Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 13. 2. bis 26. 2. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Febr. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 2 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr

Nr. 42 — **Samstag, den 19. Februar 1927** — **99. Jahrgang**

Die Freigabe der gewerblichen Räume im Landtag.

Die Kantonregierung zu einem Abkommen mit England bereit. — Die Reichsregierung zu Polens Haltung in der Ausweisungsfrage — Beratung des Reichswehretats.

Die Ausweisungsfrage.

Erklärung der deutschen Regierung.

Berlin, 18. Febr.

Nach einer von dem polnischen Außenministerium veröffentlichten Erklärung lehnt die polnische Regierung sofortige Verhandlungen mit Deutschland über die Niederlassungs- und Ausweisungsfrage ab, erklärt sich aber zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen bereit. Eine besondere vertragliche Bindung in der Ausweisungsfrage lehnt die polnische Regierung mit der Begründung ab, daß die Rechtsstellung der Fremden in Polen durch eine liberale innere Gesetzgebung geregelt sei.

Hierzu erfahren wir von maßgebender deutscher Seite: Angesichts der Handhabung des Fremdenrechts durch Polen ist es auf deutscher Seite von Anfang an für unbedingt erforderlich gehalten worden, die Ausweisungsfrage im Rahmen der Niederlassungsbestimmungen des Handelsvertrages zu regeln. Erst infolge des Widerstandes der polnischen Delegation gegen eine Behandlung der Ausweisungsfrage ist von deutscher Seite versucht worden, diesen Punkt durch besondere Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Warschau zu regeln. Es wird nunmehr durch weitere deutsche Schritte in Warschau Klarheit darüber zu schaffen sein, ob auf irgendeinem Wege eine befriedigende Regelung der Ausweisungspraxis zu erzielen ist und damit die gegenwärtigen Schwierigkeiten für die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beseitigt werden können. Sollte Polen eine Regelung auf diesem Gebiete ablehnen, so wäre dies der deutlichste Beweis dafür, daß es seine willkürliche Ausweisungspraxis fortsetzen will.

Nicht abgebrochen!

Tschen zu einem Abkommen bereit.

Hankau, 18. Febr.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung sind die Verhandlungen zwischen dem britischen Gesandtschaftsrat O'Malley und dem Minister des Aeußern der Kantonregierung, Tschen, nicht abgebrochen. Tschen ist jetzt bereit, ein Abkommen über die britische Konzession von Hankau zu unterzeichnen. Die nationalistische Regierung betrachtet die kürzliche Erklärung Chamberlains als geeignete Grundlage für die Fortsetzung der Verhandlungen.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph vermutet, daß der kantonesische Außenminister die Verhandlungen in Hankau absichtlich in die Länge gezogen habe in Erwartung der jetzt im Gange befindlichen Offensive, da er hoffe, daß er angesichts der Erfolge der Südtruppen neue und weitergehende Zugeständnisse von den Engländern verlangen könne.

Der englische Kolonialsekretär Amery bezeichnet es in einer Rede als so gut wie sicher, daß, wenn die britische Regierung nicht Truppen zur Verteidigung entsandte, es in Schanghai zu Raub, Plünderungen und Metzeleien kommen würde. Amery wiederholte, daß die Regierung nicht die Absicht habe, sich in den chinesischen Bürgerkrieg einzumischen. Die britische Regierung habe mit den Schwierigkeiten und den Bestrebungen des chinesischen Volkes Mitgefühl; sie könne aber nicht britische Untertanen einem entfesselten Pöbel überlassen. Die Regierung habe ein Risiko auf sich genommen, als sie vertraute, daß die Chinesen ihren Teil der Uebereinkunft ausführen würden. Das sei aber nur ein Beweis für die friedliche Politik der britischen Regierung und ihr Wunsch gewesen, daß China Friede und Wohlergehen beschieden sein möge.

Die Lage vor Hangtschau.

Abfall einer Armee Suntschuanfangs.

London, 18. Febr.

Der Berichterstatter der Daily Mail in Schanghai berichtet vom Donnerstag abend, die Besetzung Hangtschaus durch die Kantonesen werde in den nächsten Stunden erwartet. Die Verteidigungsarmee habe sich längs der Bahnlinie nach Schanghai zurückgezogen. Marschall Sun versucht anscheinend noch, unter seinen Leuten Disziplin zu halten. Der Rückschlag der Nordtruppen trotz der Tatsache, daß Sun eine Streitmacht von 80 000 besaß, das heißt mehr als dreimal soviel wie die Kantonesen, und überdies Truppen von größerer Körperkraft, werde auf die Streitigkeiten seiner Untergebenen und den Mangel an Zusammenarbeit bei den militärischen Operationen und die Unzufriedenheit der Soldaten über das Ausbleiben des Soldes zurückgeführt. Die Kantonesen hätten wie gewöhnlich Einheit, Zielbewußtsein und strategische Geschicklichkeit bewiesen. Nachrichten aus Schanghai zufolge soll einer der bedeutendsten Generale Suntschuanfangs, der bisher mit einer Armee in der Provinz Tschekiang stand, nach der Provinz Anhwei marschiert war, um dort abzuwarten, welche Partei bei den bevorstehenden Kämpfen die Oberhand behalten wird. Auch die 3. Armee Suntschuanfangs soll zu den Südtruppen übergegangen sein, die auf dem Rückmarsch befindlichen Truppen Suntschuanfangs sollen zahlreiche Plünderungen verüben und eine Reihe von Chinesen erschossen haben.

Den Schanghaier amerikanischen Behörden wurde mitgeteilt, daß das amerikanische Truppentransportschiff „Chaumont" mit 1200 Marinesoldaten an Bord von San Diego in Kalifornien nach Schanghai unterwegs ist. Die Niederlage Suntschuanfangs bei Hangtschau wird auf Unstimmigkeiten unter den militärischen Führern und auf den Einfluß der kantonesischen Propaganda unter den Truppen zurückgeführt.

Hinausschiebung der Kündigungsfrist beschlossen.

Berlin, 18. Febr.

Im preußischen Landtag wurde heute bei der Beratung der Hirtsiefer-Verordnung der demokratische Antrag auf Hinausschiebung der Kündigungsfrist bis zum 30. September 1927 angenommen. In parlamentarischen Kreisen wurde die Frage lebhaft besprochen, ob nun der Minister entsprechend seiner Ankündigung die Konsequenz aus der Annahme dieses Antrages ziehen und die Verordnung aufheben wird. Wie verlautet, dürfte jedoch der Minister die Verlängerung der Frist nicht als eine wesentliche Aenderung der Verordnung ansehen, so daß mit einer Zurücknahme der ganzen Verordnung in parlamentarischen Kreisen nicht gerechnet wird. Uebrigens sind die Abstimmungen heute noch nicht zu Ende gegangen; sie sollen vielmehr am Samstag fortgesetzt werden, und es wird mit irgendwelchen Schwierigkeiten am Samstag nicht mehr gerechnet.

* * *

Das Haus tritt in die Beratung des Ausschußberichtes über die Anträge zur Hirtsiefer-Verordnung ein. Unter den neueingegangenen Anträgen befindet sich auch der Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Wohlfahrtsminister. Die Beratung beginnt unter großer Unruhe des Hauses. Die Zuhörertribünen sind überfüllt.

Abg. **Bartels-Krefeld** (Komm.) beantragt die sofortige Herbeirufung des Ministerpräsidenten und richtet heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten, die auch in dieser Frage der Wohnungszwangswirtschaft, wie der Hohenzollernabfindung ein doppelzüngiges Spiel trieben. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. **Lüdemann** (Soz.) sagt als Berichterstatter, daß der Wohlfahrtsminister die vorgebrachten Bedenken zur Aufhebung seiner Verordnung als nicht ausreichend erachte.

Abg. **Haase-Wiesbaden** (Soz.) betont, daß die Sozialdemokraten entschiedene Gegner der Hirtsieferschen Verordnung seien, da sie eine starke Belastung für das gesamte werktätige Volk bedeute und eine Steigerung der Mieten und der Lebenshaltungskosten zur Folge haben würde.

Abg. **Steinhoff** (Dn.) erklärte, seine Fraktion sei grundsätzlich für die Notwendigkeit der freien Wirtschaft. Es liege auch im Interesse der Mieter, das Wohnungswesen allmählich planvoll von den Fesseln der Zwangswirtschaft zu befreien. Zum Schutze der Gewerbetreibenden vor einem Mietswucher beantrage seine Partei

die Einrichtung von Schiedsstellen.

Der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft dürfe nicht durch skrupellose Hausbesitzer gefährdet werden.

Abg. **Kölges** (Ztr.) erklärt, die Haltung der Kommunisten sei lediglich vom Agitationsbedürfnis getragen. Handelskammern, Einzelhandel und Handwerkskammern hätten sich für die Verordnung des Ministers und für den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft eingesetzt. Die Zentrumsfraktion wolle einen allmählichen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und Förderung des Wohnungsbaues. Eventuell müßten die Wucherbestimmungen verschärft werden. Einmal müsse aber die Stunde der Freiheit des Eigentums schlagen.

Abg. Dr. **Grundmann** (D. V. P.) erklärt, seine Fraktion begrüße die Tendenz der Verordnung vom 11. November, lehne aber die Verantwortung für die Art ihrer Durchführung ab, da sie nicht vorher gehört worden sei und dem Kabinett als Oppositionspartei gegenüberstehe. Ebenso lehne sie die Verantwortung für die Feststellung der allgemeinen Räumungsfrist ab, da ihr Antrag, die Fristen allgemein um ein halbes Jahr hinauszuschieben, auf den Widerstand des Ministers gestoßen sei und die Demokraten jetzt einen gleichen sogar noch weitergehenden Antrag eingebracht hätten. Der Wucher müsse bekämpft werden, die Mieter müßten sich mit dem Hausbesitzer einigen.

Abg. **Stolt** (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten und gegen den Wohlfahrtsminister, der sich als Minister der Hausbesitzer gezeigt habe. Deutschnationale und Volksparteiler hätten im Wohnungsausschuß ihre eigenen Milderungsanträge niedergestimmt. Die Anträge, sowie die Haltung der anderen Parteien seien nichts als versteckte Heuchelei. Die Sozialdemokraten seien mitschuldig an der weiteren Ausbeutung der Masse. Beifallklatschen bei den Kommunisten, an dem sich die Tribünenbesucher beteiligen.)

Abg. **Hoff** (Dem.) erklärt, die Demokraten seien der Ansicht, daß bereits jetzt soviel Mißhelligkeiten vorliegen, daß der Widerruf der Verordnung am Platze sei.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer,

der sich wegen der dauernden Zurufe der Kommunisten anfänglich nicht verständlich machen kann, weist darauf hin, daß er, wie er es schon einmal getan habe, auch jetzt seine Verordnung widerrufen würde, wenn ihm entsprechendes Material herbeigeschafft werde. (Großer Lärm links, Kundgebungen auf den Tribünen.) Tatsächlich seien sehr wenig Beschwerden eingegangen. Der Zeitpunkt für den Erlaß der Verordnung sei richtig gewesen. Es seien sehr ernste Zweifel dafür vorhanden gewesen, ob im Reichstag sich eine Mehrheit überhaupt für die Aufhebung des Reichsmietengesetzes und der Mieterschutzgesetzgebung finden würde. Von der Verordnung würden lediglich Likörstuben und Großbetriebe betroffen. Es sei unverständlich, daß die Kommunisten sich gerade für diese Unternehmungen einsetzten. Die Verordnung schaffe nicht zweierlei Recht. Der Minister erklärt weiter, er habe sich mit Nachdruck für den Bau von Wohnungen eingesetzt. Er ersuche das Haus, sich heute zu entscheiden. Er werde sich selbstverständlich dem Beschlusse des Hauses fügen. Die vorliegenden Aenderungsanträge gingen von falschen Voraussetzungen aus, denn die Verordnung hebe die Zwangswirtschaft nicht für gewerbliche Räume auf, sondern für alle Räume, die am 1. Dezember nicht Wohnräume waren. Von den in der Kundgebung des Deutschen Mietervereins enthaltenen 100 Beschwerden seien zahlreiche Fälle bis zu drei und vier Mal aufgezählt. Eine Fristverlängerung müsse er mit allem Nachdruck wegen der daraus entstehenden Rechtsunsicherheit ablehnen. Es müsse einmal zu einem Termin die Loslösung von der Zwangswirtschaft kommen. Es bleibe jetzt nur der Weg, die Verordnung unverändert bestehen zu lassen oder sie aufzuheben. Was das Haus auch entscheiden möge, er werde die Konsequenzen daraus ziehen. (Stürmische Protestkundgebungen bei den Kommunisten und auf den Tribünen.)

Die Abstimmungen.

Nach längerer Aussprache wurde der sozialdemokratische Antrag, die Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 1. November 1926 aufzuheben, in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Auch der demokratische Abänderungsantrag, wonach sich die Verordnung nur auf die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes, nicht auf diejenigen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes beziehen soll, Kündigungen und Mietsteigerungen also ausgeschlossen bleiben sollen, wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt. **Angenommen wird gegen Deutschnationale und Zentrum der demokratische Antrag, der die Kündigungsfrist vom 1. April bis zum 30. September 1927 hinausschiebt.** Die Deutsche Volkspartei enthielt sich dabei der Stimme. Nach der Annahme des demokratischen Antrages, die Kündigungsfrist vom 1. April bis 30. September 1927 hinauszuschieben, kommt es zu stürmischen Tumultszenen im Hause und auf den Tribünen. Präsident Bartels läßt die Tribünen räumen. Verschiedene kommunistische Abgeordnete fordern die Tribünenbesucher auf, den Anordnungen des Präsidenten nicht zu folgen. Präsident Bartels ist dem ungeheuren Tumult gegenüber völlig machtlos und verläßt schließlich seinen Präsidentenstuhl. Die Beratungen werden auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

80 Millionenkredit für Wohnungsbau.

Verstärkte Förderung der Bautätigkeit.

Berlin, 18. Febr.

Das preußische Staatsministerium übersandte dem Staatsrat einen Gesetzentwurf für die Bereitstellung eines 80-Millionenkredits zur verstärkten Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens mit der Bitte, die gutachtliche Aeußerung mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeiführen zu wollen. Aus der beigefügten Begründung teilt der Amtl. Preuß. Pressedienst folgendes mit: Im Kalenderjahr 1926 wurden in Preußen gegen 130 000 Wohnungen bezugsfertig hergestellt. Damit ist es gelungen, den laufenden Jahresbedarf von etwa 120 000 Wohnungen für Preußen zu befriedigen und daneben noch einen Bruchteil des aus dem Kriege und der Nachkriegszeit vorhandenen Fehlbedarfs zu beseitigen. Da der Wohnungsbau bis auf weiteres nur unter starker Inanspruchnahme öffentlicher Hilfe durchgeführt werden kann, ist es unerläßlich, die hierfür aus der Hauszinssteuer zu Gebote stehenden Mittel durch Sonderbewilligen zu verstärken.

Klein, aber fein.

Reichswehr, Parteien und Ausland.

Der amerikanische Präsident Coolidge hat eine Note mit der Aufforderung zu einer Konferenz über die Abrüstung an alle, die es angeht, ergehen lassen. Deutschland ist dabei übergangen worden; verständlicherweise, denn inmitten von Nachbarn, die bis an die Zähne bewaffnet sind, ist Deutschland das einzige Land, das nach dem Diktat von Versailles abgerüstet hat. Zwar sollte unsere Abrüstung nur das Vorspiel der allgemeinen Abrüstung sein, aber bis auf den heutigen Tag hat man davon noch nichts bemerkt. Und das, trotzdem der belgische Außenminister Vandervelde, trotzdem sogar Herr Foch sich jetzt endlich zu dem Eingeständnis haben bequemen müssen, daß Deutschlands Abrüstung so vollständig sei, daß die Reichswehr in absehbarer Zeit nicht imstande sei, offensiv vorzugehen. Aber was geschieht? Frankreich beeilt sich einer „drohenden" Abrüstungskonferenz rechtzeitig ein Schnippchen zu schlagen und ein Armee-Reorganisationsgesetz durchzubringen, das den Anschein erwecken soll, als wolle Frankreich wirklich abrüsten. In Wirklichkeit handelt es sich aber keineswegs um eine tatsächliche Abrüstung, um eine Herabsetzung der Heeresstärke in einem Verhältnis, das auch nur annähernd der von Deutschland erzwungenen Abrüstung entspräche.

Das Ganze ist vielmehr nur eine Spiegelfechterei; nach allem, was bisher über den Gesetzentwurf bekannt geworden ist, dreht es sich lediglich um eine Umgruppierung, die wohl auf dem Papier einer Heeresverminderung ähnlich sieht, in Wirklichkeit aber den Franzosen die Möglichkeit schafft, im Falle einer Mobilmachung ein Heer auf die Beine zu stellen, das dasjenige von 1914 noch übertrifft. Und während man uns zwingt, an unserer Ostgrenze Unterstände für ein paar Mann zu zerstören, beschäftigt man sich in Frankreich damit, einen Plan für ein umfangreiches Befestigungssystem an der deutsch-französischen Grenze zu entwerfen und zu verwirklichen. Das hat gleichzeitig den Vorzug, daß man bis zum Ausbau dieser Befestigungen einen Vorwand hat, den man dem deutschen Drängen nach Räumung des Rheinlandes entgegenhalten kann. Freilich haben wir ja wohl ein Locarno erlebt, ein Thoiry? Manchmal scheint es wirklich, man habe es nur geträumt; denn das Ende vom Liede eines Vandervelde, eines Foch ist immer dasselbe: Wohl hat Deutschland abgerüstet, aber für die Zukunft müssen wir „Sicherheit" haben vor der bösen deutschen Reichswehr. Was Locarno? Was Thoiry? Herrn Vandervelde, Herrn Foch sind das leere Begriffe.

Das Schlimmste dabei ist, daß den Herren die besten Unterlagen für ihre Anschuldigungen gegen die Reichswehr durch die landesverräterischen Hetzreden eines Scheidemann, eines Wels geliefert werden, die in ihrem blinden Haß gegen die Reichswehr ihr bald die Verbindung mit Rußland, bald mit den Wehrverbänden nachsagen, was natürlich drüben mit Wonne aufgegriffen und als Vorwand benutzt wird, um die Räumung des Rheinlands immer weiter hinauszuschieben, da ja Deutschland moralisch noch immer an eine Abrüstung nicht denke. Beweis: Zeugnis des Herrn Scheidemann, Zeugnis des Herrn Wels. Freilich eine Heidenangst hat man jenseits der Grenze — besonders jenseits unserer Ostgrenze — noch immer vor unserer Reichswehr. Man weiß, daß sie ein brauchbares Instrument, daß sie fest in der Hand ihrer Führer ist, daß in ihr der Geist des alten Heeres lebt, dessen Schläge man so oft gefühlt und noch nicht vergessen hat, daß die deutschen Grenzen doch noch nicht ganz schutzlos preisgegeben sind. Wer weiß, wie es im Osten aussähe, wenn nicht die Achtung, die Angst vor der Reichswehr unseren guten Freunden und getreuen Nachbarn im Osten so mächtig in den Knochen steckte!

Deshalb können wir mit Stolz, mit Freude auf unsere Reichswehr blicken, da wir wissen, daß von ihr das Wort gilt: Klein aber fein. Daran sollen uns Leute wie Scheidemann und Wels nicht irremachen. Freilich pazifistisch ist die Reichswehr nicht; es wäre ja auch ein merkwürdiger Soldat, der den Grundsatz „Nie wieder Krieg!" auf seine Fahne schreiben wollte. Mit erfreulicher Deutlichkeit hat es der Führer der Reichswehr, General Heye, in den Beratungen des Hauptausschusses des Reichstags ausgesprochen, daß die Diplomatie zwar die Aufgabe habe, für dauernden Frieden zu sorgen, daß aber das Heer die Pflicht habe, sich auf den Krieg und auf alle kriegerischen Möglichkeiten vorzubereiten. Gegenüber den Angriffen der Linken erklärte der General, daß die Reichswehr ein durchaus zuverlässiges Instrument der Republik sei, was freilich nicht heiße, daß jeder Offizier ein ausgesprochener Republikaner sei. Gesinnungsschnüffelei solle und dürfe im Hee

nicht getrieben werden. Auch die im Herzen monarchisch gesinnten Offiziere würden mit der gleichen Treue, mit der gleichen Selbstverständlichkeit ihre Pflicht ihrem Volk und Vaterland gegenüber tun wie die republikanisch gesinnten. Das hätten sie in der Vergangenheit bewiesen, und sie könnten verlangen, daß das auch für die Zukunft nicht angezweifelt werde.

Das frische, offene und mannhafte Auftreten des Generals Heye hat ihm offenbar auch die Achtung seiner Gegner gewonnen. Es ist eine gewisse Entspannung eingetreten. Insbesondere wird auf demokratischer Seite anerkannt, daß der neue Chef der Heeresleitung in loyaler Weise bemüht sei, den Beschwerden gegen die Reichswehr nachzugehen und in geeigneten Fällen Abhilfe zu schaffen. Besonders eindrucksvoll waren die Ausführungen des Generals, in denen er zum Ausdruck brachte, daß gerade unser kleines Heer im vollsten Sinne des Wortes ein Volksheer sein müsse, daß er bemüht sein werde, die Fühlung zwischen Volk und Heer immer enger und inniger zu gestalten. Sehr beifällig wurde auch sein Vorschlag aufgenommen, daß den Truppenübungen Parlamentarier und andere Vertreter der Oeffentlichkeit beiwohnen möchten, um sich zu überzeugen, wie in unserer kleinen Wehrmacht gearbeitet werde. Das war gewiß ein erfreulicher Ausklang der Verhandlungen im Ausschuß. Heer und Volk gehören zusammen. So war es früher, so soll es auch jetzt sein. Wo die Reichswehr erscheint, da soll ihr ein freundlicher Empfang durch die Bevölkerung sicher sein. Wie früher, wenn die Soldaten mit klingendem Spiel einzogen, so soll es auch jetzt sein:

Aus Tür und Tor und Hof und Haus,
Guckt Mine, Stine, Trine raus:
Vorbei ist die Musike. W. P.

Intern. Handelsübereinkommen.

Vorschläge der intern. Handelskammer.

Genf, 17. Febr.

Die Internationale Handelskammer hat auf Ersuchen der Kommission zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz einen Bericht über die Ausgestaltung des Handelsverkehrs fertiggestellt, in dem zunächst der Abschluß einer allgemeinen Konvention über die Behandlung der Ausländer, Abschaffung der. Paßvisa, Freiheit des Aufenthaltes und gleiche Behandlung von Ausländern und Einheimischen befürwortet wird. Ferner spricht sich die Handelskammer für die Aufhebung von Ein- und Ausfuhrverboten für Rohstoffe aus und empfiehlt die Ratifizierung der Genfer Konvention über die Vereinfachung der Zollformalitäten. Zum Schluß empfiehlt die Kammer dem Völkerbund, einen ständigen Organismus für die Behandlung sämtlicher Zoll- und Handelsfragen zu schaffen.

*

Anläßlich des Berliner Festbanketts der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, an dem aus allen Teilen des Reiches etwa 300 führende Vertreter der deutschen Wirtschaft teilnahmen, begrüßte der stellvertretende Präsident der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, A. Frowein, den preußischen Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, sowie die Vertreter der Regierung, der Parlamente und den Gast der deutschen Gruppe, Sir Arthur Balfour, Präsident der Internationalen Handelskammer. Er knüpfte an die anläßlich der heutigen Mitgliederversammlung geäußerten Gedankengang an, daß es im Interesse jedes Landes läge, daß es seinem Nachbar gut geht. Die deutsche Wirtschaft brauche innere und äußere Freiheit. Die letztere könne sie jedoch nicht erlangen, solange sich fremde Soldaten in deutschen Gauen aufhalten. Er schloß mit dem Versprechen für die deutsche Gruppe, an der internationalen Verständigung weiterzuarbeiten. In seiner mit Beifall aufgenommenen Antwort betonte Sir Arthur Balfour, daß die ganze Welt mit Bewunderung zugesehen habe, wie das deutsche Volk die großen Schwierigkeiten anfasse, um die alte Stellung wiederzugewinnen. Er habe den Eindruck, daß Deutschland auf dem richtigen Wege sei. Das englische Volk verstehe in seinem Freiheitssinn, was es bedeute, wenn fremde Soldaten auf heimatlichem Boden stehen. Er gab die Versicherung ab, daß die britische Industrie und der britische Handel sich dafür einsetzen werden, daß dieser Zustand möglichst bald aufhört.

Die Stellung der Parteien zur Reichswehr.

Die systematische Agitation gegen die Reichswehr — Aussprache über Rekrutierungsfragen.

Berlin, 18. Febr.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Etats 1927 fort. Eingegangen ist zum Reichswehretat eine Denkschrift über die Freimachung militärischen Personals durch Zivilhilfskräfte. Zunächst wird zum Haushalt des Reichskanzlers, entsprechend dem Vorschlage des Sparausschusses, für die Reichszentrale für Heimatdienst bewilligt für persönliche Ausgaben 473 800 RM., für sachliche Verwaltungsausgaben RM. 136 200, zur Förderung des Nachrichtenwesens im Inland 960 000 RM., davon 400 000 RM. künftig wegfallend. Außerdem wurden zur Verfügung des Reichskanzlers zur Förderung des Nachrichtenwesens im Inland 584 000 RM. bewilligt. Die Jahresabrechnung für diese Summe soll der alleinigen Prüfung des Reichsschuldenausschusses unterliegen.

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) bittet zunächst den Reichswehrminister, in Verbindung mit dem Ministerium des Auswärtigen darauf hinzuwirken, daß unser gegenwärtiges Militärsystem doch dereinst einmal

wieder geändert werden möge.

Solange das nicht möglich sei, wolle seine Partei die Reichswehr selbstverständlich nach Kräften fördern. Voraussetzung für seine Partei sei dabei aber, daß sie ein brauchbares und zuverlässiges Mittel zum Schutze des heutigen Staates sei. Die jetzige Art der Rekrutierung scheine ihm die Abstemplung der Reichswehr als Söldnerheer noch zu verstärken. Noch vermisse er, daß die Offiziere dem jetzigen Staate auch innerlich freudig dienten. Deshalb falle es ihm auf, daß unter den Offizieren der Kavallerie ungefähr die Hälfte adligen Familien entstamme. Hier werde eine Zentralisation Abhilfe schaffen können, die diese Einstellung von ungefähr 200 jungen Offizieren jährlich einheitlich regeln könne. Damit würde auch verhindert, daß Versprechungen auf Einstellungen Jahre im voraus gemacht würden. (Reichswehrminister Dr. Geßler: Das ist abgestellt. Die jungen Leute, die damit rechnen, werden sich täuschen.) Die Höhe unseres Militäretats errege zum Beispiel in Frankreich schon Anstoß und Kritik.

Abg. Brüninghaus (D. V. P.) bemerkt, daß die Mißstimmung gegen die Reichswehr nach seiner Auffassung weniger auf die Mißstände in der Reichswehr als vielmehr auf die systematisch betriebene

Agitation gegen die Reichswehr

zurückzuführen sind. Den Reigen eröffnete im November 1926 der Reichstagspräsident Loebe in der Breslauer Volkswacht. Die dann entstandene Pressefehde, besonders die Artikel in der demokratischen Presse, haben uns nicht nur innen-, sondern auch außenpolitisch geschadet. Das Ersatzgeschäft habe bisher gut gearbeitet. Er halte es daher für falsch, daß man an diesem bewährten System etwas ändere. Die Unterbringung der Soldaten sei schlecht und müsse verbessert werden.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.) weist die Pläne des Abg. Loebe zur Rekrutierung ab. Seine Partei könne nicht für einen Etat stimmen, dessen Positionen immer umfangreicher würden. — Abg. Leidel (B. V. P.) glaubt nicht, daß eine Partei die Verantwortung übernehmen dürfe, den Reichswehretat einfach abzulehnen oder auch nur ohne genaue Prüfung der einzelnen Kapitel zu beschneiden. Im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes sei ein solches Verfahren nicht zu billigen. Bei den Offizieren ist jede Gesinnungsschnüffelei zu verurteilen. — Abg. Henning (Völk.) vertrat den Standpunkt, daß man dem Offizier nicht seine

monarchische Gesinnung

verbieten dürfe. Bei dem Etat dürfe gespart werden, aber nicht am Reichswehretat.

Abg. Schlack (Ztr.) betonte die durchaus friedliche Einstellung des deutschen Volkes. Aber die deutsche kleine Armee werde, um einen Abwehrkrieg mit Erfolg führen zu können, nicht einmal ausreichen. Unbedingt müsse geprüft werden, an welchen Stellen noch gespart werden könne. Die Frage der Selbstmorde hänge mit der Frage einer genügenden Seelsorge im Heer zusammen. Bezüglich der Anwerbung der Mannschaften müsse nochmals nachgeprüft werden, ob nicht ein anderer Weg als der bisherige möglich sei.

Reichswehrminister Dr. Geßler erwiderte, wenn von irgendeiner Seite ein guter Vorschlag zur Rekrutierungsfrage gemacht werde, so werde dieser auf das sorgfältigste geprüft werden. Eines dürfe man allerdings nicht tun: Fortwährend experimentieren. Wenn in der Tat einige Regimenter in ihrem Offizierkorps

verhältnismäßig viel Adelige

hätten, so habe das seinen einfachen Grund darin, daß diese Regimenter aus den ehemaligen Garde- und Kavallerieregimentern zusammengelegt worden seien. Im übrigen werde der Offiziersersatz jetzt dergestalt neugeregelt, daß alle Vormerkungen zu streichen sind. Der Minister machte dann noch darauf aufmerksam, daß der Chef der Heeresleitung sowohl wie der Chef der Reichsmarine bürgerlich seien. Fast sämtliche hohe Kommandostellen seien in bürgerlichen Händen; von den Divisionskommandeuren sei die Hälfte bürgerlich. Gegenüber dem Vorwurf, daß der Minister nicht genügend dafür sorge, daß das Offizierskorps sich dem heutigen Staate gegenüber keine Unkorrektheiten erlaube, betonte der Minister, daß in jedem einzelnen Falle auf das schärfste vorgegangen werde. In einem Fall, wo ein Offizier während einer dienstlichen Feier den Kaiser hochleben ließ, wurde der Offizier sofort fristlos verabschiedet und diese Verabschiedung als warnendes Beispiel sämtlichen Offizieren der Armee bekannt gemacht.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Sonnabend.

Die freiwillige Mehrarbeit.

Der Kampf um das Arbeitszeitnotgesetz.

Berlin, 18. Febr

Die interfraktionelle Besprechung über das neue Arbeitszeitnotgesetz drehte sich in der Hauptsache um die Frage, ob oder in welcher Form der Paragraph 11 Abs. 3 der Arbeitszeitnotverordnung von 1923, der die freiwillige Mehrarbeit über den Achtstundentag hinaus grundsätzlich gestattet, aufrechterhalten bleiben soll. Der den gestrigen Verhandlungen zugrunde liegende neue Regierungsentwurf soll diesen Paragraphen fallen lassen. Er soll jedoch einige Abstufungen vorsehen, die sich auf die verschiedenartige Behandlung von Klein-, Mittel- und Großbetrieben beziehen. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Druckereibetriebe, insbesondere der Zeitungsdruck, ein. Die interfraktionelle Besprechung führte zur Einsetzung einer kleinen Kommission, die heute die Formulierung der Fragen der freiwilligen Ueberarbeit vornehmen soll. Man nimmt an, daß der voraussichtliche Weg der Einigung in der Richtung einer unterschiedlichen Behandlung der kleinen, mittleren und großen Betriebe liegen wird.

Völkerbund und Kriegsgefahr.

Der Völkerbund hat immer den Frieden zu schützen.

London, 17. Febr.

In der Schlußsitzung des Unterausschusses des Völkerbundes, der zum Studium der Frage eingesetzt war, welche Maßnahmen zu einer Beschleunigung des Eingreifens des Völkerbundsrates bei Kriegsgefahr getroffen werden können, wurde eine vollständige Einigung erzielt. In dem Entwurf des Ausschußberichtes über Artikel 11 der Völkerbundssatzung wird jeglicher Krieg und jede Kriegsgefahr, gleichviel, ob dadurch ein Völkerbundsmitglied sofort in Mitleidenschaft gezogen wird oder nicht, für eine Angelegenheit des ganzen Völkerbundes erklärt. Der Völkerbund soll jede Aktion unternehmen, die den Frieden der Nation zu schützen geeignet ist. Auf Ersuchen soll der Generalsekretär sofort eine Zusammenkunft des Völkerbundsrats einberufen. Jedes Bundesmitglied hat das Recht, jeden Umstand, der das gute Einvernehmen zwischen den Nationen gefährden könnte, dem Bund zur Kenntnis zu bringen. Der Unterausschuß hat keine vollständige Regelung für das Verfahren zur Anwendung des Artikels 11 abgefaßt, jedoch in völliger Einigkeit Anempfehlungen gemacht, die dem Bericht an den Ausschuß des Völkerbundes angehängt werden sollen.

Die sächsische Aufwertungspartei gegen Külz.

Dresden, 18. Febr. Nach Blättermeldungen hat der Landesvorstand und die Fraktion der sächsischen Aufwertungspartei sich in einer Entschließung gegen die Kandidatur des ehemaligen Reichsministers Dr. Külz für das sächsische Innenministerium ausgesprochen. Damit gilt, wie es in den Meldungen heißt, die Kandidatur Dr. Külz für erledigt.

Die Parteien hinter Köhler.

Die Reichstagsaussprache über den Etat.

Berlin, 18. Febr.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die Genehmigung zur Strafverfolgung von elf Abgeordneten, darunter der völkischen Abgeordneten Kube und Graf zu Reventlow, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik wird nicht erteilt.

Die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wird dann fortgesetzt.

Abg. Dr. **Brüning** (Ztr.) stellt als Gesamtergebnis der bisherigen Aussprache fest, daß die Rede des Finanzministers eine verhältnismäßig sehr günstige Aufnahme gefunden habe. Die sachliche, nüchterne Darstellung des Finanzministers habe in starkem Maße die Anerkennung der verschiedenen Parteien gefunden. Der Minister habe eine sehr ernste und schwere Aufgabe übernommen. Er befinde sich bei Beginn seiner Tätigkeit in der entgegengesetzten Lage wie sein Vorgänger, dessen Verdienste auf anderen Gebieten nicht verkannt werden sollen. In der Beurteilung der Reinholdschen Finanzpolitik bestehe eine gewisse Uebereinstimmung bei den Parteien. Auch der demokratische Abgeordnete Dr. Fischer habe sich dieser Kritik angeschlossen. Ueber die schnelle Auflegung der 500-Millionen-Anleihe durch Dr. Reinhold mußte man außerordentlich erstaunt sein. Hier handelte es sich um eine echte Thesaurierungspolitik. Der neue Minister darf nicht in den

Fehler Dr. Reinholds

verfallen, daß er wie dieser in Dresden bei den Industriellen Dinge vorbringt, die noch nicht reif sind, die dann Erwartungen wecken, die sich nicht erfüllen. (Zustimmung bei den Regierungsparteien.) Der Redner dankt dem neuen Finanzminister, daß er jede Thesaurierung ablehne und daß er den Fehler Dr. Reinholds nicht begangen hat, die Finanzen optimistisch anzusehen. Wenn man schon von Auslandsanleihen sprach, so hätte man eine solche für den Wohnungsbau aufnehmen sollen. Der Redner empfiehlt eine Verbilligung der Bahnfrachten, die zur Senkung der Arbeitslosenziffer führen könnte. Er begrüßte die Ankündigung einer Senkung der Zuckersteuer. Reformbedürftig seien vor allem die Realsteuern, die geradezu Erdrosselungssteuern geworden seien. Die Aenderung der Gewerbesteuer liege auch im Interesse der Arbeitnehmer. Die Warnungen der Sozialdemokratie vor der Zusammenarbeit des Zentrums mit den Deutschnationalen seien nach den Erfahrungen von 1925 hinfällig. Die deutsche Finanzpolitik könne nicht aus Prestigegründen, sondern nur vom nüchternen sachlichen Standpunkt der Verantwortung regiert werden. Dabei muß der Finanzminister auch Unpopularität in Kauf nehmen. (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Dr. Bredt (W. V.) hält dem deutschnationalen Abgeordneten Oberfohren vor, daß er die Höhe des Etats bemängelt habe, gleichzeitig aber für eine Erhöhung der Beamtengehälter eingetreten sei. Der Redner übt lebhafte Kritik am Etat und am Finanzausgleichsgesetz. Der Etat müsse mindestens zurückgeschraubt werden auf die Höhe des vorjährigen.

Abg. Schröder-Mecklenburg (Völk.) tritt für Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten, der Auslandsdeutschen und anderer Geschädigten ein. Erfreulich sei, daß selbst der Finanzminister die Möglichkeit der Erfüllung der Dawesgesetze nicht mehr sehe.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Die Weiterberatung wird auf Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Schluß ½7 Uhr.

Rentnerversorgung.

Interfraktionelle Besprechung.

Berlin, 18. Febr.

Vom Rentnerbund wird mitgeteilt: In Sachen der vom deutschen Rentnerbund geforderten Versorgung der früheren Kapitalrentner anstelle der jetzigen Fürsorge fand im Reichstag eine interfraktionelle Besprechung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Esser statt, die von Abgeordneten sämtlicher Fraktionen sehr stark besucht war. Auch Vertreter der Reichs- und der preußischen Regierung waren anwesend. Vertreter des Rentnerbundes erläuterten die Wünsche und Forderungen der Rentner. Die Aeußerungen zahlreicher Abgeordneter ließen auf eine sehr wohlwollende Beurteilung schließen. Verschiedene Zweifelsfragen fanden befriedigende Klärung. Die Forderungen des Bundes sollten noch am gleichen Tage dem Herrn Reichskanzler vorgelegt werden. Außerdem gab der Vertreter des Reichsarbeitsministers die Erklärung ab, daß eine radikale Beseitigung der noch in der Fürsorge vorkommenden Härten erfolgen werde.

Junge Erzähler.

Juliane Kay — Hermann Roßmann — Günther Birkenfeld.

Aus Berlin schreibt man uns:

Es ist ein Sonntag vormittag, da der Verband Deutscher Erzähler seine erste Morgenfeier für die Jugend veranstaltete, von der er drei Vertreter vorstellt, fern jener Solnes-Angst, die der Baumeister Ibsens vor der an seine Tür pochenden Jugend empfindet, nur geleitet von dem ehrlichen Willen, drei Dichtern, die er für wertvoll hält, den Weg zur Oeffentlichkeit zu bereiten. — Das etwa schickt Georg Engel in kurzer Begrüßungsansprache voraus.

Dann tritt Jakob Schaffner auf das Podium des Herrenhaussaales und berichtet über das Ergebnis eines Preisausschreibens, das die Deutsche Buchgemeinschaft veranstaltet hat, er erzählt eindringlich und klar von den Wegen, die die heutige Dichterjugend wandelt, um sich mit dem Naturalismus künstlerisch auseinanderzusetzen und mit ihren eigenen Nöten fertig zu werden, während andere Junge sich wieder zu den phantastischen Abenteuern flüchten; zu diesen gehört Juliane Kay, der für ihren Roman „Abenteuer im Sommer" der erste Preis zugestanden wurde. Schaffner skizziert kurz den Inhalt: ein Marsbewohner kommt von ungefähr in Oesterreich zur Erde und empfindet, da er aus einer überalterten, nivellierten und ganz verstandesmäßigen Kultur stammt, freudig das irdische Streben, den Widerstreit der Meinungen, die Ungeklärtheit des erbenhaften Daseins. Eine Glücksempfindung gehe von diesem Roman aus, rühmt Schaffner, die freudige Ueberzeugung spreche aus ihm, daß das Leben wert sei gelebt zu werden. Davon sprach dann auch ein Kapitel, das Else Heims mit humorvoller Wärme vortrug.

Männlich und herb präsentiert sich Hermann Roßmann, zu dessen Roman „Klas der Fisch" Georg Engel warme Einleitungsworte sprach. Klas, ein friesischer Fischer, von geheimnisvoller Abstammung und mit geheimnisvollen Kräften begabt, die ihn dem Meer wie seiner zweiten Heimat zutreiben, verläßt, durch die Untreue seiner Frau erschüttert, das Land und liefert sich dem Wasser aus, wird Meereswesen, wird Fisch, ist aber doch mit einer menschlichen Seele und mit menschlichem Empfinden begabt und wird an diesem Zwiespalt scheitern. Das Eingangskapitel, außerordentlich dramatisch bewegt, stark und naturtriebhaft, wird von Friedrich Kayßler hinreißend vorgetragen. Donnernder Beifall.

Dieser junge Dichter, der seinen eigenartigen, sehr gewagten Stoff so glücklich angreift und, wenigstens im Anfang, so prachtvoll gestaltet, scheint die stärkste Verheißung des Vormittags.

Günther Birkenfeld endlich, eine gerade und angenehm-ehrliche Lyrikernatur, wird von Paul Wegener eingeführt, der zwei Abschnitte aus der Novelle „Andreas" vorliest: Variationen, innige und zarte, um das Thema Bahnhof, Weite, Reise. — Man wird sich also, um die beliebte Feuilletonisten-Wendung zu gebrauchen, diese drei Namen merken müssen: Juliane Kay, Hermann Roßmann, Günther Birkenfeld, und wird im übrigen bedauern, daß an diesem Vormittag die Zeit mangelte, mehr von ihnen zu hören, um das Profil ihrer Wesensart schärfer und bestimmter zu umgrenzen. B.

Das Buch und der Mensch.

Kein Zweifel: Die Kunst des Lesens hat rapide abgenommen. Wer versteht noch ein Buch zu lesen? Warum ist das so schwer geworden? Um ein bestimmtes Buch zu lesen, dazu gehört ein persönlicher Entschluß. Aber einen solchen Entschluß in geistigen Dingen können offenbar nur noch wenige aufbringen. Auch im Geistigen ist alles Massenabfütterung geworden. Gibt es den Menschen wirklich nur noch als Masse? Hält der Mensch es nicht mehr mit sich allein in einem Zimmer oder auf einer Wanderung aus? Offenbar nicht. Er muß immer Lärm und Gedränge um sich haben. Er lebt nur noch nach außen. Und wenn er doch einmal ein Buch liest, so liest er einen „Schlager", von dem alle Welt spricht. Von diesem Schlager spricht aber nach ein paar Wochen niemand mehr. Dann liegt jedoch der Schlager, überflüssig geworden, immer noch herum und der Massenmensch denkt: Wie überflüssig sind doch Bücher!

Vermeiden wir die Schlager! Das Buch will persönlich gewählt werden. Es wendet sich an den einzelnen. Nur der Massenmensch kann nicht wählen, er muß nehmen, was ihm vorgesetzt wird. Er ist froh, wenn ihm Kino und Radio die Wahl ersparen. Europa soll aber nicht ganz Amerika nachgeahmt werden. Es ist es schon zur Genüge. Der Sport, der Film, das Auto, die Jazzband sind amerikanisch, — der ganze moderne „Betrieb". Nur eines gehört Europa allein: das Buch. Bleiben wir dem Buche treu! Wir wollen nicht zu denen gehören, die Schillermarken auf den Brief kleben, aber seit dem Schullesebuch nie mehr eine Zeile von Schiller gelesen haben. Von dem Augenblick an, wo wir aufhören zu lesen, haben nämlich die großen Geister der Menschheit umsonst gelebt, denn das Buch ist ihr einziger Mittler — von Generation zu Generation.

Noch ein Wort gegen die Lüge, Bücher seien zu teuer. Im Gegenteil, Bücher sind spottbillig und jetzt besonders. Man vergleiche damit, was für den Seidenstrumpf und den Bubikopf, für Kino und Auto ausgegeben wird — trotz der Wirtschaftskrise.

Der Winter ist eine besinnliche Jahreszeit, sie ist so recht die Zeit für den Leser. Zeigen wir, daß wir noch Menschen eigenen Wuchses sind, daß wir geistige Werte in unserem Haushalt noch nicht entbehren können.

Reinhard Pieper.

Kunst und Wissen.

** **Ein Hauptwerk van Dycks in Amerika.** Ein hervorragendes Werk des großen Malers van Dyck, das Gemälde „Rinaldo und Armida", ist jetzt von einem englischen Händler für die Summe von 250 000 Dollar an einen reichen Amerikaner, Jacob Epstein in Baltimore, verkauft worden. Vergebens hat sich eine Gruppe von englischen Kunstfreunden bemüht, die nötige Summe zusammenzubringen, um das Werk für England zu erhalten. Der Käufer, der sich vom herumziehenden Händler zum Präsidenten der amerikanischen Großhandels-Vereinigung aufgeschwungen hat, kauft seit kurzer Zeit Kunst im Großen und hat schon mehr als 4 Millionen Mark ausgegeben. Er hat das Bild vorläufig leihweise dem Museum von Baltimore überlassen.

** **Die Drehung der Jupitermonde.** Wie der amerikanische Astronom Stebbins jetzt mit Hilfe eines äußerst empfindlichen lichtelektrischen Photometers festgestellt hat, drehen sich die vier hellen Jupitermonde in derselben Zeit um ihre Achse, in der sie sich um den Jupiter drehen. Sie kehren also, wie unser Mond, dem Hauptplaneten immer dieselbe Seite zu.

** **Goethes „Faust" in Argentinien.** Die beste spanische Uebersetzung des Goethetischen „Faust" ist jetzt in Argentinien geschaffen worden. Wie Hanny Simons-Stoecker in einem argentinischen Brief der „Literatur" mitteilt, ist der Uebersetzer ein sozialistischer Abgeordneter, Augusto Bunge, der auch schon Leonhard Franks „Der Mensch ist gut" übertragen hat. „An manchen Stellen ist die „Faust"-Uebersetzung wunderbar gelungen," urteilt die Schreiberin, „doch wundert man sich, daß Bunge darauf bestanden hat, eine Nachbildung in Versen zu versuchen, die naturgemäß ganz andere Schwierigkeiten als eine Prosa-Uebersetzung bieten muß. Sicherlich ist es die beste Uebersetzung, die wir in spanischer Sprache vom „Faust" besitzen, und es ist in jeder Beziehung anerkennenswert, daß ein Mensch sich an eine solche Arbeit herangewagt hat, die ihm, rein äußerlich betrachtet, keinen sonderlichen Erfolg eintragen kann."

** **Unbekannte Werke von van Gogh.** Der große holländische Maler Vincent van Gogh gehört heute zu den am meisten gesuchten und am höchsten bezahlten modernen Meister. Da er bei Lebzeiten unbekannt und noch seinem Tode fast vergessen war, so hat man sich erst jetzt um die Zusammenstellung seines ganzes Werkes bemüht. J. B. de la Faille hat, wie er im „Cicerone" mitteilt, nach langen Studien das Gesamtwerk in einem Katalog zusammengestellt, in dem etwa 850 Bilder van Goghs und ebensoviele Zeichnungen und Aquarelle beschrieben werden. Er weist darauf hin, daß kürzlich sechs unbekannte wichtige Arbeiten des Meisters aufgetaucht sind, die sich in einer Düsseldorfer Sammlung befinden. Drei der Arbeiten stammen aus der holländischen Zeit van Goghs, in der er das Leben der Bauern schilderte und seine tiefe Schwermut in diese düsteren Gestalten legte; die drei anderen sind in seiner Pariser Zeit entstanden, da sich seine Palette aufhellte und sich für jene Farben- und Lichtwunder vorbereitete, die ihm in seiner letzten Lebenszeit gelungen sind.

** **Stadttheater. Wochenspielplan.** Samstag, 19. Febr., 7.30—11 Uhr: „Othello", Oper von G. Verdi. — Sonntag, 20. Febr., 7.30—10 Uhr: „Kaspar Hauser." — Montag, 21. Febr., 8 bis 10.45 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen." — Dienstag, 22. Febr.: Geschlossen. — Mittwoch, 23. Febr., 7.30—10.30 Uhr: „Fra Diavolo." — Donnerstag, 24. Febr., 7.30 bis gegen 10.30 Uhr: Zum ersten Male: „König Heinrich IV.", 1. Teil, von Shakespeare. — Freitag, 25. Febr., 7.30 bis gegen 10.30 Uhr: „König Heinrich IV.", 2. Teil. — Samstag, 26. Febr., 7.30—11 Uhr: „Ein Sommernachtstraum", von Shakespeare — Sonntag, 27. Febr., 7—10.30 Uhr: „Die Fledermaus." — Montag, 28. Febr., 8—10.45 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen." — Die heutige Aufführung der Verdischen großen Oper „Othello" ist außer Vormiete angesetzt. Die Ringvormieter erhalten auf allen Plätzen Preisermäßigung. Es stehen vornehmlich noch Karten in den besseren Platzgruppen zur Verfügung. — Der morgigen ersten Wiederholung der dramatischen Legende „Kaspar Hauser" wird der Dichter Erich Ebermayer persönlich beiwohnen.

ter Köhler.

über den Etat.

Berlin, 18. Febr.

Sitzung um 3 Uhr.
lgung von elf Abgeord-
bgeordneten Kube und
ehens gegen das Gesetz
n i c h t erteilt.
shaushaltsplanes für

lt als Gesamtergebnis
ß die Rede des Finanz-
hr günstige Aufnahme
chterne Darstellung des
Maße die Anerkennung
en. Der Minister habe
gabe übernommen. Er
tigkeit in der entgegen-
, dessen Verdienste auf
werden sollen. In der
nanzpolitik bestehe eine
n Parteien. Auch der
ischer habe sich dieser
chnelle Auflegung der
Reinhold mußte man
er handelte es sich um
Der neue Minister darf

holds

resden bei den Indu-
ch nicht reif sind, die
h nicht erfüllen. (Zu-
rteien.) Der Redner
daß er jede Thesaurie-
Fehler Dr. Reinholds
optimistisch anzusehen.
leihen sprach, so hätte
bau aufnehmen sollen.
digung der Bahnfrach-
fenziffer führen könnte.
r Senkung der Zucker-
allem die Realsteuern,
geworden seien. Die
ge auch im Interesse
gen der Sozialdemo-
es Zentrums mit den
Erfahrungen von 1925
litik könne nicht aus
nüchternen sachlichen
egiert werden. Dabei
popularität in Kauf

dem deutschnationalen
er die Höhe des Etats
ür eine Erhöhung der
Der Redner übt leb-
Finanzausgleichsgesetz.
geschraubt werden auf

Völk.) tritt für Er-
schädigten, der Aus-
digten ein. Erfreulich
die Möglichkeit der
ehr sehe.
en abgebrochen. Die
nd 12 Uhr vertagt.
r.

ung.

rechnung.

Berlin, 18. Febr.

eilt: In Sachen der
erten Versorgung der
er jetzigen Fürsorge
ktionelle Besprechung
ten Esser statt, die
tionen sehr stark be-
chs- und der preußi-
Vertreter des Rent-
e und Forderungen
kreicher Abgeordneter
Beurteilung schließen.
n befriedigende Klä-
des sollten noch am
nzler vorgelegt wer-
r des Reichsarbeits-
eine radikale Beseiti-
orkommenden Härten

ung, die wir in spa-
itzen, und es ist in
daß ein Mensch sich
t hat, die ihm, rein
hen Erfolg eintragen

ogh. Der große hol-
gehört heute zu den
chsten bezahlten mo-
eiten unbekannt und
, so hat man sich erst
es ganzen Werkes be-
die er im „Cicerone"
Gesamtwerk in einem
twa 850 Bilder van
n und Aquarelle be-
hin, daß kürzlich sechs
Meisters aufgetaucht
Sammlung befinden
er holländischen Zeit
per Bauern schilderte
se düsteren Gestalten
er Pariser Zeit ent-
lte und sich für jene
le, die ihm in seiner

lan. Samstag, 19.
lo", Oper von G.
., 7.30—10 Uhr:
g, 21. Febr., 8 bis
Sabinerinnen."
offen. — Mitt-
„Fra Diavolo."
s gegen 10.30 Uhr:
rich IV.", 1. Teil,
Febr., 7.30 bis gegen
IV.", 2. Teil. —
: „Ein Sommer-
re — Sonntag,
Fledermaus."
Uhr: „Der Raub
heutige Aufführung
hello" ist außer
mieter erhalten auf
Es stehen vornehm-
atzgruppen zur Ver-
iederholung der bra-
auser" wird der
beiwohnen.

Neues aus aller Welt.

Hungerstreik im Sowjetgefängnis.

Verzweifelte Lage der Häftlinge.

Fürchterliche Zustände herrschen nach den Meldungen, die aus Sowjetrußland eintreffen, in dem Gefängnis von Werchne Uralsk. Dort wechseln Hungerstreiks und entsetzliche Mißhandlungen der Häftlinge seit dem Herbst des vorigen Jahres ab. Im Oktober verweigerte ein Sträfling jede Nahrungsaufnahme, um eine menschlichere Behandlung zu erzwingen. Darauf ordnete die Gefängnisverwaltung die künstliche Ernährung des Mannes an, was natürlich auch nicht in der zartesten Weise geschah. Als die übrigen Insassen der Strafanstalt von der Zwangsernährung vernahmen, begannen sie zu revollieren. Zum Protest gegen das Vorgehen der Verwaltung schlugen sie in ihren Zellen alles kurz und klein.

Zur Wiederherstellung der Ruhe und Zucht wurde nun politische Militärpolizei ins Gefängnis geschickt. Die erste Disziplinarstrafe bestand darin, daß man allen Häftlingen für drei Tage eine Strafverschärfung auferlegte, das heißt, aus den Zellen wurden alle Möbel entfernt und den Sträflingen wurden Schuhe und Strümpfe ausgezogen, so daß sie bloßfüßig auf dem kalten Steinboden stehen oder liegen mußten. Selbst die weiblichen Häftlinge wurden in dieser Weise behandelt, und wer Widerstand zu leisten versuchte, wurde blutig geschlagen. Nun setzte ein Protesthungerstreik sämtlicher Häftlinge ein. Drei Tage lang weigerten sich die Sträflinge zu essen. Eine massenweise Zwangsernährung war natürlich nicht durchführbar. Die Gefängnisverwaltung ließ also den Hungerstreik ablaufen und revanchierte sich jetzt dadurch, daß sie die Häftlinge durch allerlei Schikanen herausfordert und zu Meuterei verleitet. Schon der kleinste Widerspruch veranlaßt schwere Züchtigungen, die man als Mißhandlungen bezeichnen kann. Die Sträflinge tragen sich daher mit dem Gedanken, neuerlich in den Hungerstreik zu treten.

Eine moderne Monna Vanna.

Geistesstörung oder Hochstapelei.

Ein seltener, romantisch klingender Vorfall bildet das Tagesgespräch von Budapest. Die Polizei hat auf eine Anzahl von Anzeigen eine mysteriöse Dame verhaftet, die durch ihr eigenartiges Benehmen in den Foyers der eleganten Hotels, bei den Fünfuhrtees in den mondänen Lokalen bereits vor längerer Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Nach ihrer Verhaftung stellte sich nun heraus, daß die in einen kostbaren Pelzmantel gehüllte Unbekannte unter diesem Pelz nur eine leichte Kombination anhatte. Dem verblüfften Polizeibeamten, der an sie die Frage richtete, weshalb sie kein Kleid anhabe, gab sie die Antwort, sie pflege im Winter immer als Monna Vanna spazieren zu gehen. Es sei ganz und gar überflüssig unter dem Pelz noch ein Kleid zu tragen, denn der Pelz zerdrücke das Kleid und es wäre schade um ihre kostbaren Toiletten.

Vor etwa sechs Wochen war die Dame im Pelz auf dem Donaukorso und in der Waizerstraße, wo sich um die Mittagsstunde die elegante Welt von Budapest zeigt, zum erstenmal aufgetaucht. Die schlanke, blonde Frau, die gedankenverloren ohne Begleitung die Straße durchschritt, fiel durch ihre seltene Schönheit auf. Sie blieb oft unvermittelt stehen, sah starr vor sich und schien von der Umgebung überhaupt keine Notiz zu nehmen. Es entstanden bald ganze Legenden um sie. Die Eingeweihten glaubten zu wissen, daß sie eine russische Prinzessin sei, die Freundin eines vornehmen Diplomaten, die dieser nach Budapest mitgebracht und nach seiner Abberufung in der ungarischen Hauptstadt gelassen hat. Eines Tages ist sie nun aus den Budapester Lokalen spurlos verschwunden. Man sah sie nicht mehr, und man hätte sie auch sicher vergessen, wenn nicht eine polizeiliche Anzeige ihre Anhaltung veranlaßt hätte. Diese Anzeige wurde von einer Anzahl eleganter Schneidersalons der Inneren Stadt erstattet. Sie lautete dahin, daß eine Dame, die angeblich Baronesse Klara Petnehazy-Barta heißen soll, zahlreiche Kleider und Toiletten bestellt und bezogen habe, aber die Rechnung schuldig geblieben sei. Nun hat das Lehrmädchen einer Schneiderfirma, die gleichfalls gegen die Baronesse eine Anzeige erstattet hatte, sie in einem Hotelfoyer erkannt und ihre Verhaftung veranlaßt. Bei ihrer Einvernahme stellte sich nun heraus, daß sie sich fälschlich den Titel einer Baronesse beigelegt habe. Sie heiße Klara Petnehazy und war tatsächlich in kleinen Varietees als Schaufpielerin tätig. Ihre seltsame Art zu sprechen und die wirren Antworten, die sie auf die Frage des Polizeibeamten gab, lassen die Vermutung aufkommen, daß sie geistesgestört sei.

Sechsmal geschieden.

Aber bei ein und demselben Manne!

Newyork kann sich rühmen, eine Frau zu beherbergen, die es zuwege gebracht hat, sich sechsmal von ein und demselben Mann scheiden zu lassen und ihn immer wieder von neuem zu heiraten. Frau Alwin Sickinger, so heißt die sonderbare Dame, lernte im Jahre 1922 im Alter von achtzehn Jahren den 35jährigen Henry kennen und lieben und heiratete ihn auch vor dem Friedensrichter in Bayside. Im Januar 1923 ließ sie sich bereits von ihrem geliebten Henry scheiden, und zwar geschah dies in Mexiko, wo es rascher geht. Die geschiedenen Gatten hatten aber das Pech, mit dem gleichen Zug nach Marpida zurückzufahren und als sie dort ankamen, hatten sie sich von neuem gefunden: Am 15. Februar 1924 heirateten sie zum zweitenmal. Im Sommer aber, in einem Seebad, kam es wieder zum Krach — und am 10. September waren die beiden wieder geschieden. So ging es lustig weiter. Am 1. Januar d. J. erschienen sie wieder beim Friedensrichter, dem es aber nun zu bunt wurde. Er weigerte sich, die beiden zum siebentenmal zu trauen und erklärte, er hätte nichts dagegen einzuwenden, daß eine Frau auch zwanzig Männer hintereinander heirate, aber immer denselben — das sei einfach unmoralisch! Da ihn aber das Gesetz dazu verpflichtete, die Trauung vorzunehmen, wurde der Fall der vorgesetzten Behörde zur Entscheidung vorgelegt, die sich jetzt den Kopf darüber zu zerbrechen hat, ob es angeht, siebenmal denselben Mann zu heiraten. Die amerikanischen Blätter belustigen sich sehr über diesen komplizierten Fall und glauben, daß es am besten wäre, den Mann für verrückt zu erklären . . .

Eifersucht ist eine Leidenschaft . . .

Frau Grosavescu ihr erster Mann und der Revolver.

Es wird jetzt bekannt, daß Frau Grosavescu bereits mit ihrem ersten Gatten eine ähnliche Szene gehabt hat, in deren Verlauf auch ein Revolver eine große Rolle spielte. Anfang Juli 1922, wo sie noch mit ihrem Vater in gemeinsamer Wohnung wohnte, hörte der Vater eines Tages furchtbare Hilferufe und Wimmern aus dem Schlafzimmer des Ehepaares. Er schlug die Glastür ein und fand die kleine Tochter der damaligen Frau Colton in einer Ecke verkrochen, die Hände vor dem Gesicht, weinend und Hilfe rufend. Im Zimmer standen Major Calton und Frau, einige Schritte von einander und zwischen beiden auf dem Boden lag ein Revolver. Auf die aufgeregte Frage des Vaters, was geschehen, sagte der damalige Gatte: „Ich habe ihr die Waffe aus der Hand geschlagen." Frau Calton begehrte von ihrem Mann, da sie damals schon Grosavescu kennen gelernt hatte, die Scheidung, die der Gatte nicht bewilligen wollte, weil er sowohl seine Frau als besonders ihre Tochter abgöttisch liebte. Größeres Unglück konnte damals nur durch den Vater verhindert werden.

Besuch in einer „Kinderbrutanstalt".

Mühevolle, aber erfolgreiche Pflegemaßnahmen.

Es war vor genau 22 Jahren auf der Brüsseler Weltausstellung. Die Frage der Säuglingssterblichkeit wurde gerade zu jener Zeit besonders eifrig ventiliert. Daher ward die Abteilung der zu früh Geborenen, die dort in geheizten Glaskästen ausgestellt waren, und deren Pflege durch besonders geschulte Schwestern man beobachten konnte, von Besuchern nicht leer. Eine ganze Anzahl dieser allerwinzigsten menschlichen Lebewesen waren —

nicht gerade sehr geschmackvoll

an solcher Stelle — zu besichtigen, und die neugierigen immerwährenden Fragen über die Art der Ernährung und körperlichen Betreuung wollten kein Ende nehmen.

Dabei war der Anblick, der hier zu „genießen" war, wirklich kein besonders erfreulicher. Denn das Gewicht dieser Kinder schwankte zwischen 2½ und 3 Pfund, und, vom Scheitel bis zur Sohle gemessen, war keines der Babies länger als etwa ein Drittel Meter. Die durch Fleisch nicht gestraffte

Haut umschlotterte die gerippeartigen Gliedmaßen,

und wenn die Kleinen nicht gerade kläglich wimmerten, lagen sie meist wie tot, wachsweiß und unbeweglich, mit bläulichen Lippen und Händchen, hinter den gläsernen Wänden des wärmespendenden Kastens, der „couveuse" genannt wird.

Da hörte man vor einiger Zeit, daß irgendwo ein Kindchen zur Welt gekommen und dem Leben erhalten worden war, dessen Gewicht ungefähr ein Pfund und 300 Gramm betrug. Unwillkürlich fragte man sich, wie so etwas möglich sei. Man erinnerte sich jener längst vergessenen belgischen Ausstellung und hegte den lebhaften Wunsch, in Erfahrung zu bringen, wie es jetzt mit der

Aufzucht der Frühgeburten

bestellt sei. Denn wie alles sich im Laufe der Jahre ändert, mußte doch auch voraussichtlich ein Wechsel in der Art der Erhaltung der Siebenmonatskinder eingetreten sein. Kurz und gut, man setzte alle Hebel in Bewegung, um dahinter zu kommen, wie dieses Problem um das Jahr 1927 herum gelöst wird.

Eines Tages sollte die Wißbegierde durch einen Besuch des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Hauses gestillt werden, das unter der Leitung des bekannten Kinderarztes Professor Dr. Lanastein steht und als „Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit" besondere Anwartschaft darauf erhebt, in allen diesen Dingen vorbildlich zu sein.

Zwar hat fast jedes Krankenhaus und jedes Entbindungsheim heute eine Einrichtung, um Kinder, die besonders klein und kaum lebensfähig geboren werden, dem Dasein zu erhalten. Aber Rücksicht in ganz besonderer Weise kann doch nur in solchen Heimen, deren pekuniäre Mittel es gestatten,

die letzten Errungenschaften der Technik

auf diesem Gebiete zu verwenden, auf sie genommen werden. Und gerade in dieser Hinsicht marschiert das Augusta-Viktoria-Haus an der Spitze.

Wenn auf dem Lande ein lebensschwaches Kind geboren wird, was laut statistischer Feststellung häufiger vorkommt, als man es annehmen sollte, so wird es noch jetzt vielfach dort in die sogenannte „Ofenröhre" geschoben, — die wir wohl alle aus unserer Kinderzeit her kennen — um ihm die nötige und meist fehlende Wärme zukommen zu lassen. Dies ist zwar ein primitiver, aber durchaus nicht ganz zu verachtender Ersatz der sogenannten Brutkästen, die aber ebenfalls bereits überholt sind.

Denn schon seit geraumer Zeit ist man dazu übergegangen, die winzigen Säuglinge in Zimmern unterzubringen, die sich nur durch die in ihnen herrschende Temperatur von den anderen Räumen der Säuglingsklinik unterscheiden.

24 Grad Celsius

wird als die richtige, dem äußerst zarten Organismus dieser Allerkleinsten angepaßte Wärme angesehen; was ihnen dann noch an äußerster Wärme fehlt, muß ihnen, von innen heraus, das eigene Blut spenden. Sie liegen in besonders kleinen Bettchen, damit auch kein noch so winziges Quentchen dieser Wärme verloren geht. Für den Transport solcher Säuglinge aus dem Raum im Krankenhaus oder der Wohnung, wo sie geboren werden, gibt es besondere auswattierte Kästen, die es unmöglich machen, daß das Kindchen etwas von seiner Körpertemperatur verliert. Denn die

geringste Abkühlung kann den sofortigen Tod

bei diesen zarten Wesen zur Folge haben.

Pflege und Ernährung sind ein besonderes Kapitel für sich. Oft ist die Frage angeregt worden, ob man nicht derartigen Geschöpfen einen Dienst erwiese, wenn man ihr junges Leben nicht künstlich verlängere. Denn wieder lehrt die Statistik, daß 5 Prozent dieser Frühgeborenen später geistig Minderwertige geworden sind. Aber — erstens haben wir keinerlei gesetzliche Handhabe, um mit schwächlichen Säuglingen anders zu verfahren als mit normalen, und außerdem können diese Zahlen sich von Jahr zu Jahr verschieben. Jedenfalls wollen wir jetzt einmal einer der Schwestern, die so ein Kleines gerade betreut,

ein wenig bei ihrer Arbeit zusehen.

Um es jedem Bazillus unmöglich zu machen, durch den Atem der Pflegerin das Kleine zu gefährden, trägt diese eine Mullbinde um Nase und Mund, wenn sie das Kindchen wäscht und füttert. Das Waschen wird auf ein Minimum beschränkt — trotzdem wird die Körperpflege peinlich genau betrieben, denn sie ist ein äußerst gewichtiger Faktor, wenn die Frühgeburt lebensfähig erhalten werden soll. Wenn das Kindchen gesäubert und frisch gebettet worden ist, beginnt das schwierige Amt der Wärterin, die übrigens für die Pflege dieser Kinder besonders angeleitet sein muß —

das Füttern ihrer winzigen Pflegebefohlenen.

Bei einem gesunden Säugling, der von seiner Mutter nicht selbst gestillt wird, wendet man die üblichen Portionsfläschchen an, die bis zu 200 Gramm fassen. Die Babies jedoch, deren Fütterung wir zuschauen, werden mit kleinen Puppenfläschchen und ebensolchen Saugern getränkt, die nur wenige Teelöffel Muttermilch enthalten. Die Nahrung auf andere Weise zu sich zu nehmen, läßt der schwache Organismus dieser Säuglinge fast niemals zu, obgleich es, von Fall zu Fall, natürlich Ausnahmen gibt. Da der winzige Magen selbstverständlich nur ein winziges Nahrungsquantum auf einmal zu fassen vermag, dieses aber sehr schnell verdaut, so muß immer wieder für Ersatz geforgt werden. Und die kindlichen Insassen dieser „Brutanstalten" werden aus diesem Grunde

Tag und Nacht hindurch fast allstündlich gefüttert.

Wenn es überhaupt gelingt, die Kinder dem Leben zu erhalten, was beinahe immer dann der Fall ist, wenn sie rechtzeitig eingeliefert werden, so entwickeln sie sich nach einiger Zeit ganz normal. Einem Jahreskinde sieht man gewöhnlich das Manko seines Anfangsgewichtes kaum noch an. Natürlich ist es im eigenen Heim unmöglich, ein solch überzartes Wesen, das dauernde Kontrolle braucht, aufzuziehen. Die Pflegerinnen aber, die den anstrengenden Dienst in der Säuglingsklinik versehen, sind stolz auf jedes neue kleine Wesen, das sie dem Leben erhalten können und trennen sich nur schweren Herzens von ihm, wenn es so weit ist, daß es von nun ab von den glücklichen Eltern zu Hause weiter betreut werden kann.

Karin Lund.

Modesimmel.

Am linken Arm die Oper, rechts Pantheon.

Im Shaftesbury-Theater zu London ist kürzlich eine Schauspielerin, Miß Betty Chester, in einem so außergewöhnlicher Gewand aufgetreten, daß sie geradezu Sensation erregt hat. Eines Tages, als sie auf dem Champs Elysees in Paris spazieren ging, erwarb sie ein Stück Crepe de Chine, auf das ein Stadtplan von Paris aufgemalt war. Daraus ließ sie sich eine Toilette verfertigen, die sie jetzt auf der Bühne vorgezeigt hat. „Ich bin überglücklich," so versicherte sie einem Reporter des „Daily Expreß", der sie über dies mehr als sonderbare Gewand befragte, „auf meinem linken Arm die Madeleine-Kirche und die große Oper zu tragen, auf meinem rechten Arm das Pantheon, denn meine Toilette ist eine illustrierte Karte. Auf ihr sieht man sogar die Radfahrer über die Avenuen fahren. Auf meiner Brust trage ich die Insel Saint-Louis. Ich will damit ausdrücken: ich lebe und sterbe für Paris, die Stadt des Lichts, die schönste, romantischste, lebensheißeste Stätte der ganzen Welt!" Allen Enthusiasmus, sofern er echt ist, in Ehren — immerhin könnte man ihn geschmackvoller zur Schau tragen als Miß Chester, die aber jedenfalls durch ihren burlesken Einfall eines erreicht hat: für kurze Zeit das Tagesgespräch jener Londoner Kreise zu sein, denen die Kaprizen einer Schauspielerin etwas Zeit- und Lebenswichtiges bedeuten . . .

Der Tag der diamantenen Hochzeit . . . Sechzig Jahre lang hatte das Ehepaar Naß in Neustadt bei Kolberg in getreuer, nie getrübter Ehe Freud und Leid miteinander geteilt. Vor acht Tagen nun wollte es das seltene Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise der Angehörigen begehen. Das Schicksal hatte es anders vor. Einige Tage vor dem Fest erkrankte die alte Frau an der Grippe und starb. Der Mann nahm sich den plötzlichen Tod seiner getreuen Ehegefährtin derart zu Herzen, daß er am Morgen des nächsten Tages von seinem nächtlichen Schlummer ebenfalls nicht mehr erwachte. Genau am Tage ihrer diamantenen Hochzeit bettete man das Ehepaar gemeinsam zur letzten Ruhe . . .

Eine Gattenmörderin freigesprochen. Ein tragisches Ehegeschick entrollte sich in einem Prozeß vor dem Schwurgericht Limoges. Die Musikprofessorin Frau Regina Thabouis hatte sich wegen Ermordung ihres Gatten zu verantworten. Sie gab an, zu der Tat durch die große Enttäuschung getrieben worden zu sein, die ihr die Kriegsverstümmelung ihres Gatten verursacht hatte. Die Angeklagte wurde nach mehrstündiger Beratung freigesprochen.

Das Urteil im zweiten Moabiter Aktendiebstahlsprozeß. Im zweiten Moabiter Aktendiebstahlsprozeß wurde der Hauptangeklagte Justizinspektor Gustav Pahlke zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, sowie 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten Rossel und Dr. Schott wurden zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kaufmann Litthauer erhielt wegen Bestechung vier Monate Gefängnis.

Hinrichtung eines Kindesmörders. In Rouen wurde heute der 30jährige Landarbeiter Desire Bernard hingerichtet, der das vierjährige Töchterchen seines Brotgebers in eine Scheune gelockt, vergewaltigt und ihm dann den Hals durchschnitten hatte. Das Urteil wurde in Anwesenheit des Vaters des Opfers vollstreckt.

Ausschreitungen in einer oberschlesischen Grube. Auf der Grubenanlage Cäcilie in Schwientochlowitz wurden 250 Mann der Belegschaft gekündigt. Hierdurch entstand unter der Belegschaft eine Erregung, die in schwere Mißhandlungen eines Ingenieurs und eines Steigers ausartete. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Auf der Jagd angeschossen. Der Baßbuffo Biehler vom Staatstheater in Wiesbaden ist auf der Jagd von dem Operettentenor Schorn angeschossen und schwer verletzt worden. Biehler hatte sich, ohne das verabredete Signal zu geben, von seinem Anstand entfernt, worauf Schorn, der in der Dunkelheit ein Stück Schwarzwild vor sich zu haben glaubte, einen Schuß abgab, der Biehler ins Bein traf. Schorn gab noch einen zweiten Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Biehler verhinderte einen dritten Schuß dadurch, daß er Schorn anrief. Schorn schleppte den Verwundeten zwei Stunden lang durch den Wald zu einer Waldhütte, von wo Biehler ins Krankenhaus transportiert wurde.

Auslieferung eines nach Frankreich geflüchteten Kassenräubers. Wie „Petit Parisien"" aus Colmar berichtet, wurde in Markirch der Gärtner August Ullius, aus Wiesbaden gebürtig, der vom Gericht Mannheim seit 1923 gesucht wird, verhaftet. Gegen ihn liegt eine Anklage wegen Ueberfalles und Beraubung eines Kassierers eines Mannheimer Bankgeschäftes vor, dem er 300 Millionen entwendete. Nach dem Raub hat sich Ullius für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. Er hat den Feldzug in Marokko mitgemacht, wo er verwundet wurde. Ullius wurde an Deutschland ausgeliefert.

Riesenunterschlagungen in Leningrad. Wie aus Leningrad gemeldet wird, sind dort 15 Angestellte der Industriehandelsgesellschaft wegen Unterschlagungen in Höhe von etwa 3 Millionen Rubel verhaftet worden.

Vermischtes.

ek. **Auf dem Weg zur Guillotine.** Eine erschütternde Szene ereignete sich dieser Tage in Bordeaux zwischen einem Mann, der zur Guillotine geführt wurde, und seiner Frau, von der er Abschied nahm. Das Ehepaar namens Geantry war zum Tode verurteilt worden, weil sie beide den Bruder des Mannes vergiftet hatten. Das Todesurteil der Frau wurde in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt; dem Manne wurde gestattet, bevor er den Weg zur Richtstätte antrat, noch einmal seine Frau zu sprechen. Als er ihr gegenüberstand, sagte er: „Dahin hast Du mich also gebracht! Jetzt mußt Du allein sehen, wie Du auskommst." Die Frau brach in Tränen aus; der Mörder küßte sie; dann ging er festen Schritts zur Guillotine und war nach einer Minute vom Leben zum Tode befördert.

ek. **Die „Roten Speere" — ein chinesischer Geheimbund.** In den jetzigen chinesischen Wirren ist ein neuer Geheimbund entstanden, der seinen Gebräuchen und Anschauungen viel mit dem berüchtigten Bund der „Boxer" gemein hat. Diese Gesellschaft, deren Mitglieder sich die „Roten Speere" nennen, ist besonders in der Provinz Honan verbreitete, richtet sich aber nicht gegen die Fremden, sondern gegen die Soldaten. Viele Tausende von Bauern und Arbeitern, die unter der Willkür und Grausamkeit der Truppen schwer gelitten haben, bekämpfen jetzt die Soldaten der Nordarmee unter Marschall Chang, mit allen Mitteln. Sie tragen rote Speere, daneben aber auch Keulen und alte Luntengewehre, halten sich, wie es auch die Boxer taten, für gefeit gegen Kugeln und gehen mit größter Kühnheit und Entschlossenheit vor. Dieser Guerilla-Krieg in der Provinz Honan, durch den auch die Nahrungszufuhr sehr gehemmt wird, bereitet der Nordarmee große Schwierigkeiten.

Letzte Drahtmeldungen.

Parlamentarischer Abend bei Hindenburg.

Berlin, 19. Febr.

Der Herr Reichspräsident hatte zu gestern zu einem parlamentarischen Abend eingeladen, dem sehr viele Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt gefolgt waren.

Neuer Erfolg der Kantontruppen.

London, 19. Febr.

Reuter meldet aus Schanghai: Die Stadt Ningpo, 90 Meilen südöstlich von Hangtschau, ist von der Kantonarmee eingenommen worden. Die Truppen Suntschuanfangs, die die Stadt geräumt haben, sind auf dem Seewege in Schanghai eingetroffen.

Nach einer späteren Meldung (vom Morgen des 19. 2.) dauert der Rückzug großer Teile der Streitkräfte Suntschuanfangs in der Provinz Kiangsi an. Auf dem an der Grenze der internationalen Niederlassung in Schanghai gelegenen Zentralbahnhof kamen am Abend über 4000 auf dem Rückzug befindliche Soldaten an. Außerdem treffen Flüchtlinge in großen Scharen ein.

Auf Grund des gestrigen Kabinettsrates wurden an den englischen Gesandten in Peking zur Weiterleitung an O'Malley neue Instruktionen gesandt, worin die Richtlinien für die Fortsetzung der Verhandlungen niedergelegt sind. Angesichts der jüngsten Ereignisse kann nicht vorausgesagt werden, ob diese Instruktionen zur Unterzeichnung des Abkommens über die künftige Rechtslage in Hankau führen. Man hofft, daß ein derartiges Abkommen über die örtlichen Verhältnisse den Anfang einer allgemeinen Einigung bilden wird. Gestern wurde in einem zweistündigen Kabinettsrat erneut die Lage in China beraten.

Liebestragödie im Riesengebirge.

Hirschberg, 19. Febr.

Mit einer Schußwunde im Kopf wurde heute vormittag bei Giersdorf im Schnee eine Frauenleiche gefunden. Nach einem bei der Leiche gefundenen Briefe handelt es sich um die Breslauer Magistratsangestellte Nowag, die mit einem verheirateten Stadtinspektor seit dem 17. v. Mts. vermißt wird, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt. Da bei der Leiche keine Waffe gefunden wurde, besteht die Vermutung, daß der Stadtinspektor zunächst die Nowag erschossen und dann an einer anderen Stelle des Riesengebirges Selbstmord verübt hat. Gegen den Stadtinspektor soll ein Strafverfahren schweben.

Großes Erdbeben in Nordasien.

Rom, 19. Febr.

Das Meteorologische Institut in Faenza meldet die Aufnahme eines großen Erdbebens, das in ungefähr 8500 Kilometer Entfernung, wahrscheinlich in Nordasien, stattgefunden hat. Der Seismograph verzeichnete fast vier Stunden ununterbrochen wellenförmige Erdstöße von großer Ausdehnung.

Vulkanausbruch am Schwarzen Meer.

Berlin, 19. Febr.

Nach einer Meldung besagen in Konstanza eingetroffene Berichte von Schiffern, daß der für erloschen gehaltene kaukasische Vulkan Vorin an der Schwarzmeerküste plötzlich wieder zum Ausbruch gekommen ist. Die umliegenden Ortschaften wurden durch den Lavastrom und den Aschenregen schwer heimgesucht. Hunderte von Häusern wurden verschüttet und zahlreiche Menschen getötet.

30 Opfer des Wirbelsturmes.

New-Orleans, 19. Febr.

Durch den Wirbelsturm, der die Gebiete von Louisiana und Mississippi gestern abend heimgesucht hat, sind 33 Personen getötet worden. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß, ebenso der angerichtete Sachschaden.

Untergang eines Dampfers.

London, 19. Febr.

Nach einer Reutermeldung aus Manilla wird befürchtet, daß der von Schanghai nach Newyork unterwegs befindliche amerikanische Dampfer „Elkton" mit der gesamten Besatzung untergegangen ist. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Liberator" berichtet, daß an der vermutlichen Unglücksstätte in einem Umkreis von 200 Meilen Oelspuren auf dem Wasser sichtbar waren

Reichstagsabgeordnete bei der Hauptverwaltung der Reichseisenbahngesellschaft. Berlin, 18. Febr. Unter Leitung des Reichsverkehrsministers Dr. h. c. Koch fand heute wieder eine der Zusammenkünfte von Reichstagsmitgliedern mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft unter Führung ihres Generaldirektors Dr. Dorpmüller statt, um den Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, sich vor der Beratung des Verkehrshaushalts im Reichstag über einige, die Oeffentlichkeit besonders interessierende Fragen eingehender zu unterrichten.

Das Handelsprovisorium mit Frankreich. Berlin, 18. Febr. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des deutsch-französischen Handelsprovisoriums zu.

Weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit in Frankreich. Paris, 18. Febr. Das „Journal officielle" verzeichnet eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Die Ziffer der Erwerbslosen erhöhte sich von 64 434 in der Vorwoche auf 73 632. Von der Wirtschaftskrise besonders betroffen sind die Metallindustrie, das Holz- und Baugewerbe, die Konfektions- und die Hüte- und Lederindustrie.

Der weitblickende Möbelinteressent

bevorzugt **Prickel & Heidemeyer** beim Einkauf

Spezialhaus für gute Wohnungs-Einrichtungen

Unser System ermöglicht auch dem Interessenten die Anschaffung einer gut gearbeiteten Wohnungseinrichtung, der das Geld augenblicklich nicht zur Verfügung hat. Wir bitten um unverbindliche Besichtigung unserer ausgedehnten Ausstellungsräume.

8 Schaufenster **Bochum, Brückstr. 59** 8 Schaufenster

Stadttheater Bochum.

Samstag, 19. Februar
7½—11 Uhr
Wahlvorstellung für alle Ringe
Othello
Oper in 4 Akten von Guiseppe Verdi.

Sonntag, 20. Februar,
7½—10
In Anwesenheit des Dichters.
Zehnervormiete 5
Kaspar Hauser
Dramatische Legende in 10 Bildern von Erich Ebermayer.

Montag, 21. Februar,
—10¼
A. 21
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 3 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Dienstag, 22. Februar
Geschlossen.

Mittwoch, 23. Februar,
7½—10¼
C. 21
Fra Diavolo
Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Donnerstag, 24. Febr.
7½—gegen 10½
In der Einrichtung der deutschen Shakespeare-Woche Bochum.
Zum ersten Mahle!
In neuer Einstudierung und Einrichtung.
B. 21
König Heinrich IV.
1. Teil.
Geschichtliches Schauspiel von William Shakespeare.

Freitag, 25. Februar,
7½—gegen 10½
B. 22
König Heinrich IV.
2. Teil.

Samstag, 26. Februar
7½—11
D. 21
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare

Sonntag, 27. Februar,
7—10½
Außer Vormiete
Die Fledermaus
Komische Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Montag, 28. Februar
8—10¼
Außer Vormiete
Der Raub der Sabinerinnen

OPERETTE
U.-P. Rolastr. 29
Dir. H. Schneider

Täglich 8 Uhr
Als ich noch im Flügelkleide
Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 4 Akten.

Täglich 4 Uhr
Gastspiel der Kleinsten Künstler der Welt Bremer Stadtmusikanten.
Waldhexe und Gespensternacht
Preise ab 0,30 Mk.

Stühle-flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Neu eröffnet!
Kinder-wagen
(Brennabor, Naether u. s. w.)
Korbwaren
nur das Beste billigst.
Korbhaus Dietrich
Marktplatz 3.

Privat-Unterricht

gibt
Kindern und Erwachsenen
(bes. **Deutsch:** Sprachlehre, Rechtschreibung, Aufsatz)
Frau Schmidt
(früher Leiterin der Vorschule).
Auskunft täglich von 12—1 Uhr in Bochum, **Buddenbergstr. 16,** 2. Etg.



Konzertmeister Rudolf Loos
(vom städtischen Orchester)
am Gerstkamp 14
(nähe Milchhof)
erteilt **Unterricht** in Violine und Klavier.

Unterricht
in
Violine, Viola und Viola de amour
erteilt gründlichst
Karl Rosenhahn
Mitglied des Städt. Orchesters
Am Gerstkamp 12.

Herren-Friseurgeschäft
Joh. Pickhardt
Maarbrückerstr. 9, Näh. d. Christuskirche
empfiehlt sich für gute und saubere Bedienung.
Karnevals-Artikel in großer Auswahl.
Auch werden Bärte und Schnurbärte angeklebt. Bauernkittel, Zipfelmützen, Perücken, Bärte (schwarz, weiß).

Motorräder
T. A. S.
ARDIE
Harms & Spindler
Automobile und Zubehör.
ABC-Str. 13 Bochum Ruf 5564

Noch immer kaufen Sie Radio-Geräte
Einzelteile zum Selbstbau. **Zubehör** wie **Lautsprecher** usw. in ersten Qualitäten am **billigsten** bei
H. u. C. Lauchardt
Fernruf 3790 **Bochum** Brückstrasse 60
Nähe Kortländer.
1 kompl. Detektoranlage für den Empfang des Langenbergsenders schon von 10 Mark an.

Die Saison beginnt!
Vernickeln emaillieren u. eparieren
von Fahrrädern, Motorrädern, Nähmaschinen zu sehr billigen Preisen. Aufarbeiten von Kronleuchtern u. Kunstgegenständen. Schaufensterstangen usw., Metallfärbung.
Adolf Nagel
Galvaniseurmeister.
Alleestr. 10, neben der Christuskirche

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettfedern hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, Purpurrot, Springfedern, Gurte, Lebertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt be
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum,
Telephon 740 Kanalstr. 75 Telephon 740
Spezialgeschäft für Parkett- und Stabfußböden. Gegründet 1908

Löwenhof

Restaurant — Bahnhofstrasse Nr. 37

Telephon Nr. 1128



Telephon Nr. 1128

Spezial-Ausschank Schlegel-Bräu

empfiehlt seinen Gesellschafts-Saal

Vorzügliche Speisen und Getränke
Mittagessen Mk. 1.00 1.30 1.75
Im Abonnement 0.90 1.20 1.60

In Kürze: Eröffnung der **Billardsäle.**

Violin-Unterricht
Elementar- und künstlerische Ausbildung, sowie Klavier- und Lautenunterricht erteilt
Konzertmeister Otto Berger
Kaiserstr. 87 II (an der Lutherkirche)

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Preiswerte Möbel!
Küchen . . 190 Mk.
Schlafzimmer 450 Mk.
Wohnzimmer 490 Mk.
Herrenzimmer 510 Mk.
Einz.-Möbel
Ledersofa . . 65 Mk.
Plüschsofa . 90 Mk.
Kleiderschrank 75 Mk.
Bettst. m. Matr. 78 Mk.
Chaiselongue . 53 Mk.
Bücherschrank 95 Mk.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Möbelhaus
Baumgarten
Bochum, Ob. Marktstrasse 26.

Städt. Orchester, Bochum
Morgen, Sonntag, d. 20. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Parkhaus-Konzert
Leitung: Konzertmeister Curt Holmann.
Solist: Curt Schwieder (Posaune)

UFA-THEATER TONHALLE
Spielbeginn täglich 4 Uhr Sonntag 3 Uhr
Abendvorstellung 8 Uhr.

Ein grandioses deutsches Filmwerk.
Die Geschichte
vom Teufel, Dr. Faust und Gretchen.
„FAUST"
Regie: F. W. Murnau. Manuskript: Hans Kyser.
Eine deutsche Volkssage mit **Emil Jannings, Gösta Ekmann, Camilla Horn, Yvette Guilbert.**

Dazu:
Die schönste Frau der Staaten.
Eine heitere Schönheitskonkurrenz mit Hindernissen in 6 Akten mit den schönsten Frauen Amerikas.
Sowie das bekannt gute Beiprogramm.



Drähte
verzinkt und roh,
Stacheldraht, Drahtgewebe und **Drahtgeflechte** aller Art für Bergbau, Landwirtschaft, Bauindustrie, kompl. Drahtzaun-Anlagen, Schutzvergitterung
Rösler & Lönne
Drahtwerk, Bochum
Unter den Linden 28-30

Schreibmaschinen
Büromöbel
Hasse
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

Hauswirtschaftliche und kaufmännische Privatschule für schulentlassene Mädchen in Linden-Dahlhausen.

Der neue Kursus in Klasse I und II beginnt am **1. April cr. um 3 Uhr.** Unterrichtsfächer: **Buchführung, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Handelskunde, kaufm. Rechnen, Deutsch, Nähen, Gesang, Turnen, Anstandslehre, Lebenskunde, Kochen.** 100 Unterrichtsstunden monatlich.

Klasse II ist eine **Nähklasse.** Anleitung zu allen **Näh-, Handarbeiten, Kunststickereien** durch fachmännische Kräfte. 80 Unterrichtsstunden monatl., 20 Nähmaschinen.

Unterrichtsstunden in Klasse I täglich von 3—7 Uhr. In Klasse II von 3—6½ Uhr. Schulgeld in Klasse I monatl. 12 Mk., in Klasse II monatl. 8 Mk.

Anmeldungen für beide Klassen nimmt der Unterzeichnete täglich von 10—1 und von 4—5 Uhr entgegen.

Beisken, Rektor.

Automobil-Fahrschule, Bochum
Hildegardstraße 6
Sorgfältige Ausbildung / Verlangen Sie Prospekt

Intimes Theater
Kortumstraße 10
Heute ist der große Tag
wo sich
die gute Gesellschaft
zum
Gesinde-Ball
trifft.

Kommen Sie als Köchin, Stubenmädchen, Waschfrau, Hausdiener, Metzger, Friseur, Bäcker u. s. w. oder als Herrschaft.

Verlängerte Polizeistunde.
Keine erhöhten Getränkepreise.



Neu-
Eröffnung!
Damen-Frisier-Salon Daniel
Das Atelier für moderne Haarkultur u. Schönheitspflege
Wasserwellen — Kopfwaschen
Ondulieren — Manikure

Ich erlaube mir höfl. darauf aufmerksam zu machen, dass ich mein Geschäft heute Samstag, den 19. Februar 1927, Brückstrasse 36, Ecke Franzstrasse eröffne. Den werten Damen halte ich mich bestens empfohlen.

Karl Daniel Damen-Friseur.

Unterricht
gibt
nd Erwachsenen
Sprachlehre, Rechtung, Aufsatz)
Schmidt
rin der Vorschule).
von 12—1 Uhr in
nbergstr. 16, 2. Etg.

ertmeister
olf Loos
ltischen Orchester)
erstkamp 14
he milchhof)
nterricht
ne und Klavier.

richt
Viola und
e amour
gründlichst
senhahn
Städt. Orchesters
stkamp 12.

riseurgeschäft
Pickhardt
Näh. d. Christuskirche
h für Gute und
Bedienung.
in großer Auswahl.
nd Schnurbärte angeklebt.
pelmützen, Perücken.
Verleihweise.

rräder
A. S.
RDIE
Spindler
e und Zubehör.
ochum Ruf 5564

er kaufen Sie
-Geräte
Selbstbau. Zubehör
r usw. in ersten Qua-
billigsten bei
Lauchardt
hum Brückstrasse 60
Kortländer.
ge für den Empfang des
chon von 10 Mark an.

n beginnt!
keln
illieren
parieren
Motorrädern, Nähhr billigen Preisen.
ronleuchtern u. Kunst-
Schaufensterstangen
etallfärbung.
Nagel
eurmeister.
en der Christuskirche

r Plüsch, Gobelin und
eber, Klubsofas, Klubessel in mod. Formen.
es solide Verarbeitung
Chaiselonguedecken
Auflagen, alles in
Werkstatt angefertigt.
in jeder Größe, sowie
Schoner-Decken.
ll und dunkel, große
swahl, billige Preise.
ia für Reparatur u.
Selbstanfertigung
g, Schnürfaden, prima
ll, Inlett, 130 bis 160
ringfedern, Gurte, Le-
Durch- und Aufzieh-
Federleinen, Nägel,
nschnur etc.
adlung ohne Aufschlag.
A. Thiel,
umboldstr. 52.

raturen
, Fahrrädern, Mo-
nmophonen werden
ns ausgeführt be
s, Bochum
chstraße 9

fussböden
ort, vorlegt, renoviert,
ort billigst
rger, Bochum,
istr. 73 Telephon 749
r Parkett- und Stab-
Gegründet 1908

Nr. 42 Zweites Blatt
Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt
Samstag, 19. Februar 1927

In und um Bochum.

Wetterlaunen. — Der notwendige Hansakanal. — Berechtigte Beunruhigung in der Geschäftswelt. — Was zur Universität gehört. — Verkehrsfragen. — Ein kostspieliges Vergnügen.

Die Februarsonne ist nun mal oft wenig freigebig. Kaum hat sie uns großmütig einige Sonnentage geschenkt, verkriecht sie sich schon wieder hinter ihren Wolkengebirgen. In den Grünanlagen schien es am Sonntag beinahe, als ob der Frühling ganz leise an die Tür klopfe, aber bald zogen winterlich-unfreundliche Nebel ihre Schleier darüber. Es war eben Februar und Freund Winter hatte es mit dem Abschiednehmen wirklich nicht eilig. Allerdings: er nimmt hier nur ausnahmsweise zu Schnee und Kälte Zuflucht. Sonst tischt er uns als unwillkommenes Geschenk nur Regen und wieder Regen auf, und der Himmel tut an vielen Tagen hintereinander ganz so, als ob es seine Aufgabe sei, Erde und Menschen mit feucht-fröhlichem Naß zu bedenken. Ja der westdeutsche Winter, der eine so enge Wahlverwandschaft mit dem holländisch-belgischen eingegangen ist, der von jenem zwar die Milde, aber auch die schier endlose Nässe, die stundenlang fallenden Tropfen geerbt hat, ist ein Kapitel für sich. Da lob ich mir wirklich den ostdeutschen Winter, der mehr zu tun hat, als bloß Regen zu bringen, der es manchmal gar ernst und frostig meint. Hoffentlich wird es nun baldanders.

*

Der Hansakanal wird gebaut, und mögen auch die Hamburger Importeure britischer Kohlen noch so sehr schimpfen. Wir haben wirklich keine Ursache, unser gutes Geld nach England fließen zu lassen, gewissermaßen als Dank dafür, daß wir der britischen Industrie im Bergarbeiterstreik so gut aus der Patsche geholfen haben. Hoffentlich gehen jetzt die Vorarbeiten für den Kanal rasch vonstatten, damit man die Inangriffnahme des Baues nicht wieder auf die lange Bank schiebt. Wir brauchen solche großzügigen Bauten zum Ausbau unserer produktiven Erwerbslosenfürsorge, denn mit den bisherigen Mittelchen hat man produktive Fürsorge doch nur in beschränktem Umfange erreicht. Gerade unser Bochumer Bezirk hat ein gewichtiges Interesse an einem baldigen Kanalbau, wie das Ruhrgebiet überhaupt. Der Kohlenabsatz ist keine Augenblicksfrage, sondern eine Frage auf weite Sicht, deren Beantwortung vor allem in der billigsten Heranbringung der Ruhrkohle an die deutsche Küste liegt.

*

Die Schaufenstereinbrüche haben, wie ich kürzlich gelesen habe, in Bochum einen bedenklichen Umfang angenommen. Früher, als noch jedes Schaufenster durch schwere Rolladen geschützt war, gehörten Schaufensterdiebe zu den Seltenheiten, obwohl damals nur wenige Gaslampen die Straßen erhellten und zudem nachts größtenteils erloschen. Jetzt erstrahlen zwar unsere Geschäftsstraßen auch nachts in blendendem Lichte, aber die Schaufensterdiebe haben dafür leichtere Arbeit bekommen, denn die großen Spiegelscheiben sind natürlich kein Hindernis mehr. Eine wirksame Bekämpfung des in die Kaufmannschaft eine begreifliche Unruhe tragenden Uebels verspreche auch ich mir nur, wie auch schon im „Märk. Sprecher" betont wurde, durch Einführung zwangloser Polizeistreifen, denn es ist doch zumindest merkwürdig, daß die Einbrecher kaum jemals in ihrem sauberen Tun durch Polizeistreifen gestört wurden, also genau wußten, wann diese vorüberkamen. Hier Abhilfe zu schaffen, duldet keinen Aufschub mehr, denn durch die Einbrüche ist der Geschäftswelt bereits unberechenbarer Schaden entstanden.

*

In auswärtigen Blättern, wo man Bochum den Sitz der Verwaltungsakademie Abt. Industriebezirk nicht gönnte, war im Herbst viel die Rede davon, daß Bochum seine Verwaltungsakademie zur Universität auszubauen gedenke. Natürlich steckten dahinter nur böswillige Behauptungen, von deren Unrichtigkeit man von vornherein überzeugt war und mit denen man lediglich auf die von der Bürgerschaft angeregte und teilweise schon verwirklichte Vermehrung der Jahrgänge der Akademie zielen wollte. Treffend wurde damals im „Märk. Sprecher" auf das Lächerliche solcher Unterstellungen hingewiesen, denn zur Universität gehört nicht nur eine einmalige Ausgabe von vielen Millionen Mark, sondern auch zur dauernden Unterhaltung ein sehr, sehr erheblicher Betrag. Schon für die Einrichtung einer technischen Fakultät an der Universität Münster hat die Stadt Münster sich bereit gefunden, 1½ Millionen Mark für das Gelände und die Einrichtung des Gebäudes zur Verfügung zu stellen. Die Provinz will sich mit einer Million und die Industrie wird sich voraussichtlich mit einer halben Million beteiligen. Die Einrichtung einer einzigen Fakultät kostet also schon eine Reihe von Millionen, und wieviel erst die einer Universität und ihre laufende Unterhaltung? Wenn man schon draußen Bochum nicht wohl gesinnt ist, dann sollte man sich doch hüten, allzu dick aufzutragen.

*

So viele Wünsche ich und andere auch bezüglich des Verkehrswesens haben, wir wollen uns doch jeder Verbesserung freuen. Ein altes Schmerzenskind war bisher der Straßenbahnverkehr Bochum—Gelsenkirchen, der ja deshalb besondere Wichtigkeit beanspruchte, weil er den fehlenden direkten Eisenbahnverkehr zu ersetzen hat. Wenn man aber zu einer Straßenbahnfahrt nach einem etwa 8 Kilometer entfernten Orte beinahe 1 Stunde braucht, so ist das ein sehr zweifelhaftes Vergnügen. Der Hauptgrund ist natürlich der, daß die Strecke nur zu einem Teile zweigleisig ausgebaut ist und ein zweigleisiger Betrieb durch Wattenscheid — über dessen Bauweise bis in die letzten Jahre hinein schüttelte man auch im Städtebauausschuß des Landtags mit Recht den Kopf — nur schwer möglich ist. Sowohl Bochum wie Gelsenkirchen haben für ihr Stadtgebiet alles getan, um den zweigleisigen Ausbau der Strecke der Verwirklichung entgegenzuführen. Seit gestern laufen nun die Straßenbahnwagen auf einem Doppelgleis bereits über die breite Wattenscheider Straße, und es wird nur noch kurze Zeit vergehen, bis man auf einem Doppelgleis bis zur Wattenscheider Stadtgrenze fahren kann. Die härteste Nuß aber bleibt, wie gesagt, noch der Verkehr durch Wattenscheid selbst, das jetzt erfreulicherweise doch Verständnis für Verkehrsnotwendigkeiten zu zeigen beginnt. Ist erst einmal auch diese Lücke geschlossen, dann will ich gern mit meinem Onkel Emil bei seinem nächsten Besuche zum Beweis dessen, daß es bei uns im Straßenbahnverkehr doch auch vorwärts geht, von Bochum nach Gelsenkirchen und zurück fahren, und zwar natürlich in einem der neuen schönen Wagen, die die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn auf dieser Linie eingestellt hat. Nicht wahr, das wird doch ein Vergnügen sein?

*

Wir Bochumer sind wohl die letzten, die Gelsenkirchen und Wattenscheid um ihre Straßenbahn an die Ruhr beneiden. Aber ein billiges Vergnügen ist es für beide Orte gewiß nicht, denn 1,35 Millionen Mark sind auch jetzt kein Pappenstiel. Ueberraschend ist dabei nur die hohe Beteiligung Wattenscheids, die ganz so aussieht, als ob Wattenscheid im Gelde schwimme. Wattenscheid hätte das Vergnügen billiger haben können, wenn es sich mit den Bochum-Gelsenkirch. Straßenbahnen über eine Verbindung der Bochum-Höntroper Strecke mit Dahlhausen und der Hattinger Strecke verständigt hätte. Jedenfalls zeigt der Bau der Ueberlandbahn, daß Gelsenkirchen eine Erweiterung seines Stadtgebietes nach der Ruhr einzig zu Erholungszwecken nicht lebensnotwendig braucht, daß es sein Ziel ebenso durch die nun zur Ausführung kommende Straßenbahnverbindung mit der Ruhr als erreicht ansehen kann.

Hypothekenaufwertung und Hauszinssteuer.

Zinsen für höher aufgewertete Hypotheken können voll in Abzug gebracht werden.

Um denjenigen Hypothekenschuldnern, die ihre Hypotheken mit mehr als 25 Prozent aufgewertet haben, eine unbillige Härte zu ersparen, sieht die Hauszinssteuer-Verordnung für die Fälle eine bedeutsame Vergünstigung vor. Nach § 9 Absatz 5 der genannten Verordnung in der Belastung der Eigentümer durch laufende Geldverpflichtungen aus solchen Hypotheken, die mit mehr als 25 Prozent aufgewertet worden sind (Restkaufgeldforderungen usw.), durch Stundung und Niederschlagung von Steuerbeträgen im Verhältnis zu den Mehraufwendungen für Zinsen gegenüber der 25 prozentigen Aufwertung in vollem Umfange Rechnung zu tragen. Diese Vorschrift ist mit Wirkung vom 1. April 1926 ab in Kraft getreten. Infolgedessen brachten die Katasterämter bislang auch nur die Aufwendungen an Zinsen vom 1. April 1926 ab bei der Hauszinssteuer in Abzug, obgleich doch in vielen Fällen die Verzinsung der höher aufgewerteten Hypothek schon zu einem früheren Zeitpunkte eingesetzt hat.

Der preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine hat nunmehr Veranlassung genommen, in dieser Angelegenheit beim preußischen Finanzministerium vorstellig zu werden. Der Finanzminister hat darauf folgende Entscheidung getroffen:

> Der § 9 Absatz 5 der Hauszinssteuer-Verordnung ist mit Wirkung vom 1. 4. 1926 in Kraft getreten. Soweit auf Grund von Entscheidungen der Aufwertungsstellen die Nichtzahlung von Mehrzinsen für die über 25 Prozent hinaus dringlich gesicherten persönlichen Forderungen für die vor dem 1. 4. 1926 zurückliegende Zeit in Frage kommt, kann die Hauszinssteuer um den vollen Betrag der Nachzahlung gemindert werden.

Durch die Verfügung ist der Sachverhalt nunmehr völlig geklärt. Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Mehraufwendungen an Zinsen bei höher aufgewerteten Hypotheken in vollem Umfange bei der Hauszinssteuer im Wege der Stundung und Niederschlagung des entsprechenden Betrages zu berücksichtigen sind, und zwar auch, soweit die Zinsen auf eine vor dem 1. 4. 1926 liegende Zeit entfallen. Soweit dahingehende Anträge bislang vom Katasteramt abschlägig beschieden wurden, empfiehlt es sich, einen erneuten Antrag an das Katasteramt zu richten und zwar unter ausdrücklichen Hinweis auf den vorstehenden Bescheid des Finanzministers.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 19. Febr.

Bochum in der Erwerbslosenfürsorge.

=g= Unter den neunzig Mittel- und Großstädten des Deutschen Reiches, mit je über fünfzigtausend bezw. hunderttausend Einwohner steht Bochum mit der Verhältniszahl der am 15. Dezember 1926, dem Termin der neuesten allgemeinen Statistik, unterstützten Arbeitslosen etwa in der Mitte der Reihe der deutschen Städte.

In Bochum gab es nach der ausführlichen statistischen Uebersicht über das ganze Deutsche Reich im Reichsarbeitsblatt 1927 Nr 1 vom 15 Dezember 1926 im ganzen 7537 Hauptunterstützungsempfänger, davon 5958 männliche und 1579 weibliche. Auf je tausend Einwohner von Bochum fielen an diesem Termin 35,7 Hauptunterstützungsempfänger.

Die niedrigsten Verhältniszahlen in der Erwerbslosenunterstützung weisen am 15. Dezember 1926 folgende Städte auf: Münster i. W., das am 15. Dezember 1926 nur 12,0 Hauptunterstützungsempfänger auf je tausend Einwohner zählte; Recklinghausen, wo es 13,8 waren; Beuthen mit 15,1, Potsdam mit 15,7, Oldenburg mit 15,9, Halle a. S. mit 16,4, Sterkrade mit 16,9, Herne mit 17,5, Regensburg mit 18,4, Würzburg mit 18,5, Frankfurt a. O. mit 18,6, Cottbus mit 19,2, Hamborn mit 21,0, Oberhausen mit 21,1 Hauptunterstützungsempfängern auf je tausend Einwohner.

Zum Vergleich mit Bochum seien diejenigen Städte angeführt, die ähnliche Verhältniszahlen wie Bochum aufweisen, z. B. Hagen mit 34,0, Barmen mit 34,1, Leipzig mit 34,1, München mit 34,2, Flensburg mit 34,5, Dessau mit 34,6, Wiesbaden mit 34,9, Mannheim mit 35,1, Koblenz mit 35,7, Liegnitz mit 35,7, Görlitz mit 35,9, Chemnitz mit 36,5, M.-Gladbach mit 36,5 Hauptunterstützungsempfängern auf tausend Einwohner.

Die Ziffer der am 15. Dezember 1926 in diesen neunzig Mittel- und Großstädten unterstützten Arbeitslosen steigt bis 73,4 auf je tausend Einwohner in Offenbach. In ziemlichem Abstand kommen mit der zweithöchsten Ziffer von 57,7 Plauen i. V., mit derritthöchsten von 57,1 Remscheid. Dann folgen abwärts Nürnberg mit 54,8, Kiel mit 54,1, Fürth mit 50 5 Hauptunterstützungsempfängern auf je tausend Einwohner.

Kälter und Nachtfrost.

Der nordische Hochdruck hat sich über Skandinavien verstärkt und hat auf der Rückseite des nach Rußland abziehenden Tiefdruckgebietes seinen Wirkungsbereich auf Mitteleuropa ausgebreitet. Bei nordöstlichen Winden ist östlich der Weser Frost eingetreten bei teilweise heiterem Himmel, während im Westen noch Nebelbildung und trübes sowie frostfreies Wetter anhält. Wir kommen vorübergehend in den Bereich des Kältehochs.

Vorhersage bis Sonntag: Kälter, leichter bis mäßiger Nachtfrost, ohne erhebliche Niederschläge. Bewölkung später nachlassend.

Die Wintersportsonderzüge nach Winterberg verkehren am Samstag und Sonntag nicht.

□ **Die letzte Fahrt.** Ein großes Trauergefolge gab dem durch einen Bauchschuß so tragisch zu Tode gekommenen Nationalsozialisten Friseur Senft das letzte Geleit. Die nationalsozialistischen Gruppen des ganzen Ruhrgebiets hatten Abordnungen mit Fahnen entsandt. Schon in der Frühe waren sie auf den Straßen zu sehen. Vor dem Trauerhause in der Ottostraße bildeten der Stahlhelm, der Krieger- und Landwehrverein und die nationale Jugend die Ehrenfront. Tief ergreifend war die Trauerfeier im Hause. Dann begann unter gedämpftem Trommelschlag des Toten letzte Fahrt. Es war ein fast unübersehbarer Trauerzug, der dem Sarge nach der Ruhestätte auf dem Wiemelhauser Friedhof folgte. Die Beteiligung war so stark, daß der Vorbeimarsch 20 Minuten dauerte. Seit Jahren hatte hier kein Leichenbegängnis eine solche Beteiligung aufzuweisen. Wohl 3000 Menschen mochten es gewesen sein, die dem durch eine Kugel aus dem Hinterhalt so jäh aus dem Leben Geschiedenen die letzte Ehre erwiesen, ein schöner Beweis für den kameradschaftlichen Sinn der Teilnehmer. In seiner zu Herzen gehenden Trauerrede knüpfte Pfarrer Althüser an den 1. Korintherbrief 9. Vers 24 bis 27 an: „Wißt Ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, laufen alle, aber nur einer erlangt das Kleinod. Laufet nun also, daß Ihr es erlangt." Auch bei uns gelte es, Idealen nachzustreben. Doch gäbe es Schranken, auf die man dabei achten müsse. Pfarrer Althüser wies insbesondere auch hin auf die Kraft, die zur Erringung höchster Volks- und Lebensziele notwendig sei. Eine Ehrensalve des Krieger- und Landwehrvereins folgte, während sich gleichzeitig die vielen Fahnen über dem offenen Grabe senkten. Dann sprachen noch zwei Nationalsozialisten innige Worte des Gedenkens. Zahllose Kränze waren dem Toten gewidmet worden. Alles vollzog sich übrigens ohne irgendwelche Störung. Bedauerlich bleibt nur, daß man auf der äußersten Linken auch vor einer derartigen Tat nicht zurückschreckte, die einem hoffnungsfrohen Menschen das Leben kostete.

× **Stand der Erwerbslosen in Bochum-Stadt 12. Februar.** Hauptunterstützungsempfänger: männlich 5313 (5466), weiblich 1585 (1575), zusammen 6898 (7041) Zuschlagsempfänger: Ehegatten 2405 (2684), Kinder 4362 (4459), zusammen 6767 (7143). Die Gesamtzahl der Notstandsarbeiter betrug am 12. 2. 1927 731 (688) Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

= **Finanzausgleich und Gewerbesteuern.** Am morgigen Sonnabend, abends 8 Uhr, spricht der bekannte Landtagsabgeordnete Dr. v. Eynern, Berlin, im Bunten Saale des Parkhauses über Finanzausgleich und Gewerbesteuern. Parteifreunde und interessierte Kreise sind zur Versammlung herzlich eingeladen.

+ **Die Ortsklasseneinteilung bei Eingemeindungen.** Auf Grund des § 12 a Abs. 3 Satz 3 des Besoldungs-

Merken Sie sich den Namen:
Schürmann
und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie zur Notwendigkeit wird. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, dass es keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen etc. gibt als die als grösste des Deutschen Reiches bekannte Firma
Gebrüder Schürmann
Essen, am Rathaus und Köln, Zeppelinhaus.

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

49) „Halt, Mylord, wir sind am Ziel," sagte Oberst Murchison. „Ist Ihnen in Leukar nichts Besonderes aufgefallen?"

„Nicht, soweit es Ponsonby betrifft," entgegnete Lord Kelvin. „In anderer Hinsicht gehört der Besuch in Leukar zu meinen schönsten Reiseerinnerungen. Hier begegnete ich einem Jugendfreund, dem Kapitän Reginald Morton aus dem Hause Crewe, und durch ihn wurde ich dem Landesfürsten vorgestellt, der mir und meiner Gesellschaft einen prunkenden Empfang gab."

„Ist Ihnen bekanntgeworden, daß Ponsonby vom Maharadscha von Leukar kostbare Altertümer gekauft hat?"

„Das ist unmöglich. Ich erinnere mich ganz genau eines Gespräches zwischen Ponsonby und Morton, in dem der letztere bestimmt versicherte, der Fürst sei selbst ein großer Sammler und verkaufe nie auch nur das geringste Stück. Allerdings wurde Miß Ellen mit einem kostbaren Ringe beschenkt."

„Alles ist klar, und es fügt sich ineinander wie die Glieder einer Kette," sagte Murchison. „Nun werde auch ich Ihnen reinen Wein einschenken. Erschrecken Sie nicht, Mylord: Sie sind auf die schändlichste Weise von einem Verbrecher mißbraucht worden. Miß Ellen war nichts weiter als der Köder, den Ponsonby für Sie ausgeworfen hatte, und Sie haben seine Berechnungen nicht getäuscht. Er brauchte Sie, mußte Sie für diese Reise an sich fesseln."

„Aber mein Gott, wozu?"

„Als Deckung, als Schirm, als Wand. Man wird doch keinem Edelmann von Ihrem Range einen Diebstahl vorwerfen dürfen?!"

Lord Kelvin erschrak bis ins Mark. Alles das hatte ihm schon auf der Reise Ellen gesagt und ihn immer wieder angefleht, umzukehren und sich aus der Gesellschaft Ponsonbys zu entfernen.

Zu Oberst Murchison aber sagte er zögernd und wie benommen: „Ich begreife nicht . . ."

„Verlassen Sie sich auf das, was ich Ihnen sage. Hinter Ihnen wollte sich Ponsonby im Falle einer Entdeckung seines Treibens verbergen. Und wirklich hat heute nachmittag schon Ihr Jugendfreund, Kapitän Morton, für Sie gebürgt."

„Sprechen Sie, bitte, sprechen Sie," sagte Henry in beginnender Aufregung.

„Hören Sie: Im großen Tempel zu Leukar gab es ein unersetzbares Heiligtum, eine kleine Statue der Göttin Parvathi, die „Göttin mit den Fischaugen" genannt. Dieses Kleinod ist geraubt worden, und Ponsonby ist der Täter. Zu diesem Zweck hatte er sich mit jenem Hindu verbunden, den er nach Madras brachte und der in seiner Gesellschaft blieb."

Lord Henry schwieg. Der Schleier zerriß. Alles wurde ihm klar.

„Wir wissen noch mehr," fuhr Murchison fort. „Das Kleinod ist nach England verschleppt worden, und es liegt uns jetzt zunächst ob, den Auftraggeber Ponsonbys zu entdecken, denn in seinem Besitz wird sich die geraubte Statue befinden."

Henry kannte durch Ellen diesen Auftraggeber und schauderte. Er hatte damals in Indien seinen Freund Reginald auf diese merkwürdigen Zusammenhänge aufmerksam machen wollen; als er aber zu diesem Zweck den Hof besuchte, war der Maharadscha bereits nach Europa abgereist und mit ihm auch Reginald. Jetzt beschloß Henry, einstweilen über sein Wissen zu schweigen, um erst mit Reginald Rücksprache zu nehmen.

„Es kann vielleicht wundernehmen," sagte Murchison, gleichsam dozierend, „daß ein so gewiegter Schurke wie Ponsonby seinen Rückzug nicht besser gedeckt hat, wie dies der Fall zu sein scheint. Aber auch die größten Verbrecher verrechnen sich zuweilen, und mit diesem Faktor, der gesetzmäßig ist, müssen wir Kriminalisten rechnen. In diesem Falle hat Ponsonby den ideellen Wert des Kleinods weit unterschätzt. Er hat keinen Augenblick daran gedacht oder daran geglaubt, daß der Raub zu einer Staatsaktion gemacht werden würde, denn in diesem Falle hätte er sich wohl gehütet, ein so gefährliches Werk zu unternehmen. Er hat geglaubt, im Lande würde man den Diebstahl aus religiösen Gründen verheimlichen, worin er sich auch nicht geirrt hat, und es würde bei der Unfähigkeit der indischen Polizei bald Gras über die Sache wachsen. Er hat sich einfach in der Göttin getäuscht. Sie ist so heilig und dem Lande so wertvoll, daß sofort die Regierung sowohl in Indien wie in England in Bewegung gesetzt wurden, und damit war das Schicksal Ponsonbys besiegelt."

„Alles das verstehe ich vollkommen. Sie sind im Begriff, Ponsonby zu verhaften, da Sie genügend Material gegen ihn zur Verfügung haben. Dann werden Sie ja ohne Zweifel auch von dem Verbrecher erfahren, wohin die Statue gekommen ist."

Murchison lachte. „Glauben Sie das nicht! Der Schurke wird lieber auf zehn Jahre ins Gefängnis gehen, ehe er mir seinen Komplicen verrät."

„Ist es denn nicht möglich," warf Lord Henry ein, „daß der Käufer in gutem Glauben gehandelt hat, als er die Statue erwarb?"

„Sicher. Das ist nicht ausgeschlossen, aber auch nicht wahrscheinlich. Reliquien von derartigem Wert befinden sich nicht im Handel. Und wer sollte sie bezahlen? Doch ich will zu Ende kommen. Die Zeit drängt. Es handelt sich um diese junge Dame, die Ponsonby seine Pflegetochter nennt."

Henry sah gespannt in das Gesicht des Kriminalisten. Sie wollen doch nicht andeuten, daß Sie annehmen, Miß Ellen habe an dem Verbrechen teilgenommen oder nur darum gewußt?"

„Nein, ich will gar nichts andeuten. Ich untersuche nur und darf keine Erwägung außer acht lassen, Lord Kelvin; Sie glauben der Sympathien der jungen Dame gewiß zu sein. Sie seien ihr heimlich verlobt, sagten Sie mir. Allerdings damals, ohne einen Namen zu nennen. Aber es handelt sich doch wohl um Miß Ellen. Nun, sind Sie sicher, daß dieses Mädchen Ihnen nicht im Auftrage Ponsonbys eine Komödie vorgespielt hat? Vergessen Sie nicht, es war sicher Ihre Aufgabe, Sie an die Gesellschaft zu fesseln."

Henry hätte dem Frager antworten können, daß alles das stimmte, was er durch Kombination feststellte, daß wirklich Ellen zuerst im Auftrag Ponsonbys gehandelt, sich aber bald in ihn, den jungen Lord verliebt und ihm dann die Wahrheit gesagt hatte. Aber über alles das schwieg er, jetzt ernstlich besorgt um das Schicksal der Geliebten.

„Ich kann nur die Versicherung abgeben, daß ich einen Betrug von seiten des Mädchens für ausgeschlossen halte. Sie haßt Ponsonby und hat keinen sehnlicheren Wunsch, als ihm zu entfliehen."

„Sie halten demnach eine Mittäterschaft oder auch nur ein Mitwissen für ausgeschlossen?"

„Durchaus. Ich weiß es bestimmt, daß Miß Ellen über die Unternehmungen Ponsonbys nicht unterrichtet war."

„Gut," sagte Murchison. „Das kann sein. Ich stimme mit Ihnen überein. Der Schurke Ponsonby ist vielleicht viel zu mißtrauisch, um seine Geheimnisse einem Weibe anzuvertrauen. Aber eines wird Miß Ellen ganz gewiß gewußt haben."

„Was könnte das sein?"

„Sie wird gewußt haben, wer der Auftraggeber Ponsonbys gewesen ist. Und hier liegt der Schlüssel zur letzten Lösung des Verbrechens."

Henry wußte, daß Ellen den Auftraggeber kannte, denn durch sie hatte er selbst erfahren, für wessen Geld Ponsonby in Indien umherreiste, aber er wagte nicht zu sprechen, sowohl aus Sorge für Ellen wie aus Sympathie mit seinem Freunde Reginald und dessen Familie. Zeit gewinnen, schoß es ihm durch den Sinn; mit Reginald und mit Ellen erst beraten, dann konnte man die Polizei immer noch aufklären.

Oberst Murchison erhob sich und griff nach seinem Hut. „Ich danke Ihnen für die Unterredung. Sie hat vieles geklärt. Freilich, den Auftraggeber konnte ich auch durch Sie nicht feststellen. Ich bitte Sie nun, Lord Kelvin, sich für heute abend zu Hause zu halten, es könnte sein, daß ich Ihrer noch bedarf. Inzwischen müssen wir uns des Ponsonby und auch seiner Pflegetochter zu versichern suchen. Ich bin überzeugt, daß Miß Ellen den geheimnisvollen Auftraggeber Ponsonbys kennt und auch keinen Anstand nehmen wird, ihn zu nennen, sobald wir sie der Einflußsphäre Ponsonbys entrückt haben. Und nun ans Geschäft. Leben Sie wohl, Mylord!"

Henry wartete einen Augenblick, überzeugte sich, daß der Kriminalbeamte sich entfernt hatte, und verließ dann in jagender Eile das Haus. Er wurde nur noch von dem einzigen Gedanken beherrscht, Ellen aus dem Debakel zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

gesetzes vom 30. April 1920 in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Dezember 1926 (RGBl. S. 149) hat der Reichsminister der Finanzen am 21. Januar 1926 unter I B (RGBl. S. 5) mit Zustimmung des Reichsrats bestimmt: 1. Die Eingemeindung einer Gemeinde oder eines Gemeindeteils in einem anderen Gemeindebezirk höherer Ortsklasse bewirkt den Eintritt auch in diese höhere Ortsklasse, für die bis zum 1. Oktober 1926 erfolgten Eingemeindungen jedoch erst mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 ab. 2. a) Gehört dagegen der eingemeindete Teil einer höheren Ortsklasse an, oder b) wird aus Gemeinden oder Gemeindeteilen verschiedener Ortsklassen eine neue, im Ortsklassenverzeichnis noch nicht enthaltende Gemeinde gebildet, so wird die Ortsklasse nach § 12a Absatz 3 Satz 3 und 4 des Besoldungsgesetzes festgesetzt. 3. Veränderungen zu 1 und 2, die eine Abänderung der Ortsklasseneinteilung erfordern, sind dem Reichsminister der Finanzen von den Landesregierungen mitzuteilen. 4. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 ab in Kraft. Nach der Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung kommen, mit Ausnahme der unter 2 der vorstehend abgedruckten Verordnung genannten Fälle, alle Eingemeindungen in Frage, die seit dem 1. November 1924 erfolgt sind.

an. **Unsere Kranken- und Verunglückten-Transporte.** Uns wird geschrieben: Eine Stunde, die ich vor dem Portal eines Bochumer Krankenhauses beobachtend zubrachte, ließ mich über die Organisation des Kranken- und Verunglückten-Transportwesens anders denken, als ich es bisher tat. Man sieht so oft das Kranken-Auto mit dem Roten Kreuz auf der Regenschutzscheibe durch das Straßengewühl der Stadt schnell und lautlos seinen Weg sich bahnen. Man denkt sich gewöhnlich nicht allzuviel dabei, höchstens: „Es ist nur gut, daß ich nicht darin liege." Als ich mich am Portal des Krankenhauses aufstellte, machte sich das Transport-Auto zur Ausfahrt fertig. Chauffeur und Krankenträger bestiegen ihren Wagen. — „Wohin?" „Zu den . . . . . Werken. Ein Arbeiter stürzte vom Gerüst. Schwere Unterschenkelbrüche . . . ." Wenige Augenblicke später war das Auto schon im Straßengewühl verschwunden. Ich rechnete aus, daß der Weg zu der Unglücksstelle hin und zurück, wenn ich schnell ginge, 40 bis 45 Minuten betragen würde. Meine Uhr zeigte mir, daß das Auto mit dem Verunglückten nach 9 Minuten wieder vor dem Portal des Krankenhauses hielt. Im Operationssaal, in dem die Aerzte schon alles zur Operation vorbereitet hatten, brannten die elektrischen Lampen mit ihrem blendendhellem Licht. Da schloß sich auch schon die Tür des Operationszimmers hinter der Tragbahre mit dem Verunglückten. Wieder machte sich das Auto zur Ausfahrt fertig. „Wohin jetzt?" „Nach der . . . .straße, ein Kind hat sich verbrüht." Weg war das Auto. Es mußte in einen weit außen gelegenen Stadtteil fahren. Noch nicht zwanzig Minuten war vergangen, als die Träger das vor Schmerzen stöhnende und wimmernde kleine Wesen in den Operationssaal trugen. Neue Ausfahrt des Transport-Autos. Nach einer Viertelstunde wurde eine Frau, deren Blinddarmentzündung eine sofortige Operation bedingte, eingeliefert. Sechsmal sah ich in einer Stunde das Kranken-Transportauto zum Portal hinaus- und hineinfahren. Von Minuten, ja von Sekunden hängt in vielen Fällen das Leben des Menschen ab. Ob eine Operation einige Minuten eher oder später ausgeführt wird, ist oft von größter Bedeutung für die Erhaltung des Lebens des Verunglückten oder Kranken. Schnelle ärztliche Hilfe wird heute ermöglicht durch das Telephon und das Kranken-Transportauto. Das sah ich in einer Stunde. Was mag ein ganzer Tag bringen, was ein ganzes Jahr? Wenn ich wieder das Auto mit dem roten Kreuz auf der Regenschutzscheibe seinen Weg schnell und lautlos sich bahnen sehe, denke ich mir mehr dabei, als ich es bisher tat.

+ **Die teuren städtischen Hausanschlüsse.** Der Haus- und Grundbesitzerverein Bochum-Stadt und -Land hat an das Städt. Elektrizitätswerk folgendes Schreiben gerichtet: „Seitens unserer Mitglieder wird Klage geführt über zu hohe Kosten für die Herstellung von elektrischen Hausanschlüssen, und darüber, daß die unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Sätze errechneten Kosten nach Auskunft von Fachleuten in keinem angemessenen Verhältnis zu den durch die Anlage wirklich entstehenden ständen. Wir bitten um Prüfung der Angelegenheit und weisen darauf hin, daß verbilligte Anschlußkosten viele Hauseigentümer zum Anschluß an das städtische Stromnetz veranlassen werden. Wir bitten weiter die entsprechenden Maßnahmen in Kürze zu treffen, da die Elektrisierung einer Anzahl von Straßen im Stadtgebiet unmittelbar bevorsteht." Nicht nur darüber wird übrigens in der Bürgerschaft Klage geführt, sondern allgemein über zu hohe Kosten städtischer Anschlüsse (Kanalisation, Wasser). Dadurch werden insbesondere auch die Neubauten unnötig verteuert.

× **Blumen- und grüner Pflanzen-Schmuck in und an den Schulgebäuden.** Ueber dieses Thema sprach am Mittwoch nachmittag der städtische Garteninspektor Johnsen auf Einladung des Schulrats Senner in einer Konferenz der Rektoren unter der Staatlichen Schulaufsicht Bochum 4. Der Gedanke, auch an Schulen Fensterkästen mit grünenden und blühenden Pflanzen anzubringen und ebenso die Klassen und Treppen sowie Flure und Lehrerzimmer damit zu schmücken, ist hier im Industriegebiet ganz besonders zu begrüßen. Es würden hiermit auch bei den Schulkindern freundliche und anheimelnde Eindrücke geweckt und nebenbei erziehliche Momente in die Schule hineingezogen werden, die bei der Jugend hier und von heute nötig und wertvoll sind. Die Ausführungen des Redners, die besonders die hierfür in Betracht kommenden Pflanzen mit ihren Ansprüchen an Sonne und Boden und die Möglichkeit des Selbstheranziehens durch die Schulkinder aus Samen und Stecklingen umfaßten, fanden großes Interesse bei den Hörern und wurde durch reichen Beifall belohnt. Auch Schulrat Senner gab noch praktische Winke auf Grund langjähriger Erfahrungen, die zu dem von ihm erstrebten Ziele führen könnten. Möchte dieser Gedanke in weiteste Kreise der Lehrerschaft bringen und seine recht mannigfache und segensreiche Umsetzung in die Tat erfahren.

× **Kinderbeihilfen, Kinderzulagen und Frauenbeihilfen.** Nach Ziffer 118,2 der preußischen Besoldungsvorschriften haben die Beamten, Pensionäre und Hinterbliebenen, die Kinderbeihilfe oder Kinderzulagen für über 16 bezw. 21 Jahre alte Kinder beziehen, bis spätestens 15. März jeden Jahres eine Erklärung abzugeben, ob die für den Bezug und die Höhe der Kinderbeihilfe und Kinderzulage maßgebenden Verhältnisse im abgelaufenen Rechnungsjahre unverändert fortbestanden haben und weiterhin fortbestehen. Das etwaige Einkommen des Kindes ist in jedem Falle anzugeben. Ebenfalls empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Rückfragen eine Bescheinigung der Beschäftigungsstelle (Lehrherr, Institut usw.) beizufügen. Wegen der Frauenbeihilfe ist laut Ziffer 124,13 der genannten Vorschriften gleichfalls eine Erklärung abzugeben. In ihr sind die entsprechenden Angaben über das Bestehen oder Nichtbestehen der ehelichen Gemeinschaft zu machen. Die Erklärungen sind der die Bezüge anweisenden Behörde oder der die Bezüge zahlenden Kasse zuzufertigen. Bei nicht rechtzeitiger Einsendung wird die Zahlung der Beihilfen mit dem 1. April d. J. eingestellt.

my. **Lohnverhandlungen in der Eisen- und Stahlindustrie.** Am Freitag, 18. Februar, fanden in Essen unter Vorsitz des Schlichters Dr. Jötten, Köln, die Verhandlungen statt über den gekündigten Lohnvertrag für die Eisen- und Stahlindustrie nordwestliche Gruppe. Nachdem eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war, fällte der Schlichter mit Stimmenmehrheit einen Schiedsspruch der eine Lohnerhöhung vorsah. Der Lohn des Facharbeiters über 21 Jahre, der bisher 70 Pfg. betrug, beträgt ab 1. März 1927 76 Pfg. Der Lohn des Hilfsarbeiters über 21 Jahre, der bisher 55 Pfg. betrug, beträgt ab 1. März 1927 59 Pfg. Die festen Zulagen für die Akkord- und Prämienarbeiter, von bisher 14 bezw. 16 Pfg., wurden auf 19 Pfg. erhöht. Dere Schiedsspruch legt dieses fest unkündbar bis zum 1. Dezember 1927. Die Gewerkschaften werden zu diesem Schiedsspruch in den nächsten Tagen Stellung nehmen.

⊙ **Prüfung für Turn-, Sport- und Schwimmlehrer.** Bei der am 14.—16. Februar unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Geheimrat Winter aus Münster in Dortmund abgehaltenen staatlichen Prüfung für Turn-, Sport- und Schwimmlehrer bestanden aus Bochum die Herren Duchene, Klosterschule, Hemmer, Schule an der Wattenscheider Straße, Rotermund, Pestalozzischule, Spannagel, Diesterwegschule, August Schmidt, Schule an der Adolfstraße und die Schulamtsbewerber Hoffmeister, Buchhardt und Heidemann. Die Turnlehrerprüfung bestanden die Herren Hugo Schmidt, Schule Alleestraße, und Welschehold, Pestalozzischule. Dem Lehrer Duchene wurde vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das Sportabzeichen in Gold verliehen.

× **Lehrlingszwischenprüfung im Schuhmacherhandwerk.** Am Donnerstag veranstaltete die Bochumer Schuhmacher-Innung ihre diesjährige Lehrlings-Zwischenprüfung. Diese Prüfungen sind seit einigen Jahren in den Bochumer Handwerker-Innungen zu einer ständig wiederkehrenden Einrichtung geworden. Man hat erkannt, daß es mit der Gesellenprüfung am Schlusse der drei- und vierjährigen Lehrzeit nicht genug ist, daß es vielmehr auch im Laufe der Lehrjahre eines öfteren Rückblicks auf das Erreichte bedarf. Ein solcher Rückblick soll die Zwischenprüfung sein. Die Erfahrungen, die mit den Zwischenprüfungen bisher gemacht wurden, sind die denkbar besten, und auch die diesjährige Prüfung in der Schuhmacher-Innung war ein voller Erfolg. Etwa 50 Prüfungsarbeiten, Reparatur- und Neuarbeiten der verschiedensten Art, waren angefertigt und zur Schau gestellt. Zur Besichtigung und Besprechung der Arbeiten hatte die Schuhmacher-Innung ihre Mitglieder, ihre Lehrlinge und deren Eltern eingeladen. Außerdem konnte der Obermeister bei seiner Eröffnungsansprache als Gäste den Direktor der Städt. Knabenberufsschule und den Vorsitzenden sowie den Geschäftsführer des Westfälischen Schuhmacher-Innungsverbandes begrüßen. Direktor Cramer von der Berufsschule erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an das Zusammentreffen der Prüfungsveranstaltung mit der Pestalozzi-Feier und wies darauf hin, daß dieser große Menschenfreund nicht nur jedem Lehrer, sondern auch jedem Lehrmeister ein leuchtendes Vorbild sei. Der Vorsitzende des Schuhmacher-Verbandes, Herr Altegoer-Bochum, betonte die große Verantwortung, die jeder Lehrmeister durch die Annahme eines Lehrlings auf sich nähme. Der Geschäftsführer des Verbandes, Syndikus Ostwald, besprach die Zukunft des Schuhmacherhandwerks und bezeichnete es als erstrebenswertes Ziel jedes Schuhmacherlehrlings, sich nicht nur zum Reparaturschuhmacher, sondern auch zum Maßschuhmacher und orthopädischen Schuhmacher auszubilden. Für das Schuhmacherhandwerk müsse es gelten, auch das Gebiet der Maßanfertigung in steigerndem Umfange zurückzuerobern. Dr. Dickerhoff vom Innungs-Ausschuß betonte den festen, auch durch die heutige Veranstaltung bewiesenen Willen der Berufsgemeinschaft des Bochumer Handwerks in der Arbeit an der Lehrlingsausbildung eine der vornehmsten Aufgaben der Berufsgemeinschaft zu sehen. Nach eingehender Besichtigung der ausgestellten Stücke besprach der Obermeister, Herr Grewe, mit den Lehrlingen die einzelnen Arten der Arbeiten und zeigte ihnen, was sie alles aus dem vorliegenden Anschauungsmaterial zu lernen hätten.

§§ **Regimentsappell Garde-Grenadier-Regiment 5.** Vom 7. bis 9. Mai d. J. findet in Berlin ein Regimentsappell aller ehemaligen Angehörigen des Garde-Grenadier-Regiments 5 statt. Für den 7. Mai ist ein Begrüßungsabend in Berlin vorgesehen; am 8. Antreten auf dem Stresowkasernenhof, Feldgottesdienst und eine größere Feier am Denkmal der gefallenen Kameraden. Alle alten Garde-Grenadiere, auch die Angehörigen der gefallenen Kameraden, sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen. Eine Besprechung findet am 20. 2., nachmittags 4 Uhr, im Bahnhofshotel am Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck statt. Auskunft erteilt: Kamerad Herdecke, Buer-Erle, Wilhelmstr. 72.

D **Weltjugendtreffen auf der Jugendburg Freusburg bei Kirchen-Sieg vom 30. Juli bis 7. August 1927.** Am 12. bis 13. weilten die Vertreter der größten deutschen Jugendverbände auf der Freusburg zu einer Besprechung aller schwebenden Fragen für das Weltjugendtreffen, das in der Zeit vom 30. Juli bis 7. August 1927 auf der Jugendburg Freusburg stattfinden soll. Zu den eigentlichen Tagungen sollen nur die Spitzenvertreter der größten Jugendverbände der Welt zugelassen werden bis zu einer Höchstzahl von insgesamt 400. Davon sollen 250 Ausländer und 150 Deutsche sein. Anmeldungen liegen schon jetzt aus den europäischen Ländern und Amerika vor. Die Vorträge sollen sich in der Hauptsache auf Fragen der Wirtschaft, der Sozialpolitik und der Lebensreform erstrecken. Die Vorträge werden in der Landessprache gehalten. Uebersetzt wird nur in deutsch, gegebenenfalls auch in esperanto.

⊠ **Städtische Singschule.** Mit dem Abschluß dieses Schuljahres kann die Singschule auf ein vierjähriges Bestehen im Dienste der Kunst und der musikalischen Erziehung zurückblicken. Wenn auch die widrigen Verhältnisse in der Inflations- und Besatzungszeit die Entwicklung der jungen Anstalt zu fördern wahrlich wenig geeignet waren, so kann doch heute festgestellt werden, daß die Singschule neben einem erfreulichen Wachstum vor allem eine innere Erstarkung aufzuweisen hat, was sich in dem durchweg regelmäßigen Unterrichtsbesuch und den verhältnismäßig wenigen, vielfach durch Wegzug begründeten Austritten zeigt. Daß der Singschulgedanke immer weiteren Boden gewinnt, ist nicht zuletzt zurückzuführen auf die uneingeschränkte Anerkennung ihrer Leistungen durch die Konzertkritik und denjenigen Teil der Bürgerschaft, der bei irgend einer öffentlichen Aufführung der Singschule zugegen war. Ein Rückblick auf ihr bisheriges öffentliches Auftreten zeigt uns die Mitwirkung des Kinderchores bei der Aufführung des Keußlerschen Oratoriums „Jesus von Nazareth", den Vortrag des Büttnerschen Kinderkonzertes „Heut und ewig", ferner die Veranstaltung von zwei Hauptkonzerten und drei Volksliederabenden, endlich die Mitwirkung des Gemischten Chores bei den Aufführungen des Schauspiels „Das Salzburger große Welttheater" durch den Vortrag von drei größeren vier- bis fünfstimmigen Chören. Der Unterrichtsbetrieb der Singschule wird von einem in der Praxis durchaus bewährten musikpädagogischen Lehrkörper wahrgenommen, der in jüngster Zeit durch die akademisch gebildete und staatlich geprüfte Gesanglehrerin Fräulein Grete Hüttemann aus Hagen verstärkt wurde. Die Tatsache, daß beim zweiten Hauptkonzert im März des vorigen Jahres die beiden Parkhausfäle bis auf den letzten Platz besetzt waren, läßt die Veranstaltung des diesjährigen Hauptkonzertes im großen Saale des Schützenhofes als notwendig erscheinen. Die Anmeldungen für das neue Schuljahr (von Kindern und Erwachsenen) finden an den beiden letzten Sonntagen des Februar und den beiden ersten Sonntagen des März mittags von 12—1 Uhr im Haus Rechen statt. Dort wird auch in allen Singschulangelegenheiten Auskunft erteilt.

)(**Die technischen Einrichtungen der Bäckereien.** Der „Germania"-Zentralverband Deutscher Bäcker-Innungen, dem die meisten deutschen Bäckereibetriebe angehören, hat in seiner neuesten Statistik, welche sich auf 86 777 Mitglieder erstreckt, festgestellt, daß hiervon 47 945 Maschinenbetriebe sind. Bei diesen Maschinenbetrieben waren 44 483 mit elektrischem Antrieb ausgestattet, 210 mit Gas, 222 mit Göpelantrieb. Interessant ist auch ein Blick auf die Verteilung der Backöfen. Holzöfen wurden von 8015 Bäckereibetrieben unterhalten, 17 617 hatten Dampfbacköfen, 43 163 sonstige Kohlenöfen, nur 116 Gasöfen und nur 76 elektrische Oefen. Auf der großen Deutschen Bäckereifach-Ausstellung im Juli 1927 in Essen will die Maschinen- und Backofenindustrie in geschlossener Form alle technischen Fortschritte des Bäckereiwesens bis in die neueste Zeit vorführen. Die Geschäftsstelle, die über weitere Einzelheiten gern unterrichtet, befindet sich in Essen, Norbertstr. 2.

⊙ **Der Sommerluftverkehr 1927.** Der Flugplan der Deutschen Luft-Hansa A.-G. für den Sommerluftverkehr 1927 wird in diesen Tagen endgültig fertiggestellt. Nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen ist es gelungen, dem Luraa-Gebiet nach allen Richtungen hin, wenn nicht einwandfreie, so doch brauchbare Verbindungen zu verschaffen. Der Flughafen Essen-Mülheim im Zentrum des Industriegebiets, hat täglich mehr als 30 Starts und Landungen erhalten, wodurch das Streckennetz gegenüber 1926 bedeutend erweitert worden ist. Auch Düsseldorf hat, trotz einer verhältnismäßig geringen Anzahl Strecken mit 12 Starts und Landungen, seiner Bedeutung entsprechend, günstige Verbindungen nach allen Richtungen erhalten. Vom Flughafen Krefeld aus sind regelmäßige Bedarfsstrecken zu den wichtigsten Starts und Landungen in Essen-Mülheim und Köln eingerichtet. Duisburg erhält nun endlich seine Wasserflugverbindung mit Rotterdam auf der Strecke Köln-Duisburg-Rotterdam. Der Sommerluftverkehr beginnt am 16. April 1927. Es ist zu hoffen, daß die Witterung in diesem Jahre günstiger für den Luftverkehr sein wird, als im letzten Sommer. Dann wird das flugininteressierte Publikum sich immer mehr diesem neuen, schnellen Verkehrsmittel zuwenden und die Zahl der Fluggäste täglich erheblich zunehmen.

Bochum im 4. Vierteljahr 1926.

Nach der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1926 hatte die Stadt Bochum 213 462 Einwohner. Vom 11. Oktober bis 31. Dezember 1926 betrug der Geburtenüberschuß 464, der Wanderungsgewinn 670, die Bevölkerungszunahme somit 1134 Personen. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl belief sich am Jahresschlusse auf 214 596. In der Bevölkerungsbewegung ist der im 1. Halbjahre 1926 beobachtete Rückgang durch Abwanderung zum Stillstand gekommen. Seit August 1926 ist ein Ueberschuß von Zugezogenen festzustellen.

In der Berichtszeit wurden 158 Baugenehmigungen erteilt. Der Zugang an neu errichteten Wohngebäuden betrug 63. Abgebrochen wurde 1 Wohnhaus mit einer Wohnung. Bezugsfähig sind insgesamt 303 Wohnungen geworden. Von den Wohnungen sind 289 durch Neu- und 14 durch Um-, An- oder Aufbau entstanden. Die Zugänge sowohl an Wohnhäusern als auch an Wohnungen sind gegenüber denen des Vorvierteljahres erheblich höher. Nach der Zahl der erteilten Baugenehmigungen sind die Aussichten für eine weitere Belebung der Bautätigkeit günstig.

Am 31. Dezember 1926 standen 3760 Tuberkulöse und Tuberkuloseverdächtige in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes. Von den 3927 Besuchern der Sprechstunden wurden 590 zum ersten Male untersucht und neu in die Fürsorge aufgenommen. Bei 3685 Besuchern war sichere Tuberkulose nachgewiesen. Im verflossenen Vierteljahr standen 3407 Säuglinge und Kleinkinder im Alter bis zu 6 Jahren in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes. Die 111 Fürsorgesprechstunden wurden von 2314 Müttern mit Säuglingen und 1709 Müttern mit Kleinkindern aufgesucht. 383 Säuglinge und 157 Kleinkinder wurden neu in die Fürsorge aufgenommen.

Die Gesamtzahl der im 4. Vierteljahr 1926 in bar unterstützten Personen betrug 2965. Von den gezahlten Unterstützungsbeiträgen in Höhe von 105 189.— *M* entfiel fast ein Drittel (34 259.— *M*) auf die am 1. 4. 1926 eingemeindeten Gebietsteile. In geschlossener Fürsorge befanden sich 843 Personen. Das Wohlfahrtsamt trat im 4. Vierteljahr ein: für Kriegsbeschädigte in 482 Fällen mit 44 092.80 *M*, für Kriegsveteranen in 366 Fällen mit 9670.— *M*, für Kleinrentner in 273 Fällen mit 37 203.80 *M*, für Sozialrentner in 1005 Fällen mit 80 694.35 *M*, für Kriegshinterbliebenen u. Veteranenwitw. in 3026 Fällen mit 211 803,80 *M*.

Die geringe Besserung der Arbeitsmarktlage im Vorvierteljahr ist erfreulicherweise fortgeschritten. Das städtische Arbeitsamt registrierte zu Anfang des Berichtsvierteljahres 11 606, zu Ende 10 432 Arbeitsuchende. Auch die Zahl der in der Erwerbslosenfürsorge befindlichen Personen hat sich etwas vermindert. Die Durchschnittszahl für das Berichtsvierteljahr beträgt 7596; für das Vorvierteljahr 8743. An Unterstützungen wurden 1 257 970,95 bzw. 1 415 659,54 *M* gezahlt.

Der Empfang an Gütern betrug bei der Reichsbahn 943 456 To., der Versand 1 617 268 To. gegenüber 803 804 To. bzw. 1 882 459 To. im Vorvierteljahr. Der Güterempfang ist gestiegen, der Versand dagegen etwas zurückgegangen. Ein Rückgang, der wohl in der Hauptsache auf die Jahreszeit zurückzuführen ist, läßt sich auch im Personenverkehr feststellen. Auf allen 5 Bahnhöfen wurden im Berichtsvierteljahr insgesamt 663 148 Fahrkarten verkauft; im Vorvierteljahr wurde die Zahl 751 299 erreicht.

Der Straßenbahnverkehr hat hingegen auch in diesem Berichtsvierteljahr recht erheblich zugenommen. Auf Fahrscheine wurden insgesamt 7 326 712 Personen befördert, im Vorvierteljahr dagegen 6 709 290. Die Zahl der geleisteten Nutzwagenkilometer stellt sich auf 2 237 299.

Die Teuerungszahlen der Stadt Bochum haben im 4. Vierteljahr 1926 weiter angezogen. Sie betrugen: für den Monat Oktober 1926 144,86 *M*, für den Monat November 1926 146,83 *M*, für den Monat Dezember 1926 146,80 *M*.

Aus der Reichsknappschaft.

L In Berlin fand eine mehrtägige außerordentliche Sitzung des Gesamtvorstandes der Reichsknappschaft statt, die sich in der Hauptsache mit der vom Reichsarbeitsminister in den §§ 115 und 116 beanstandeten Satzung befaßte. Diese Paragraphen enthalten die Bestimmungen über die Angestelltenkrankenkasse. Sie wurden neu formuliert und zur Beschlußfassung der im März stattfindenden Hauptversammlung des Reichsknappschaftsvereins unterbreitet. Die bisher vorliegenden Sondervorschriften der einzelnen Bezirksknappschaften wurden geändert und darauf genehmigt. Besonders hervorzuheben ist die Fürsorge für diejenigen Angehörigen der Angestelltenkrankenkasse, die über die tarifliche Zeit hinaus krankfeiern, indem man ihnen Krankenhauspflege und für die Familienangehörigen ein Hausgeld von Mk. 3.— und 4,50 gewährte.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 17. 2. 27, gegen 10,15 Uhr vormittags, wurde einer Frau in dem Vorraum des Stadttheaters von einer 19jährigen männlichen Person die Handtasche gewaltsam entrissen. Der Täter ist verfolgt worden und konnte die Handtasche der Frau wieder übergeben werden, er wurde der Polizei zugeführt.

Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Urkundenfälschung und zwei Personen wegen Betruges.

Im Rheinland ist eine durch Handzeichnung entstandene Fälschung des Rentenbankscheines zu 5 Rentenmark mit dem Kopfbildnis eines Landmädchens aufgetaucht. Diese unter Verwendung von Pastelschrift und Tusche hergestellte Fälschung fällt besonders durch das Fehlen des Trockenstempels in dem dafür freigelassenen runden Feld der Vorderseite sowie durch die schlecht gelungene Wiedergabe des Kopfbildnisses auf. Die Zeichnung der Rückseite weicht stark von der echten Scheinen ab. Das Wasserzeichen (Aehren und Kornblumen) fehlt gänzlich. Auf die Ermittelung und Ergreifung des Fälschers, der vermutlich versuchen wird, die Scheine auch im Ruhrgebiet umzusetzen, hat die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Reichsmark ausgesetzt. Das Publikum wird gebeten, auf das Vorkommen dieser Scheine zu achten und verdächtige Einzahler der Polizei zu übergeben.

Der Dank des gutbelieferten Kunden.

„Ihr Haus auf Grund der tadellosen, sehr preiswerten und zufriedenstellenden Belieferung überall weiterzuempfehlen, soll mir eine besondere Freude sein."

So sprechen unsere Kunden. Und wir? Halten fest an 45jähriger Tradition und liefern immer gleichmäßig gut und überzeugend billig.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97-103.

Heute verschied

Herr Ingenieur Fritz Helle.

Nahezu 25 Jahre hat der Verstorbene als Betriebsleiter der Waggonfabrik in den Diensten des Bochumer Vereins gestanden, dem er in dieser langen Zeit verantwortungsvolle, treue und erfolgreiche Arbeit geleistet hat.

Aus Gesundheitsrücksichten musste er sich vor einigen Jahren aus seiner arbeitsreichen Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein treues Gedenken bewahren.

Bochum, den 17. Februar 1927.

Der Vorstand und die Beamten der Vereinigten Stahlwerke A.-G.
Bochumer Verein.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen 2¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

Gymnasiast

Robert Schulte

im jugendfrischen Alter von 19 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Schulte und Frau
Johanna geb. Salowsky.

Gelsenkirchen, den 19. Februar 1927.

Trauerfeier und Beerdigung in **Bochum**, Montag, den 21. Februar. Beginn 3¼ Uhr nachm. in der Kapelle des Friedhofs an der Blumenstrasse.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten was man hat,
Muss scheiden.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach einer schweren Operation meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, unsere stets um uns besorgte, gute Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Ehefrau Hedwig Scheik

geb. **Wiesehahn**, verw. **Schumacher**

im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Eduard Scheik nebst Kindern und Angehörigen.

Gerthe, Mengede, Altenbochum, Sodingen, Hiltrop, Lütgendortmund. Castrop, Rauxel, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Febr., nachm. 4¼ Uhr vom Trauerhause, Gerthe, Heinrichstr. 29, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Heute morgen 7¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, nach annähernd 30jähriger glücklicher Ehe, meine liebe, unvergessliche Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Vogelsang

Laura geb. Balte

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Riemke, Hagen, Bochum, Querenburg, Langendreer, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Febr. 1927, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Bochum-Riemke, Flottmannstrasse 53 aus statt. Trauerfeier 3¼ Uhr.

Jetzt ist die rechte Zeit zur Blutreinigung
mit dem
Wörishofener Blutreinigungstee
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus** Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüber der Hauptpost

---

4-Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Rote Karte vorhanden.

Angeb. u. Nr. 444 a. d. Geschst. d. Blattes.

Der **Wartesaal** und die **Fahrkartenausgabe mit Hofraum** und **Bahnsteigflächen** im früheren Empfangsgebäude des Bahnhofes **Bochum-Gußstahl** sind zeitgemäß

zu vermieten.

Mietlustige wollen sich a. d. Eisenbahnbetriebsamt Bochum, Königsallee 47, wenden.

Für zahnärztl. Praxis wird ein junges **evgl.**

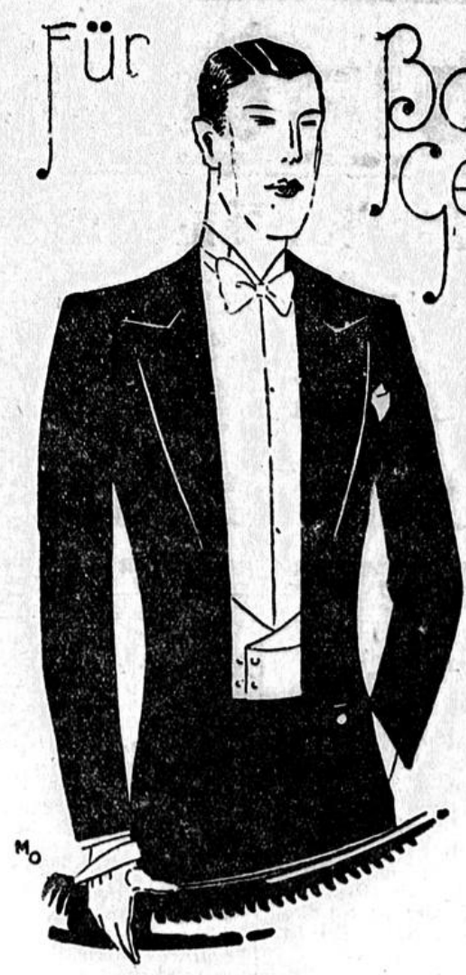
Mädchen

aus guter Familie als **Sprechstundenhilfe** gesucht.

Schriftl. Angebote u. den üblichen Angaben unt. Dr. K., postlagernd Bochum V.

Ehemalige Zöglinge

des Großen Militär-Waisenhauses zu **Potsdam** und **Schloß Pretzsch** werden um Angabe ihrer Adresse gebeten unter **B. W** an die Gesch. d. Ztg.



Für Ball u. Gesellschaft.

Tanzhemd außergewöhnlich preiswert . 13.50,	9.75
Smokinghemd besonders gute Qualität, . 12.75,	11.75
Frackhemd vorbildlich in Qual. u. Sitz, 16.50,	12.75
Eckenkragen i. all. Formen, 4 f. Maco . 1.20, 95,	75 ₰
Stehumlegekragen 4 fach Maco, sehr modern. . 1.30,	95 ₰
Krawatten für den Abend, aparte Muster, 5.90,	3.75
Krawatten schwarz/weiß gemust., r. Seide, 6.75,	4.25
Schleifenbinder reine Seide 3.00,	2.50

Beachten Sie unser Spezial-Fenster

Hermann Buschhoff

Bochum · Hoch- und Harmoniestr.-Ecke

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht verschied nach kurzer schwerer Krankheit, mein lieber Onkel, unser guter Vetter und Freund, der

Uhrmacher

Carl Wiegand

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Erna Thielemann.

Bochum, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Febr., nachmittags 3 Uhr vom Augusta-Krankenhaus aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pfarrer Sassenberg für seine trostreichen Worte unseren

tiefgefühlten Dank

aus.

Familie August Finke.

Bochum-Weitmar, den 18. Febr. 1927.

Dr. med. G. Pfau
Bochum, Huestr. 29 part.
langjähriger Mitarbeiter erster Berliner Kapazitäten.

Spezialbehandlung für **Haut- u. Geschlechtskrankheiten** u. deren Folgen (Bluterkrankungen, Lähmungen usw.) **1 Kur genügt.** Vorzügliche Heilerfolge **(Serotherapie).**

Sprechst. 9½—12½ u. 3½—7½. Sonntags 10—12.

Gramophonplatten
25 cm, von 1,65 M. an
Wolgalied 1,25 M.
Johann Riebur, Alleestraße 113 l.

Schustermaschine
zu verkaufen
Querenburg, Wilhelmstr. 49.

Zahn-Praxis
K. Röder
Kaiserstraße 13
Telefon 5364
Schonende Behandlung.

---

3 große Büroräume

sind sofort oder später zu verm.

Disconto-Gesellschaft

Wohnungs-Tausch.

5 - Zimmer - Wohnung

nebst Küche, Badezimmer u. Mansarde in zentraler Lage der Stadt für Mk. 125,— monatliche Miete

gegen

6 - Zimmer - Wohnung

mit Zubehör in guter Lage

Ehrenfeld oder Stadtpark-Viertel bevorzugt. — — — —

Angebote unter L. K. 11 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fabrikgrundstück
mit **Fabrikgebäuden**
und **herrschaftlichem Wohnhaus**

im Mittelpunkt einer mittleren Industriestadt im rhein.-westf. Industriebezirk unter **günstigen Zahlungsbedingungen** zu **verkaufen.**

Anfragen unter Nr. 47340 an die Geschäftsstelle der Bochumer Zeitung, Bochum.

Bauplatz

in der Stadtparkgegend, möglichst Nähe Gudrun- od. Bergstr., Größe ca. 50 Ruter bei hoher Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 47038 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

---

1. Hypotheken

auf nur bessere Wohn- u. Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch

H. Brunnert,
Bochum, Alleestraße 52.
Telephon 1648.

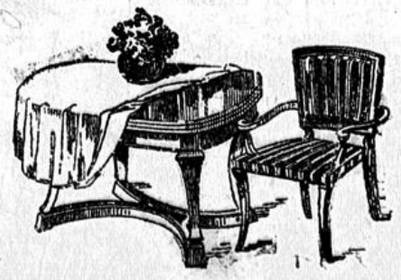
Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 32 M. an. Gr. Ausw.
Kleiderschränke v. 43 M. an. **Weißlackmöbel.**
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.
Gr. Möbellag. i. Aufbau

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
TEPPICHE
GARDINEN
INNEN-DEKORATIONEN
Louis Schmiedeknecht
Bochum
Wittenerstraße 40/42
Wittenerstraße 36

Der Stolz der Dame des Hauses ist die geschmacklich sichere Abstimmung der Gesamt-Einrichtung. Wir bieten die Möglichkeit einer vollständigen Ausstattung und erleichtern unseren Kunden die Auswahl durch langjährige Erfahrung und Sachkenntnis.

Bitte besuchen Sie uns.

BERNHARDT *



Schallplatten

Karnevals-Klänge

Kut erop
Es war bei Tante Trullala in Düsseldorf am Rhein
u. viele andere neue Aufnahmen in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Besuchen Sie unverbindlich meine
5 Vorspielräume

A. Wolters **Friedrichstr. 9**
Fernruf 1161

Oeffentl. Aufforderung

zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für 1926 und 1925/26.

Die Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 2. März bis 15. März 1927 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke wie folgt abzugeben:

A. Einkommensteuer und Körperschaftssteuer.

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die **Einkommensteuer** sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 8000 Rm. überstiegen hat; Steuerpflichtige, die lediglich steuerabzugspflichtige Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 9200 Rm. bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftssteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersönlichkeit, soweit ihre Steuerpflicht schon nach den Vorschriften des bisherigen Körperschaftssteuergesetzes begründet war (z. B. öffentliche Sparkassen, die sich nicht auf die Pflege des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken).

III.

Ohne Rücksicht auf die unter I und II bezeichneten Einschränkungen ist eine Einkommenserklärung abzugeben bei **Beteiligung mehrerer** an den Einkünften aus:

a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
c) sonstiger selbständiger Berufstätigkeit;
d) Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen.

IV.

1. Die Erklärung zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer ist abzugeben:

a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1926;
b) von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1926 bis einschließlich 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 oder 1926.

2. Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuerabschnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, die zu II und III bezeichneten Pflichtigen den Ort der Leitung haben. Ist im Inland weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, noch ein Ort der Leitung gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder Vermögensgegenstände sich befinden.

B. Umsatzsteuer.

I.

1. Zur Abgabe einer **Umsatzsteuererklärung** sind verpflichtet:

a) alle buchführenden Umsatzsteuerpflichtigen, die regelmäßige Abschlüsse machen;
b) die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen, wenn ihr Umsatz einschließlich der steuerfreien Umsätze im Kalenderjahr 1926 mehr als 10 000 Rm. betragen hat.

2. Ausgenommen sind:

a) Pflichtige, insbesondere Landwirte, deren Wirtschaftsjahr 1925/26 in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 geendet hat;
b) die Straßenhändler, Wandergewerbetreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach §§ 57 Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zu Anzahlungen und zur Führung von Steuerheften verpflichtet sind.

II.

1. Die Umsatzsteuererklärung ist abzugeben:

a) von den Umsatzsteuerpflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für die Umsätze des Kalenderjahres 1926;
b) von den buchführenden Gewerbetreibenden, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1926 bis 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 oder 1926.

2. Die Umsatzsteuererklärung ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen,

a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Urerzeugung, steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtlich in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend;
b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben;

ist weder ein Betriebsort noch ein Ort der Leitung, weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird.

C. Gemeinsames.

I.

Den Steuerpflichtigen wird ein Vordruck zur Steuererklärung im Laufe des Monats Februar zugesandt werden.

Die nach A und B zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vordruck nicht zugesandt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden. Die Zusendung eines Vordruckes gilt als Aufforderung.

II.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

III.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer oder Umsatzsteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Bochum, den 15. Februar 1927.

Das Finanzamt.

Weißkalk für Düngezwecke
eingetroffen.
Kreft & Blum, Bochum,
Wittenerstr. 31. Fernruf 4290.

Bekanntmachung.

Der Friseur Hugo Kleinewächter zu Gerthe hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Gerthe belegenen Grundstück Flur 2, Parzelle 1456/145 der Gemarkung Hiltrop zur Errichtung von 1 Wohnhause mit 7 Wohnungen beantragt. Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876
10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beauftragten Amtmann zu Gerthe Einspruch erhoben werden kann.

Gerthe, den 9. Februar 1927.

Der Gemeindevorsteher:
Schulte.

Verdingung.

Zum Neubau des Schlacht- und Viehhofes am Löbker-Ring, hier sollen

a) Abbrucharbeiten,
b) Erdarbeiten (etwa 150000 cbm) Bodenbewegung

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 54 des Stadtbauamtes (Hochbauabteilung II im Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, gegen Zahlung einer Gebühr (für a) 0.50 RM., für b) 1.50 RM. bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag **den 25. Februar ds. Js., vorm. 11 Uhr,** an die vorbezeichnete Dienststelle einzureichen, woselbst um diese Zeit die Öffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 18. Februar 1927.

Der Maaistrat.

Schwanefeld'sche Sterbekasse gegr. 1821
in Berlin sucht für ihre billige, leicht abzuschließende Sterbegeld- u. Bestattungs-Versicherung an allen Orten **ehrenhafte**
Vertreter.
Angebote an General-Agentur P. Kinzel, Berlin SW. 61, Möckernstr. 88.

Großfirma der Lebensmittelfabrikation sucht zum sofortigen Eintritt einen
jüngeren
Reisenden
zum Vertrieb ihrer Markenartikel für den Bezirk Bochum, Herne, Recklinghausen, Witten, Hattingen. Herren aus der Kolonialwarenbranche, welche bereits in ähnlicher Position tätig gewesen, wollen ihre Angebote unter Angabe des Lebenslaufs, der Gehaltsansprüche unter Nr. 47341 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Für sofort tüchtige, solide
Schlosser
Dreher
Maschinenschreiner
und Kastenmacher
gesucht. Nur solche Kräfte, welche im Wagen- und Karosseriebau gearbeitet haben, wollen sich melden.
E. H. von Lienen,
Fahrzeugfabrik, Bochum.

Ertinger — Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung und Anregung gebende Broschüre „Ein neuer Geist" gratis durch Eramann & Co., Berlin, Königgrätzer Straße 71.



Dem Wunsche meiner geehrten Kundschaft entsprechend, eine in der
15 Pfg.
Preislage in Qualität überragende Standard-Marke in Fehlfarben zu bringen, komme ich heute mit meiner
Delicia
nach. Großabschlüsse. Blanko-Packung ermöglichten es mir, diese im Geschmack köstlich milde, aus besten Sumatra-Tabaken mit feiner Brasil-Einlage hergestellte Zigarre, die sich in reinen Farben zu 25 Pfg. größter Beliebtheit erfreut, in Fehlfarben zu dem obig außergewöhnlich niedrigen Preis zu bringen.



Delicia *Kiste zu M. 7.50* *Stück* **15 Pfg.**

Wilh. Witteler, Bochum
Ruf 503 und 504 Hattingerstraße 5

Billige Fahrt zur
Leipziger Frühjahrsmesse
6.—12. März 1927
Fahren Sie im Sonderzug!

Fahrpreis: II. Klasse statt M. 78.40 nur M. 50.80
III. „ „ „ 51.40 „ „ 34.– } für die Hin- u. Rückreise

Abfahrt: Freitag den 4. März, Bochum Hbf. ab 9⁴⁶ Vorm.
Sonnabend „ 5. „ „ „ „ 9⁴⁶ „

Rückfahrt: Täglich bis einschl. 19. März mit jedem beliebigen Zuge.

Vorverkauf der Fahrkarten, soweit der beschränkte Vorrat reicht:
Nordd. Lloyd: Aug. Dörpinghaus, Bochum, Kaiserstr. 26.

Auskunft: Geschäftsstelle des Leipziger Meßamts f. d. niederrhein.-westf. Industriegebiet, Bochum, Friedr. Lueg-Haus, Bahnhofstr. 31, Tel. 5300; Dr. Hugo, M. d. R., I. Synd. d. Ind.- u. Hdk. Bochum, Tel. 4400-05; G. Langelittig, Mitgl. d. Ind.- u. Hdk., Witten-Ruhr, Tel. 423 u. Nordd. Lloyd s. oben.
Meßabzeichen zu Vorzugspreisen: Ehrenamtl. Vertr., Nordd. Lloyd und Leipziger Meßamt Leipzig.

Wir erinnern hierdurch nochmals an die Einsendung der Anmeldungskarten zur Teilnahme an dem
ROSENMONTAGS-KOSTÜMBALL
Kreuzstrasse 13 Kaufmännischer Verein.

Hermes **Bruchheilung** **Dr. med. H. L. Meyer**
von Aerztekommissionen bestätigt ohne Operation, o. Berufsstörung, sodaß selbst Aerzte sich u. ihre Familien von uns behandeln lassen.
Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:
Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg**, bestätige ich, daß das Bruchleiden meines Sohnes durch Herrn Dr. med. H. L. Meyer's Methode vollständig geheilt ist. Er kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten. **A. Knap, Hofbes., Burg b. Celle**, 1. 8. 26. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. **Frau Kohlmeyer, Holtrup**, 2. 7. 26. Ich bin durch die Methode des Herrn Dr. med. H. L. Meyer vollständig geheilt. **F. Liebesgut, Waldsrode**, 28. 7. 26. Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist zu meiner großen Freude mein Leistenbruch vollständig ausgeheilt. Herzlichen Dank. **H. Schafeld, Steinbrundorf, Kr. Herford**, 9. 9. 26. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus.
Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in **Bochum: Hotel Jägerhof, Mittwoch, den 23. Februar, vorm. 9—1, nachm. 2—7½ Uhr. Gelsenkirchen: Bahnhofshotel, Donnerst., 24. Febr., vorm. 9—1, nachm. 2—7½ Uhr.**
„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H. **Hamburg**, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)
Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Hypotheken
auf nur bessere Geschäfts- und Wohnhäuser zum Zinsfuß von 6 und 7%, bei Neubauten Ratenzahlung, vermittelt streng reell u. vorschußfrei.
W. Bonzek.
...hofstraße 38. Telefon 3459.

1. Hypotheken
auf nur bessere Wohn- und Geschäftshäuser für sof. auszuleihen. Barzahlungen vermittelt
Peter Schepp, Bochum
Telephon 1610 Südhellweg 18

Auto-Vermietung.
Elg. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff
hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, gute Verarbtg. Aufbügeln u. Reparaturen in eig. Werkstatt
Dorstener Straße 116

Ruhrhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

Unterricht
Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einjährigen-Abitur-Vorbereitung, Handelskorrespondenz mit Schreibmaschine auch für Russisch.
B. Helmich
cand. phil., Privatlehrer
früher Dolmetscher und Auslandskorrespondent in England und Frankreich
Wanne-Eickel, Freisenstrasse 37

Nr. 42 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Samstag, 19. Februar 1927

Aus dem Landkreise Bochum.

-tr- **Laer**, 18. Febr. Am Sonntagabend um 7 Uhr hält die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei im Parteilokale Kuhweide ihre Monatsversammlung ab. Dr. Hanholz-Gerthe wird über Wirtschafts- und Steuerfragen, insbesondere über Gewerbesteuerfragen sprechen. Es sind das Fragen, die jedem Bürger unseres Gemeinwesens am Herzen liegen. Im Anschluß daran werden die volksparteilichen Vertreter der Gemeinde- upd Amtsvertretung über die Ergebnisse der letzten Sitzungen Bericht erstatten. Unter Punkt „Verschiedenes" ist wie bisher den Parteifreunden Gelegenheit gegeben, Auskunft auf Fragen zu erhalten, die sie zurzeit besonders interessieren.

ld. **Querenburg**, 17. Febr. Fröhlicher Abend. Der am 15. Febr. veranstaltete „Fröhliche Abend" war für die Feierabendgemeinde Querenburg ein voller Erfolg. Infolge der rührigen Werbung waren etwa 250 Zuhörer erschienen, denen von den mitwirkenden Künstlern die Grillen und Sorgen des Lebens für einige Stunden genommen wurden. Die Künstler hatten die Rezitationen und auch die gesanglichen Darbietungen mit feinem Takt und großer Sorgfalt ausgewählt. Sowohl Willi Busch als auch Karl Siebold und als Dritter auch Heini Busch warteten mit vollendeten Leistungen auf. Dementsprechend war der Beifall. Im übrigen bildete diese Veranstaltung einen würdigen Abschluß der Veranstaltungen der Feierabendgemeinde für den Winter 1926/27. Es darf festgestellt werden, daß sich das Interesse an den Veranstaltungen ständig gesteigert hat und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Gemeinde und Kreis diese idealen Volksbildungsbestrebungen auch weiterhin im bisherigen Rahmen fördern, so daß die Arbeit im Winter 1927/28 fortgesetzt werden kann. — Am Montag starb eine bekannte Bürgerin unserer Gemeinde, die Witwe Christine Kleff aus der Markstraße, im Alter von 72 Jahren. Die Verstorbene hat früher den Hebammenberuf ausgeübt und konnte noch vor einigen Jahren ihr 40 jähriges Hebammenjubiläum feiern. Wegen ihres Gesundheitszustandes mußte sie ihre berufliche Tätigkeit alsdann einstellen. In ihrer jahrzehntelangen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit hat sich die Verstorbene bleibende Verdienste erworben.

um. **Werne**, 18. Febr. Ausbau der Freiheitsstraße. Wie wir bereits berichteten, wird das Stück der Freiheitsstraße von der Apotheke bis zur Bahnunterführung nach rechts weiter ausgebaut. Die Arbeiten haben in letzter Zeit einen guten Fortschritt gemacht. Der Abbruch der im Wege stehenden Mauer ist bereits beendet. Man ist zurzeit damit beschäftigt, die an der rechten Seite befindliche Anhöhe abzutragen, um dadurch die gleiche Höhe mit der Freiheitsstraße zu erreichen. — Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ist zurzeit in unserer Gemeinde damit beschäftigt, die sehr schlechten Straßenbahnschienen durch neue zu ersetzen. — Die Gemeinde erinnert an die Zahlung der für den Monat Februar fällig gewesenen Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie der für das 4. Vierteljahr fällig gewesenen Hundesteuer und sonstigen Abgaben.

-ro- **Werne**, 18. Febr. Jahresversammlung der Deutschen Volkspartei. Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei Werne hat am Sonntag, 20. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Lokale O. Kranen an der Apotheke ihre Jahres-Generalversammlung. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes, Erteilung der Entlastung für den Kassierer, Neuwahlen zum Vorstand, Lokalfrage und Verschiedenes. Im Anschluß an diese Generalversammlung hält der Apotheker Büsch aus Gelsenkirchen einen Vortrag, an den sich eine Aussprache anschließen soll. Apotheker Büsch ist ein bekannter Vertreter und guter Kenner der Mittelstandsinteressen; es ist deshalb dringend erforderlich, daß alle Mitglieder zu der Versammlung erscheinen. — Der Evgl. Arbeiterverein hatte in der letzten Monatsversammlung eine Besprechung über einen Familienabend, der am 6. März stattfinden soll. Außerdem wurden weitere Mitteilungen gemacht über die Freiheit der apologetischen Vorträge. Der Leiter derselben ist der noch in guter Erinnerung stehende Pfarrer Müller in Schwefe bei Soest, welcher hier bis 1918 als Pfarrer wirkte. Daraus bekommt die geplante Veranstaltung ein ganz besonderes Interesse. Diese Vorträge sind in erster Linie zur Aufklärung und Belehrung der Arbeitervertreter bestimmt. Nähere Angaben erfolgen noch.

-ro- **Langendreer**, 18. Febr. Der Elternbeirat der Wilhelmschule hatte kürzlich den Antrag gestellt, die an dieser Schule seit 1926 eingerichtete Selekta bestehen zu lassen. Da in der Gemeinde für beide Geschlechter höhere Lehranstalten vorhanden sind und diese Klasse nur stillschweigend von dem zuständigen Kreisschulrat genehmigt war, so muß sie zu Ostern dieses Jahres eingehen, weil die Schuldeputation und Gemeindevertretung die Bedürfnisfrage verneint haben. — Der hiesige Musikverein und der Chor für Kirchenmusik in Witten sind fleißig an der Arbeit, um am Sonntag, den 27. März das größte Oratorium von Bach: die Matthäus-Passion zur Aufführung zu bringen. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des Chordirigenten Erisch Näscher aus Witten. Das Werk wird am Samstag vorher in Witten im dortigen Gemeindehause an der Augustastraße zu Gehör gebracht.

-o- **Langendreer**, 18. Febr. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern im Kreise der Familie Wilh. Tiersen und Frau Emma geb. Nagelrausch.

-o- **Langendreer**, 18. Febr. Ein frecher Diebstahl. Einer hiesigen Bergmannsfrau wurde auf dem Wochenmarkt, als sie ihre Einkäufe tätigte und diese bezahlen wollte, aus ihrem Portemonnaie, welches sie in der Tasche trug, ein Zehnmarkschein entwendet. Sie will gemerkt haben, daß an ihrer Tasche jemand gewesen ist. Als sie derselben den Schein entnehmen wollte, war er verschwunden. — An der Kreuzungsstelle Kaltenhardt—Langestraße—Urbanusstraße stieß ein Lastkraftwagen der Firma Karlsbach aus Eickel mit einem Personenkraftwagen, der aus der Richtung Witten kam, zusammen. Der Personenwagen ist stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Aus verlorenem deutschen Land.



Das Rathaus in Bogutschütz-Zawodzie.

Was deutsche Schaffenskraft vermag, sieht man am besten in dem ehemals völlig abgelegenen Oberschlesien. Hier sind in den letzten Jahrzehnten in den Industrieorten Verwaltungsgebäude der Industrie, Kirchen, Schulen und andere Bauten entstanden, die denen im Westen des Reiches durchaus nicht nachstehen. Auch Landgemeinden hielten es für ihre Pflicht, ihren Ortsbehörden eine würdige Stätte der Arbeit zu bereiten. Ein Bau von auffallender Kraft der Gestaltung ist in dieser Hinsicht das Rathaus von Bogutschütz-Zawodzie, eines industriellen Vorortes von Kattowitz.

Vom Dienstmädchen zur 20 fachen Millionärin.



Ueber Nacht wurde das 28jährige Dienstmädchen Marie Dradorf in Meerane durch eine Dollarerbschaft zur 20-fachen Millionärin. Die Erbschaft hinterließ ihr ein Onkel Scheffelbauer in Milwaukee, Nordamerika, der aus Deutschland stammt und in Amerika in Farmgrundstücken günstig spekulierte.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 18. Febr.

-dg- **Die Arbeitsmarktlage** hat sich in der vergangenen Woche erheblich verbessert. Am 15. d. M. wurden 115 Vollerwerbslose mit 53 Ehegatten und 58 Kindern gegen 342 Vollerwerbslose am 15. des Vormonats gezählt. Die Zahl ist auch weiter in der Abnahme begriffen. Die Ziffer von 115 ist die günstigste, die überhaupt seit dem Jahre 1923 in unserer Gemeinde erreicht wurde. Die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter beträgt 121. Erwerbslosen, kinderreichen Ruhrarbeiterfamilien ist Gelegenheit zur Umsiedlung nach Nordhorn bei Gronau (Textilindustrie) gegeben. Die dort im Bau begriffenen Siedlungswohnungen sind bis Ende März fertiggestellt. Meldungen im Büro 4a des Amtshauses.

* **Pestalozzifeiern.** Aus Anlaß des 100-jährigen Todestages des großen Kinderfreundes und Schulreformators Pestalozzi fanden in sämtlichen hiesigen Schulen schlichte Feiern statt, in welchen der Verdienste des großen Pädagogen gedacht wurde. Die hiesige Oberrealschule i. E. hatte die Eltern der Schüler, Freunde und Gönner der Anstalt zu einer besonderen Feier in der Aula der Schule geladen.

-dg- **Ein Festplatz an der Heinrichstraße.** An der Heinrichstraße in Gerthe — gleich an der Haltestelle der Westf. Straßenbahn — werden seit einigen Tagen Erdbewegungen und Planierungen vorgenommen. Das dort

---

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Rathaus . . . — „Annahme verweigert wegen der Fridericusmarke.

(Nach der Melodie: „Ein Männlein steht im Walde . . .")

Ein Kästlein hängt am Rathaus
ganz still und stumm,
das hat aus blauer Farbe
ein Mäntlein um.
Sagt, was mag das Kästlein sein,
das am Rathaus ganz allein
hängt an kleinem, rostigrotem Nägelein?

*

Am Kopf des Kästleins sagen
fünf Worte nur,
daß eine Wetterwarte
in Essen-Ruhr
dort den amtlichen Bericht
von des Wetters Angesicht
— ob es weint, ob lächelt — veröffentlicht.

*

Durch Glas sorgsam geschützet
vor Naß und Wind,
die Wetter-Amts-Berichte
geborgen sind.
Wintersfrost und Sonnenschein,
Hitzegraus und Kältepein
wechseln in dem Kästlein in buntem Reih'n.

*

Doch sagt, wie mag es kommen,
wie kann das geh'n,
daß man im blauen Kästlein
nur stets kann seh'n,
daß schon seit acht Monden bald
sich ein „Hoch" zusammenballt?
„Niederschläge: reichlich. Die Wittrung: kalt"?

*

Wenn es nicht Amts berichte,
man glaubte schier:
Acht Monate nur Regen?

Du lügst, Papier!
Endlich kam es auch ans Licht:
amtlich war wohl der Bericht,
doch er ward seit Juli gewechselt nicht!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Wenn sich Willm Kürwater noch eine Woche lang so entsetzlich ärgert wie die letzten drei Tage, dann sehe ich für den nächsten Fastnachts-Samstag die traurige Scheinwerferpflicht voraus, die mir gestern vom „T. Cl." freundlich übermittelte Einladung zum Kostümball dankend abzulehnen. Töne der Trauer und der Klage um einen dahingegangenen lieben alten Freund anzustimmen und Willm einen gefühl- und stilvollen Nachruf zu widmen, was zwar immerhin billiger ist als ein Kranz. Wie kann sich ein Mensch nur so ärgern? Na ja, was Wunder? Schleppt Kürwater da seit etwa Juli vorigen Jahres wochenaus und wochenein meinen wuchtigen sturmerprobten Regenschirm mit, unbekümmert um den Barometerstand oder darum, ob er unter sengender Sonnenglut im Schweiße seines Angesichtes mit einem Ehe-Stoßauto an der Spitze seiner Familie das Gelände sondiert, oder ob sich seine „Olle" bei grimmiger Kälte auf gefrorenem glitschigem Bürgersteig an ihn festklammert, um ja nicht den Fehltritt einer anständigen Frau zu begehen. Also ich wollte mit obigem nicht weniger gesagt haben, als daß Kürwater bei Sonnenschein und Kältepein, wie natürlich auch bei Regenwetter stets ein veritables Regendach an seiner Linken trug.

Das ist seltsam. Das ist sogar sehr seltsam. Aber wir werden gleich sehen, daß sich dieses Mystikum bald in die durchaus anständige Angelegenheit eines gutgläubigen Bochumer Bürgers umwandelt. Der hielt sehr viel auf amtliche Wetterberichte und kein Tag verstrich, an dem er nicht um den in der Farbe eines unbewölkten Himmels von der grauen Rathauswand leuchtenden Wetterkasten gestrichen wäre und sich neue Tips für das kommende Wetter geholt hätte. Kürwater ist nun einmal für amtliche Berichte und der täglich im „Märkischen Sprecher" erscheinende Wetterbericht, an den ich mich festhalte, ist ihm einfach nicht amtlich genug.

„Tja," meinte er noch einige Tage vor der Katastrophe, „Du bist mir ein guter Freund, Horatius, aber geh mir weg mit den Zeitungsleuten . . . Sieh mal an, da wird spaltenlang von einem Abbruch des Rathauses geschrieben. Was geschieht in Wirklichkeit: ein Heer von Anstreichern und Malern ist eifrig dabei, die Innenräume des alten Hauses nach einem neuen System frisch zu streichen. Um die Farbe besonders originell abzutönen, werden nämlich, wenn die Farbe aufgetragen und noch hübsch feutch ist, alle Fenster geöffnet und daneben im alten Rathaussitzungssaal mit allen Kräften Decken unterwühlt und Fassaden niedergerissen. So was wirbelt natürlich Staub auf, der sich dann in dicken Schichten auf die frischgestrichenen Wände legt. Man nennt das im Fachmunde das Gesteinsstaubverfahren. Es ist besonders für alte Rathäuser zu empfehlen, die vor dem Abreißen noch einmal in alter Pracht und Herrlichkeit erstrahlen sollen. Siehst du, so was müßt ihr bringen!"

„Das mag stimmen, lieber Freund Kürwater. Weißt du, ein Professor sagte mal zu seinem Dienstmädchen: Ella, ordnen Sie hier die Rechnungen schön nach dem Abcee und legen sie ein Verzeichnis darüber an. Wenn Sie das haben, werfen Sie den ganzen Krempel ins Feuer! — Sieh, Willm, das war doch Unsinn! Geht uns aber nichts an, denn schließlich müssen ja wir das Dienstmädchen nicht bezahlen . . ."

Nun aber wieder zur Sache: Kürwater pirschte sich also täglich an das Wetterkästlein heran und las dort ebenso täglich „Niederschläge, bewölkt, zeitweise Aufhellung". Das war amtlich. Was amtlich ist, ist gut. Gut ist gut und besser ist besser, und am allerbesten ist es, wenn man bei Bewölkung einen Regenschirm mitführt. Und da vom 9. Juli 1926 bis zum 15. Februar 1927 auf dem Aushang der Wetterwarte ständig amtliche Niederschläge und Bewölkungen drohten, wurde Kürwater mit meinem Regenschirm bald eine beliebte Erscheinung im Bochumer Straßenbild, da er mit der scharfen Spitze so ziemlich allen Leuten Löcher in die Kleider stieß.

Schließlich hat am verflossenen Dienstag der „Märkische Sprecher" die maßgebende Stelle höflich, endlich einmal den Wetterbericht vom 9. Juli aus dem Wetterkasten herauszunehmen, damit er sich nicht gar noch verfährt. Das wirkte . . . Prompt stürzte Willm am Mittag zu mir herein und teilte entsetzt mit, daß es für Mittwoch überhaupt kein Wetter gäbe Worauf ich ihn schonend aufklärte . . .

Kürwater trägt heute statt des Regenschirms eine dickvermummte Hand in schwarzer Schlinge. Auf dem Waschtisch, den er in seiner ersten ohnmächtigen Wut zermalmen wollte, liegt nämlich für gewöhnlich mein Rasiermesser. Uebrigens kommt er jetzt jeden Morgen zu mir und tut so, als interessierte ihn meine Arbeit. Nachher sagt er mir, wie er sich das morgige Wetter vorstellt. Eine gewisse Aehnlichkeit seiner Anschauungen mit dem Wetterbericht des „Märkischen Sprecher" kann ich nicht leugnen . . .

*

Weil wir gerade bei der Aehnlichkeit sind: nicht wahr, miene leiwen Mitbörgers, alles fließt, alles wiederholt sich, alles war schon dagewesen. Der Truthahn schlägt zornig ein Rad, wenn man sein rotes Schnupftuch zückt. Tja, schließlich [illegible] sieht Jeder Besitzer eines weißen Spitzentaschentü[illegible] Aber das Schönste ist doch, daß die Frau T[illegible] bst rotpunktierte Eier legt. Na, so was! Aber es gibt ja auch unter uns Erdenpilgern Leute, die so etwas ähnliches wie rotpunktierte Eilein legen und — — sich nun plötzlich mit aller Wucht auf eine unschuldige rote Briefmarke stürzen, nur weil sie den Kopf eines unserer größten Könige trägt. Na, wem's Spaß macht, statt einer Zehnermarke zwoo Fünfer abzulecken — wohl bekomm's!

Aber, sagen die rotpunktierten Leute: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Und vor allem Gleichheit! Jeder muß das gleiche tun, und wenn er dafür kein Verständnis hat, muß man eben einen sanften Druck . . nicht wahr, miene leiwen Mitbörgers? Wenn also ein Bochumer Bildungsinstitut, das schon seinem Namen nach — der auf Wunsch verschwiegen sei! — erkennen läßt, daß es alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, an eine rotpunktierte Herner Zeitung einen Brief mit Fridericus-Marke schickt, so schreibt die Redaktion fein säuberlich in die Ecke links unten: „Annahme verweigert wegen der Fridericusmarke!", drückt den Stempel auf und läßt den Brief wieder zurückgehen.

Horatius, dachte ich, als ich das hörte, sei wachsam und du hast ein Bombengeschäft gemacht. Der bewußten Zeitung ist nämlich eine Buchhandlung angegliedert. Geschäft ist Geschäft und schließlich braucht man, wenn man schon mit „bürgerlicher" Literatur handelt, sich nicht von ihrem reaktionären Geist anstecken zu lassen.

Straßenbahnmarterfahrt. Freundlicher Empfang. Zwei Stunden Auswahl. Kleine Bücher-Zugspitze. Kostiquanti 350 *M*. Netto ohne Abzug, Ziel 24 Stunden. Ist gemacht!

Am nächsten Tag liefen die Bücher ein. Zwar war manches Werk doppelt dabei, aber meine Wohnung hat einen solch holperigen Fußboden, daß man Kants „Kritik der reinen Vernunft" schon mal verwenden muß, um den Küchentisch wieder mal in eine vernünftige Lage zu bringen. Und dann kommt man schließlich so billig nie mehr zu Bücher. Wieso? Na, miene leiwen Mitbörgers! Weil ich doch einen so schönen Wertbrief zusammenleimte, 350 Emmchen hineinlegte und . . die 90 Pfennig Porto in neun roten Friedrich-der-Große-Marken aufklebte. Ist das nicht eine Idee? Natürlich heißt es da in Herne: Annahme verweigert von wegen . . roter Stempel . . zurück! So ruft Horatius billige Bücher!

Der Brief ging ab . . . Miene leiwen Mitbörgers, den Rest kann ich kurz zusammenfassen:

350 Emmchen, ihr gingt und niemals kehrt ihr wieder!

Womit ich bei zwei tiefsinnigen Betrachtungen über rotpunktierte Eier, Truthähne und Wertbriefe verbleibe

Euer sehr erleichterter (350 Rm.!)

Horatius.

liegende Gelände der Gemeinde Gerthe wird zu einem Festplatz hergerichtet. Der Platz umfaßt eine Fläche von zirka 100 × 100 m. Zur Verschönerung werden an den Außenseiten Baumpflanzungen angelegt. Da sich daselbst auch die Haltestelle der viel benutzten Straßenbahn Gerthe—Bochum—Castrop befindet, ist auch eine Wartehalle vorgesehen. Die Einrichtung ist sehr nützlich und somit nur zu begrüßen.

-se- **Feierabendgemeinde.** Die nächsten Veranstaltungen für die Gemeinde Gerthe finden am Mittwoch, 23. und Donnerstag, 24. Februar statt. An diesen Abenden wird Studienrat Gerdes-Langendreer über: „Unsere Heimat" sprechen und dazu die entsprechenden Lichtbilder vorführen. Mehrere Aufnahmen aus Gerthe und Harpen werden besonderes Interesse erwecken. Der Vortrag für Gerthe ist am 24. Februar, abends 8 Uhr im Kalthoffschen Saale und am 23. Februar, abends 8 Uhr im Gemeindehaussaale.

* **Sprengungen.** Eine gewaltige Detonation erschütterte Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr die Luft. Wie mitgeteilt wird, nimmt die Bergbau-Gesellschaft Lothringen Sprengungen an der alten Zechenhalde vor. Es handelt sich um den alten Haldenbestand, der aus der Zeit der Abteufe herrührt, das sind mehr als 50 Jahre, der nunmehr von der Erdoberfläche verschwinden soll, aber dem Bagger infolge seiner Festigkeit den größten Widerstand entgegensetzt. Die einstige Riesenhalde ist bis auf einen kleinen Teil, der seiner Entfernung Gewalt entgegensetzt, fast verschwunden. Das Ortsbild hat sich naturgemäß dadurch zu seinem Vorteil geändert.

-dg- **Der Turn-Verein Gerthe (D. T.)** ist mit der Durchführung des Frühjahrsgeländelaufs des 2. Bezirks des Emscher-Ruhrgaues beauftragt worden. Mehr als 20 Vereine werden sich an diesem Lauf beteiligen. Gelaufen wird in mehreren Klassen, und zwar in 1000 Meter für Jugendliche und in 3000 und 5000 Meter für aktive Turner. Die Veranstaltung wird am 20. März d. J. wahrscheinlich auf dem Sportplatz in Gerthe beginnen.

Der Evangel. Jungmännerverein und der Evangel. Jungmädchenverein Hiltrop veranstalten gemeinsam am Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 4½ Uhr, in der Turn- und Festhalle in Bergen einen Familienunterhaltungsabend. Neben Musik- und Gesangsvorträgen wird der Jugendchor mit dem Melodrama „Der Taucher" von Fr. von Schiller, Musik von Emil Paul, aufwarten. Die jugendlichen Mitglieder werden durch ein Schatten- und Singspiel „O Wandern, o Wandern" von E. Bethge ihr Können zeigen. Herr Lehrer Vogelsang aus Gerthe wird durch einige Vortragsstücke in plattdeutscher Mundart die Herzen der Besucher zu gewinnen suchen. Alles in allem verspricht dieser Abend einen fröhlichen und angenehmen Verlauf zu nehmen. Der Reinertrag ist zum Besten des Kirchbaues bestimmt.

-se- **Tragisches Geschick.** Im Krankenhaus zu Castrop verstarb der Bergmann Heinrich Cremer aus dem Mittelfeld. Vor 5 Monaten wurde seiner Frau nach 13jähriger Ehe das erste Kindchen geboren und 6 Wochen später trug man die junge Mutter zu Grabe. Nach kaum 3 Monaten ist nun auch der Vater nach kurzer Krankheit gestorben, so daß das junge Wesen schon so früh zur Vollwaise geworden ist. Den betagten Großeltern bringt man allseits große Teilnahme entgegen.

-dg- **Der alte Friedhof in Harpen.** Wenn man im alten Dorf Harpen die Hiltroper Straße hinaufwandert, sieht man gleich rechts den alten Harpener Friedhof liegen. Vor einigen Monaten sah derselbe noch recht unordentlich aus. Die Gemeinde hat ihn nun instand setzen lassen. An manche Denkwürdigkeiten erinnert dieser Friedhof den Besucher. Einige wenige Denkmäler machen ihn mit alten Harpener Namen bekannt. Viele von diesen Familien sind ausgestorben, andere haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Der Friedhof, der an Flächeninhalt nicht sehr groß ist, entstand um die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Vordem wurden die Toten der Gemeinde auf dem Kirchhof (an der evang. Kirche) beigesetzt. Als auch der alte Friedhof nicht mehr ausreichte, schaffte man zu Beginn dieses Jahrhunderts den jetzt genannten neuen Friedhof an der Gerther Straße, dem sich jetzt ein neuer Kommunalfriedhof anschließt. Das Gelände für die Reihengräber auf dem alten Friedhof ist, nachdem es die vorgeschriebene Zeit geruht hat, in seinen Urzustand wieder hergestellt worden, sodaß neue Bestattungen dort vorgenommen werden können. Die Erbgruften sind geblieben, da hierhin noch in vielen Fällen Beisetzungen erfolgen. Es wäre nur zu wünschen, daß auch hier manche Grabstätte von den Angehörigen in bessere Pflege genommen würde, was zum Ansehen des Friedhofs nur beitragen könnte.

-dg- **Der Bürgerschützenverein Harpen** hält am Sonntag, den 20. d. M., nachm. 5 Uhr bei Fleitmann seine Mitgliederversammlung ab.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 18. Febr.

-op- **Die Denkmalskommission Westenfeld** hatte am Sonntag eine Sitzung im Lokale Schamberger anberaumt. Der Vorsitzende Konrektor Koch gab zunächst einen Bericht über die eingezahlten Gelder für das Ehrenmal und machte bekannt, daß die Sammlungen endgültig abgeschlossen seien und an der Gesamtsumme noch ein ansehnlicher Betrag fehle. Man wurde darüber einig, diesen Betrag in kurzer Zeit durch Veranstaltungen, evtl. von der Stadt zu beschaffen. Von einer weiteren Sammlung wurde Abstand genommen. Der Theaterverein „Volksbühne" hat sich erboten, zwei Theaterabende zum Besten des Ehrenmals zu veranstalten. Der Kartenverkauf wird bezirksweise geregelt, und wäre es zu hoffen, daß die Bevölkerung sich rege an dem Kauf der Karten beteiligt. Als Bücherrevisoren wurden Gustav Schubring ung Aug. Runte gewählt. Am Volkstrauertag (13. März) soll ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt werden. Die noch nachgemeldeten Namen sollen in nächster Zeit durch den Bildhauer Wecklein eingraviert werden.

-op- **Konfirmation.** Die diesjährige Prüfung der Konfirmanden in Leithe findet am 3. 4., vormittags 10 Uhr in der „Alten Kirche" statt. Konfirmation am 10. 4. (Palmarum), Abendmahl am Karfreitag ebenfalls dort.

-op- **Schöffengericht.** Der Hilfsarbeiter Robert Sch. aus Plauen im Vogtl. war angeklagt, dem Arbeiter Wilhelm R., Günnigfeld, am 28. 6. 26 ein Paar Herrenschuhe und eine Sommerjoppe entwendet zu haben. Der Angeklagte gab zu seiner Entschuldigung an, aus Not gehandelt zu haben, da ihm ebenfalls von einem dritten unbekannten Arbeitskollegen Schuhe und Joppe gestohlen worden seien. Der Angeklagte wurde zu zwei Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und die Notlage, in welcher er sich zur Zeit des Diebstahls befand, wird die Vollstreckung der Freiheitsstrafe auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt, wenn sich der Angeklagte während dieser Zeit gut führt und an den Geschädigten bis zum 1. Juni 1927 25 Mark zahlt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 18. Febr.

Q **Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen vor Gericht.** Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich der Führer eines Lastkraftwagens Otto Wilke von Dortmund und der Straßenbahnwagenführer Sylvester Warmke von Gelsenkirchen wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Wilke sollte mit seinem Lastwagen die Gleise der Straßenbahn in der Horbeler Straße zu Wanne-Eickel befahren haben, ohne sich vorher zu überzeugen, ob ein Straßenbahnwagen herannahte. Warmke wurde beschuldigt, als Führer eines Straßenbahnwagens zu rasch gefahren zu sein. Am 8. Oktober v. J. bog der Angeklagte Wilke mit seinem Lastkraftwagen in die Horbeler Straße ein. Hierbei stieß er auf einen in Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen, der von dem Angeklagten Warmke geführt wurde. Wilke konnte seinen Wagen noch eben zur Seite werfen, sodaß nur ein leichter Schaden entstand. In der eingehenden Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß von beiden Angeklagten die betreffende Straßenkreuzung nach vorheriger Abgabe von Warnungssignalen genommen worden ist. Die Hordeler Straße hat an der betreffenden Stelle eine gerade nicht leichte Senkung. Die Wegestrecke wird gewöhnlich von den Straßenbahnführern ohne Strom durchfahren, wie das auch an dem betreffenden Tage Warmke getan hat. Nun wollen beide Angeklagte die gegenseitigen Warnungssignale nicht gehört haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem unsichtigen Wetter, welches an dem Tage herrschte, gegenseitig die gegebenen Warnungssignale überhört worden sind. Ueber die Gangart des Straßenbahnwagens wurden verschiedene Angaben gemacht. Einige Zeugen behaupteten, daß der Straßenbahnwagen zu schnell gefahren sei. Das Gericht sprach den Angeklagten Wilke frei und belegte den Führer des Straßenbahnwagens im Sinne der Anklage mit einer Geldstrafe von 15 Mark. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß nach der Polizeiverordnung vom 13. Nov. 1920 bei Kreuzung von Bahngleisen sich die Fuhrwerke vorher zu überzeugen hätten, ob ein Straßenbahnwagen sich nähere. Sie hätten dann zu halten. Nach der Ueberzeugung des Gerichts sei der Kraftwagen vorschriftsmäßig rechts und langsam gefahren. Der Kraftwagenführer habe das Herannahen des Straßenbahnwagens nicht gesehen und auch dessen Warnungssignal nicht gehört, aber nicht aus Gründen überhört, die das Verschulden ihm angerechnet werden müßten. Die Schuld liege wohl an den örtlichen Verhältnissen. Es könne dem Kraftwagenführer nicht zugemutet werden, in einem solchen Falle so weitgehende Vorsicht zu üben, dadurch, daß er immer mit seinem Wagen zu halten habe. Das Gericht rechne dem Straßenbahnwagenführer zum Verschulden an, daß er seine Fahrt an dieser unübersichtlichen Stelle nicht langsam genug genommen habe. Da das Verschulden aber kein großes sei, habe das Gericht auf die geringe Geldstrafe von 15 Mark erkannt.

Aus der Nachbarschaft.

-e- **Linden-Dahlhausen, 18. Febr.** Besitzwechsel. Die Besitzung des Kaufmanns Gustav Leveloh an der Königstraße ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Feuerstein von hier über, die Besitzung Nisse an der Bahnhofstraße in den Besitz des Dachdeckermeisters Ernst Sticher von hier. — Für die im Juli d. J. stattfindende 60-Jahr-Feier des Lindener Krieger- und Landwehr-Vereins sind bereits die wichtigsten Vorarbeiten erledigt. Eine Musikkapelle ist für die dreitägige Feier verpflichtet, mit einem Zeltverleihgeschäft sind bezüglich Aufstellung des Zeltes die nötigen Abmachungen getroffen. Die Restauration hat der Wirt Moll von hier übernommen. — Die Bauarbeiten zur Herstellung eines Rohrkanals und eines kombinierten Abfall- und Verbindungsbauwerks im Zuge der Verbandsstraße N. S. VII sollen vergeben werden. Die der Ausführung zugrunde liegenden Unterlagen liegen auf dem Kreisbauamt in Hattingen zur Einsichtnahme auf, woselbst auch Angebotsformulare erhältlich sind.

-re- **Linden-Dahlhausen, 18. Febr.** Die Ferdinand-Krüger-Straße, der vor einigen Jahren schön ausgebaute Verbindungsweg zwischen Königstraße im Dorfe Linden und Lewackerstraße oberhalb der Zeche Dahlhauser Tiefbau, soll nun an der Südseite im Bereiche des Terschen Grundstücks eine massive Einfriedigungsmauer mit aufstehendem Lattenzaun erhalten, wodurch der Straßeneingang ein dem Dorfe würdiges Ansehen erhält. Die Herstellungsarbeiten sollen an ortsansässige Meister in 4 Losen vergeben werden. Es kommen zur Ausführung: Los 1: Ziegelanfuhr, Los 2: Erd- und Maurerarbeiten, Los 3: Schreinerarbeiten und Los 4: Anstreicherarbeiten. Die Offertenformulare sind auf dem Hochbauamt zu Dahlhausen, Augustaschule, Schulstr. 16, gegen Bezahlung erhältlich. Dort werden auch die Offerten am Mittwoch, 23. Februar 1927 eingereicht und geöffnet, und zwar für Los 1 um 9 Uhr, für Los 2 um 9,30 Uhr, für Los 3 um 10,30 Uhr und für Los 4 um 11,30 Uhr in Gegenwart der Anbieter. — Die Erhaltung der spärlichen, kleinen Grünflächen und des geringen Waldbestandes in der Großgemeinde Linden-Dahlhausen sollte die vornehmste Aufgabe aller Bürger sein. Anders scheint darüber der Schlosser Engelbert T. von hier zu denken. Um einen Antennenmast für Radio zu erhalten, fällte er kurz entschlossen im Waldbestande fremder Leute an der Beckestraße eine Buche von 8 Meter Höhe. Unsere Polizei bekam Wind von dem Waldfrevel, beschlagnahmte die gestohlene Buche und gab sie dem rechtmäßigen Eigentümer zurück. Das dicke Ende dürfte für T. noch nachfolgen. — Wegesperrung. In der Dr.-Otto-Straße in Dahlhausen werden zwischen Markt- und Eibergerstraße Kanalisationsarbeiten ausgeführt. Zur Herstellung dieser Arbeiten ist laut landrätlicher Bekanntmachung vom 14. Febr. cr. ab obgenannte Straße für den durchgehenden Verkehr mit Fahrzeugen gesperrt.

w. **Herne, 18. Febr.** Tödlicher Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Schneider stürzte infolge zu schnellen Nehmens einer scharfen Kurve und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im evangelischen Krankenhaus verstorben ist.

w. **Castrop-Rauxel, 18. Febr.** Wassereinbruch im Bergbau. Auf der vierten Sohle der Zeche „Erin" kam eine Wasserader zum Ausbruch, wodurch die ganze Sohle überschwemmt wurde. Die dort beschäftigten Bergleute mußten ausfahren. Die Verwaltung hofft jedoch, die Betriebsstörung in zwei Tagen beseitigen zu können.

w. **Witten, 18. Febr.** Todessturz aus dem Fenster. Im Fieberwahn stürzte die an Grippe erkrankte Hausstütze Selma König aus der Breitestraße aus einem Fenster des vierten Stockwerkes. Mit zerschmettertem Schädel und Knochenbrüchen fanden Hausbewohner die Bedauernswerte auf dem Hof.

* **Witten, 18. Febr.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung handelte es sich in erster Linie um die Stellungnahme der Stadtväter zu dem geplanten Brückenbau Witten—Herbede und die Bewilligung der dazu benötigten Mittel. Naturgemäß entwickelte sich über diese Angelegenheit eine sehr lebhafte Aussprache, die sich hauptsächlich um die finanzielle Seite drehte. Als es sich aber bei eingehender Prüfung herausgestellt hatte, daß für den Brückenbau ausschlaggebend sein müsse das Entgegenkommen der Westfälischen Straßenbahn und dasjenige des Siedlungsverbandes, da erhielt die Vorlage eine einstimmige Annahme mit dem Bemerken, daß in den Vertragsbestimmungen eine kleine redaktionelle Aenderung befürwortet werden solle.

* Eingesandt *

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die unregelmäßigen Postbestellungen.

Mir ist nicht bekannt, ob es in anderen Bezirken auch der Fall ist, an der Pieperstraße herrschen jedenfalls im Postbestellwesen merkwürdige Zustände. Es kann vorkommen, daß man denselben Briefträger sogar eine ganze Woche behält, man muß sich aber auch damit abfinden, daß innerhalb 8 Tagen drei- bis viermal der Bote wechselt, oder auch daß täglich ein anderer erscheint, der in völliger Unkenntnis des Reviers die Adressaten erst mühsam suchen muß. Die Folge ist eine Verspätung von manchmal einer Stunde, was namentlich bei der Frühpost, die der Kaufmann dringend erwartet, eine unerträgliche Verzögerung bedeutet. Es kann nicht angängig sein, daß die Post einmal um 8, dann um ½9 und evtl. am dritten Tag um 9 Uhr erscheint. Das sind Zustände, die für eine Großstadt mit so reichem Geschäftsleben einfach unmöglich sind, und die, wie ausdrücklich betont sei, nicht erst seit der Grippeepidemie zu beobachten sind. Ich bin fest überzeugt, daß sich von der Postverwaltung das System auch anders regeln läßt. Civis.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 20. Februar.

Sammlung zur Förderung des Evangeliums in Spanien.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Hardt. 9,45 Uhr: Past. Glebe. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Liz. Schmidt. Tauffeier 3 Uhr: Past. Winnacker. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Ritter. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt 2. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Hardt. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Missionar Oberlein, Neuwied. 5,15 Uhr: Past. Schröder, Ohlweiler (Gastpredigt). — Johanneskirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Winnacker.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; Jungmädchenverein 4—6 Uhr. Jungschar: Dienstag 5—6,30 Uhr. Handarbeitsstunde 8 Uhr. Gemeindebibelstunde: Donnerstag 8 Uhr. Chorstunde: Freitag 8 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag nachm. 3 Uhr: Jungmädchengruppe; 5 Uhr Trutzschar; 5 Uhr Männerverein (mit Frauen). Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 3 Uhr Jungschar; 8 Uhr Jungmädchengruppe, Singen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe, Castroper Straße 282. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Castroper Straße 282.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Predigtgottesdienst: Superintendent Ziemer. Nachm. 5 Uhr Jünglingsverein.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus: 8.15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus Pauluskirche: Freitag 8,15 Uhr im Vereinshaus Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße. Konfirmandenchor der Friedenskirche: Samstag 4,30 Uhr Uebungsstunde im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag nachm. 4 Uhr Bibelstunde; 5 Uhr Nestabend in der Jugendabteilung (E. Kämmer); abends 8 Uhr Singeabend im Jungmännerkreis. Montag abend 8 Uhr Posaunenstunde. Dienstag nachm 4,30 Uhr jüngerer Bibelkreis; 6 Uhr Jungschar. Mittwoch 7 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis. Donnerstag nachm. 5 Uhr Bastelstunde; 8,15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung, Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag 8 Uhr Helferschule: Tischspiele (Herr Studienrat Pfisterer). Samstag nachm. 4 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 6 Uhr Aelterer Bibelkreis; abends 8 Uhr Wochenschlußstunde. Sonntag nachm. 3 Uhr: Das gute Benehmen (O. Frick); 4 Uhr freie Unterhaltung; 5 Uhr Lichtbilder von Wilhelm Busch; im Jungmännerkreis 4 Uhr Vortrag von Pastor Deppe über den Sozialismus als Kulturerscheinung unter besonderer Berücksichtigung der neueren Strömungen; abends 8 Uhr zwangloses Beisammensein. — Jeder ernsthafte junge Mann ist uns zu diesen Veranstaltungen herzlich willkommen; ein Besuch verpflichtet zu nichts.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, E. V., Bochum, Mühlenstr. 25. Samstag 5 Uhr Werkstunde, Alleeschule; 4.30 Uhr erste Jungschar; 5.30 Uhr Jungschar Wartburg; 8 Uhr pünktlich Helferstunde, Besprechung der Monatsordnung für März 1927. Sonntag 8 Uhr Treffen der Jugendabteilung am Hauptbahnhof. Wanderung nach Hattingen. Stubenhocker kommen wie gewöhnlich um 5 Uhr ins Vereinshaus; 8 Uhr abends im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses, Wartburgabend mit Eltern, Lichtbilder u. Musikvorträge des Posaunenchores, Ausklang. Montag Posaunenchor. Dienstag 6 Uhr Jungscharturnen; 7,30 Uhr Turnen der älteren Mitglieder in der Drusenbergschule. Mittwoch 8,15 Uhr Bibelstunde im Zimmer 12. Donnerstag 8 Uhr (Uhlandstr. 24) Fähnleinstunde der Christlichen Pfadfinderschaft. Freitag 5,30 Uhr V.-K. Wartburg.

V.-K. Bochum-Weitenbrink. Freitag nachm. 4 Uhr Bücherausgabe, anschließend Jungschar. Samstag abend 6 Uhr Aeltere.

Christlicher Verein junger Mädchen, Marthahaus, Bergstr. 26. Sonntag nachm 3 Uhr Zusammenkunft der Jugendgruppe im Marthahaus. 7,30 Uhr Zusammenkunft der älteren Abteilung. Montag nachm. 4 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus; abends 8 Uhr Missionsstunde, Zimmer 7. Dienstag nachm. 5—7 Uhr Jungscharstunde für 12—14 Jahre alte Mädchen im Kindergarten, Fahrendellerstraße 14; abends 8 Uhr Gruppenabend. Mittwoch abend 8 Uhr Gesangstunde für die Jugendgruppe im Kindergarten, Fahrendellerstr. 14. Donnerstag abend 8 Uhr Handfertigkeitskursus für die Jugendgruppe im Marthahaus. Freitag abend 8 Uhr Bibelbesprechung mit Gebetsgemeinschaft für die ältere Abteilung. Samstag abend 7,15 Uhr Turnkursus für die älteren Mitglieder in der Oberrealschule 1, Goethestraße.

Weggenossenkreis. Jeden Montag, nachm 4 Uhr, Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus, und abends 7.30 Uhr Zusammenkunft der älteren Weggenossen im Weitenbrink.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag vorm. 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Sonntagsschule; 3 Uhr Gemischt. Chor; 5 Uhr Evangelisation; 6,30 Uhr Jugendbund für junge Mädchen; 8.15 Uhr Jugendbund für Jünglinge. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenbibelstunde; 8.15 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Sonntag nachm. 3 Uhr Kinderbund.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 33. Freitag 4 Uhr Frauenbibelstunde.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum Adolfstraße 20. Sonntag 1.30—3 Uhr Posaunenchor; 3 bis 5 Uhr Gemischter Chor; 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Alter Frauenverein. Mittwoch nachm. 3,30 Uhr Handarbeitsnachmittag im Marthahaus.

Altenbochum. Sonntag 9,15 Uhr Gottesdienst: Past. Irle. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Bochum-Hamme. Kirche. 8.30 Uhr: Pastor Simon. 10 Uhr: Past. Kraemer, anschließend Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls: Past. Kraemer. 11,15 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal; 1,30 Uhr Taufstunde; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Simon. 11,15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde. — Vereine. Sonntag Posaunenchor fällt aus. 4—6 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus an der Kirche. 3 Uhr Jungmädchenverein „Bethanien". 3 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. 5 Uhr Generalversammlung der Schulgemeinde im Kirchsaal. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyk. 5 Uhr Christlicher Verein junger Männer (Heim, Feldsieperstraße).

Hofstede-Riemke. 8.30 Uhr im Konfirmandensaal: Past. Mühge; 10 Uhr im Konfirmandensaal: Past. Mühge; 8.30 Uhr in der Kleinkinderschule: Past. Pitsch; vorm. 10 Uhr in der Kleinkinderschule: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde im Konfirmandensaal. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Pitsch; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Quartetts für evang. Kirchenmusik: Past. Reckert. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 5 Uhr Evang.-kirchl. Männerverein bei Klann. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor.

Weitmar 8,15 Uhr: Synodalvikar Küster, Altenbochum. 10 Uhr: Festgottesdienst des Evang. Arbeiter-Vereins Weitmar 1: Past. Görtz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. 5 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9,30 Uhr: Past. Deppe. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Deppe. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Past. Dieckhoff.

Nemmingen 2,30 Uhr: Past. Kuhlmann. 1045 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4,30 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst; 8,30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Langendreer. Lutherkirche. Sonntag 10 Uhr: cand. theol. Menzel. 11,15 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Gemeinschaftsstunde fällt aus. 7 Uhr Abendandacht in der Kirche. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Männer: Sonntag 7,30 Uhr Vereinsstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 5 Uhr Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Frauenverein: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde im Kleinkindergarten. Evang.-kirchl. Männer-Vereinigung: Freitag 8 Uhr geselliges Beisammensein. Kirchl. Gemeinschaft: Sonntag 3 Uhr gemeinschaftl. Versammlung im Gemeindehaus zu Werne. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Stiepel-Dorf. 10 Uhr Gottesdienst, Gastpredigt Past. Bischoff, Scherlebeck. Dienstag 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag 5,30 Uhr Bibelstunde in der Schule Schick.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Ruwwe. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaft. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Harpen. 10 Uhr: Past. Leich. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Jungmädchen. Montag und Mittwoch 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Barlen. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. Kirchbauverein: Sonntag 5 Uhr Generalversammlung. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Sonntag 1—3 Uhr. Frauenchor: Montag 4 Uhr. Frauenverein: Donnerstag 3,30 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8,30 Uhr. Donnerstag 7,45 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr: Past Wessel. 10 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde. — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Wessel. — Amtswoche: Past. Heuser.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Bonne. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Pastor Müller. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Linden. 9.30 Uhr: Past. Weber. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber. 12 Uhr Taufen.

Dahlhausen. 8 Uhr: Superintendent Neuhaus. 9,30 Uhr: Past. Bäumer. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Bochum.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34 a (Hinterhaus). 9.30 Uhr Textbesprechung. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Predigt. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendverein.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Holthauser Str. 14. Sonntag 3,30 Uhr Predigt. Dienstag 6 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Jugendverein.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren-Witten.

um 10,30 Uhr und
part der Anbieter.
leinen Grünflä-
standes in der
ollte die vornehmste
scheint darüber der
denken. Um einen
, fällte er kurz ent-
Leute an der Becke-
Unsere Polizei be-
schlagnahmte die ge-
echtmäßigen Eigen-
für T. noch nach-
In der Dr.-Otto-
en Markt- und Ei-
rbeiten ausge-
en ist laut landrät-
or. cr. ab obgenge-
Verkehr mit Fahr-

er Verkehrs-
eider stürzte infolge
Kurve und erlitt
er im evangelischen

asserreinbruch
n Sohle der Zeche
sbruch, wodurch die
Die dort beschäftig-
e Verwaltung hofft
Tagen beseitigen zu

sturz aus dem
die an Grippe er-
er Breitestraße aus
. Mit zerschmetter-
den Hausbewohner

rigen Stadtverord-
n erster Linie um
zu dem geplanten
ede und die Be-
Naturgemäß ent-
eine sehr lebhafte
um die finanzielle
ngehender Prüfung
ickenbau ausschlag-
n der Westfälischen
iedlungsverbandes,
nige Annahme mit
bestimmungen eine
ortet werden solle.

t *
übernimmt die
Verantwortung.)

bestellungen.

eren Bezirken auch
herrschen jedenfalls
nde. Es kann vor-
er sogar eine ganze
h damit abfinden,
mal der Bote wech-
r erscheint, der in
dressaten erst müh-
e Verspätung von
lich bei der Früh-
wartet, eine uner-
nn nicht angängig
um ½9 und evtl.
Das sind Zustände,
Geschäftsleben ein-
drücklich betont sei,
t beobachten sind.
er Postverwaltung
Civis.

ftsstunde fällt aus.
Donnerstag 8 Uhr
Männer: Sonntag
Uhr Bibelbesprech-
n: Sonntag 5 Uhr
Bibelbesprechstunde.
reinsstunde. Frau-
de im Kleinkinder-
igung: Freitag 8
chl. Gemeinschaft:
nlung im Gemein-
hr Bibelstunde.
, Gastpredigt Past.
: Jünglingsverein.
der Schule Schrick.
11 Uhr Kindergot-
inglingsverein. 4
,30 Uhr Gemein-
rfe. Freitag 7,30
tesdienst.
1,15 Uhr Kinder-
Uhr Jungmädchen.
ädchen. Dienstag
8 Uhr Kirchenchor.
ereitung.
rlen. 11,15 Uhr
. Kirchbauverein:
Jünglingsverein:
enstag 8 Uhr und
tag 4 Uhr. Frau-
rauenverein: Frei-
Uhr. Donnerstag
ttesdienst.
Vorm. 8 Uhr:
Uhr Kindergottes-
unde. — Alte
: Past. Mückeley.
t. 10 Uhr: Past.

. 2 Uhr Kinder-

10 Uhr: Pastor

11 Uhr Kinder-
Taufen.
nt Neuhaus. 9,30
ergottesdienst. 12

4a (Hinterhaus).
Sonntagsschule. 6
und Gebetstunde.

olthauser Str. 14.
6 Uhr Versamm-

Sonntag vorm.
in der Johannes-

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	18. Februar Geld	18. Februar Brief	17. Februar Geld	17. Februar Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168,64	169,06	168,63	169,05	0,170
Belgien	Belga	100%	58,60	58,74	58,60	58,74	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,36	108,59	108,31	108,59	1.120
Dänemark	„	100%	112,31	112,59	112,31	112,59	1,125
Schweden	„	100%	112,44	112,72	112,46	112,74	1,125
Italien	Lire	100%	18,26	18,30	18,22	18,26	0,80
England	Pfund	100%	20,43	20,49	20,44	20,49	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,51	16,55	16,52	16,56	0,80
Schweiz	„	100%	81,04	81,24	81,05	81,25	0,31
Spanien	Pes.	100%	70,78	70,96	70,55	70,73	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,32	59,46	59,34	59,48	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,47	12,51	12,47	12,51	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,67	73,85	73,66	73,84	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Ein Schreckschuß der Deutschen Bank. — Die Hiobsrede des neuen Reichsfinanzministers. — Kursrückschlag und schnelle Wiederbefestigung an der Börse. — Der Zeichnungserfolg der neuen Reichsanleihe.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

War das hochgetürmte Kursgebäude schon in der letzten Zeit schwankend und die Haltung der Börse unsicher und ungleichmäßig geworden, so konnte es nicht ausbleiben, daß ein ungewöhnlich scharfer Schreckschuß der Deutschen Bank zusammen mit pessimistischen Darlegungen des neuen Reichsfinanzministers, den Kursstand im ersten Augenblick abermals heftig erschütterte. Weitere Kursrückgänge von 10—20 Prozent und noch mehr waren das Ergebnis weniger Börsenstunden. Daß dann aber noch an derselben Börse schon wieder eine ansehnliche Befestigung mit Kursbesserungen, die einen erheblichen Teil dieser Verluste schnell wieder wett machten, eintreten konnte, beweist, daß die innere Festigkeit der Börse auch jetzt noch vorhanden ist und für die weitere Entwicklung der Börsenlage eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben wird. Ins Gewicht fällt, daß die abwehrenden Ausführungen der Deutschen Bank einerseits durchaus nicht von den übrigen maßgebenden Banken und Bankiers ohne weiteres geteilt werden, andererseits kommt auch die Deutsche Bank zu der Feststellung, daß die Besserung der wirtschaftlichen Lage Fortschritte macht. Wenn die Deutsche Bank überspanntem Optimismus und voreiligen Erwartungen einer schnellen und wesentlichen Besserung der Rentabilität der Industriegesellschaften entgegentritt, so ist das ohne weiteres zu begrüßen und zu unterstützen. Wenn sie weiter in ungewöhnlich schroffer Form von übertriebener Spiellust breiter Schichten des Publikums, das an der Börse mühelos große Gewinne machen zu können glaubt, spricht, so muß auch die hierin liegende Ermahnung zur Vorsicht als beherzigenswert unterstrichen werden, wie denn auch an dieser Stelle schon wiederholt auf die Gefahren eines wahllosen Kaufes von Aktien hingewiesen worden ist. Andererseits müssen aber die Banken und namentlich auch die Deutsche Bank bedenken, daß sie ihre Zinsvergütungen neuerdings sehr erheblich auf einen Satz herabgesetzt haben, der unter den obwaltenden Verhältnissen keinen Kapitalisten oder auch nur Sparer reizen kann, die flüssigen Gelder bei den Banken zu belassen. Tatsächlich hat das Sparkapital und die allgemeine Geldreichlichkeit einen Umfang angenommen, der alle Voraussager weit überholt. Daß diese anlagesuchenden Gelder sich schon seit längerer Zeit in wachsendem Umfange der Börse zugewendet und hier die Kauflust und Kurserhöhung der Dividendenpapiere zu einem sehr großen Teile mitveranlaßt haben, wurde schon wiederholt festgestellt. Dieser Umstand trägt auch heute noch erheblich dazu bei, der Börse eine bemerkenswerte Widerstandskraft zu verleihen. Im übrigen beweist der wenn auch nicht glänzende so doch volle Erfolg der Zeichnung auf die neue Reichsanleihe trotz ihres auf 5 Proz. beschränkten Zinsfußes, entgegen mancherlei Anzweifelungen, daß die Wiedererstarkung des deutschen Geldmarktes doch schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Und wenn mehr als Dreifünftel der 500 Millionen *M* betragenden Anleihesummen durch Uebernahme seitens der Reichsbahn, Reichspost, der Sparkassen und Genossenschaften in unbedingt festen Besitz übergegangen sind und weitere beträchtliche Zeichnungen durch Sperrverpflichtung gebunden sind, so wird hiermit das Gelingen des immerhin kühnen Beginnens des bisherigen Reichsfinanzministers noch unterstrichen. Wenn der neue Reichsfinanzminister in seiner reichlich grau in grau gehaltenen Schilderung der Lage mit besonderem Nachdruck auf die unerträgliche Höhe und Schwere der Daweslasten hinweist, so bleibt zu wünschen, daß das auch an den zuständigen Stellen des Auslandes die nötige Beachtung findet und übertriebenen Angaben über die Verdienstziffern Deutschlands, den Boden entzieht. Als bemerkenswertes Zeichen der dessen ungeachtet bestehenden erfreulichen Besserung der industriellen Lage ist der Geschäftsbericht der Siemens u. Halske Aktiengesellschaft besonders zu erwähnen, namentlich insoweit er eine günstige Wirkung der Nationalisierungsmaßnahmen in Form einer Steigerung der Leistung der Fabrikation bei beträchtlicher Verminderung der Belegschaft und Verringerung des Kapitalbedarfes der Werke und namentlich auch Preisermäßigungen auf wichtigen Geschäftsgebieten, feststellt. Daß gleichzeitig die Gesellschaft eine wesentliche finanzielle Erstarkung in Form eines außerordentlich großen Bankguthabens in ihrer Bilanz aufweisen kann, erhöht den günstigen Eindruck und macht es begreiflich, daß hauptsächlich Siemens und Halske-Aktien aufs neue erheblicher angezogen haben. Die sich anschließende Steigerung der anderen Elektrizitätsaktien und einer Reihe von Sonderpapieren, sowie Schultheiß-Brauerei und Ostwerke, Vereinigte Glanzstoff, Bemberg und andere trugen dazu bei, die Befestigung der Börse im allgemeinen zu fördern.

Die Wirtschaftslage.

Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft schreibt in ihrem Wirtschaftsbericht u. a.: Unter Berücksichtigung der entschieden nach oben gerichteten Weiterentwicklung der Konjunkturkurve sind die wirklichen Zusammenhänge zwischen Geld- und Kapitalmarkt im gegenwärtigen Stadium schwer zu übersehen. Auf der einen Seite hat der Kapitalmarkt in den letzten Wochen geradezu außerordentliche Proben erstarkter Leistungsfähigkeit abgelegt. Hand in Hand mit der äußerst kräftigen Beanspruchung des deutschen Kapitalmarktes geht ein merkliches Nachlassen des Geldzustroms aus dem Auslande.

Trotz der skizzierten Lage von Kapitalmarkt und Konjunktur zeigt der Geldmarkt noch immer keinerlei Anzeichen einer Verknappung. Auf dem Boden des flüssigen Geldmarktes entwickelte sich bis in den Februar hinein eine Börsenbewegung ausgesprochenen Hausse-Charakters. Wiederum nahmen weiteste Kreise des Publikums am Börsengeschäft teil, und die Folge dieser ganz außergewöhnlich starken spekulativen Betätigung waren Kurssprünge, deren Tempo sich zeitweilig geradezu überstürzte. Zugleich wurde die Börse durch Interessenkäufe in Atem gehalten, die bei einer Reihe von Gesellschaften erfolgten, und die, wie das regelmäßig der Fall zu sein pflegt, Scharen von Mitläufern nach sich zogen. Daß bei einer derartigen Entwicklung die Frage nach der Rentabilität der Aktien im Verhältnis zu ihrem Kursstande sehr weitgehend ausgeschaltet wurde, ist erklärlich. In der zweiten Februar-Woche hat sich denn auch eine gewisse Ernüchterung durchgesetzt, die nach den überhasteten Steigerungen, die vorangegangen waren, nichts Ueberraschendes hat. Es hat der Börse in den letzten Monaten nie an immer neuen Hausse-Momenten gefehlt, und zwar solchen sachlicher Art, darunter am stärksten die Verfassung des Geldmarktes, und auch solchen der Stimmung, wie sie von Fortschritten in der Konjunktur, in der industriellen Organisation, in der gesamten Ausnutzung unserer wirtschaftlichen Kräfte überhaupt dargeboten wurden. Zweifellos hat sich die Rentabilität der Mehrzahl der Unternehmungen verbessert; auch die letzten Dividendenerklärungen geben davon Kunde. Das schließt aber nicht aus — auch trotz weiter anhaltenden flüssigen Geldstandes —, daß die Börse in eine ruhige Prüfung der Frage eintritt, wie weit das nunmehr erreichte Kursniveau auf der ganzen Linie sachlich berechtigt ist oder nicht. Sicher wird bei dieser Prüfung neben der Beachtung des Rentabilitätsprinzips auch in manchen Fällen die Rücksicht auf den besonderen inneren Wert des betreffenden Unternehmens und seine Entwicklungsmöglichkeiten eine Rolle spielen.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebiets.

Im Monat Januar 1927 wurden insgesamt in 24 drei Achtel Arbeitstagen 10 288 511 To. Kohle gefördert (bei achtstündiger Arbeitszeit einschl. Ein- und Ausfahrt) gegen 10 675 707 To. in 25 drei Achtel Arbeitstagen im Dezember 1926, 8 391 084 To. in 24 drei Achtel Arbeitstagen im Januar 1926, 6 263 070 To. in 25 ein Viertel Arbeitstagen im Januar 1919 (8-stündiger Arbeitszeit) und 9 786 005 To. in 25 ein Achtel Arbeitstagen im Januar 1913 (8½ stündiger Arbeitszeit). Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Januar 1927 422 093 To., im Dezember 1926 420 718 To., im Januar 1926 344 250 To., im Januar 1919 248 042 To., im Januar 1913 389 493 To.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Januar 1927 auf 2 263 616 To. (täglich 73 020 To.), im Dezember 1926 auf 2 385 974 To. (tgl. 76 967 To.), im Januar 1926 auf 1 753 753 To. (tgl. 56 573 To.), im Januar 1919 auf 1 452 832 To. (tgl. 46 866 To.), im Januar 1913 auf 2 137 053 To. (tgl. 68 937 To.). (In den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.)

Die Brikettherstellung hat im Januar 1927 336 712 To. (arbeitstäglich 13 814 To.) betragen gegen 355 338 To. (14 003) im Dezember 1926, 339 125 To (13 913) im Januar 1926, 203 740 To. (8069) im Januar 1919, 422 940 To. (16 833) im Januar 1913

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Januar 1927 auf 415 496 gegen 411 214 Ende Dezember 1926. Die Zunahme beträgt mithin im Berichtsmonat 4282. Die Belegschaftsziffer hatte im vergangenen Jahre ihren niedrigsten Stand Ende Mai mit 365 234 Mann. Seither konnten mithin 50 262 Mann eingestellt werden.

* **Erhöhung des Privatdiskonts.** An der heutigen Berliner Börse wurde der Privatdiskont für lange Sicht um ein Achtel Proz. auf 4¼ Proz. heraufgesetzt, nachdem gestern eine Heraufsetzung für kurze Sicht um ebenfalls ein Achtel Proz. erfolgt war. Der Satz für kurze und lange Sicht beträgt demnach 4¼ Proz.

hb. **Deutsche Kommunalgoldanleihe von 1927.** Ab 21. Februar legen die Preußische Staatsbank Berlin und die Deutsche Girozentrale, Deutsche Kommunalbank, Berlin, einen weiteren Teilertrag von 10 Mill. *M* der 6 prozentigen deutschen Goldkommunalanleihe von 1927 zum freihändigen Verkauf auf. Der Verkaufspreis beträgt 98 Proz., zuzüglich 6 Proz. Stückzinsen ab 1. Januar 1927.

hb. **Neue Preise am Metallmarkt.** Die Preise für Kupfererzeugnisse sind mit Wirkung ab 15. Februar um 1 *M* je 100 Kg. erhöht worden. Kupferdrähte und Kupferstangen kosten 157 *M* und Kupferrohr ohne Naht 186 *M*. Die Preise für Aluminiumbleche, -drähte und -stangen haben eine Ermäßigung um weitere 5 *M* erfahren. Der Großhandelspreis stellt sich hierfür auf 265 *M* je 100 Kg.

hb. **Von der Rohstahlgemeinschaft.** In den Monatsversammlungen der Rohstahlgemeinschaft des A-Produktenverbandes und des Stabeisenverbandes wurden Beschlüsse über Preisänderungen nicht gefaßt. Das Inlandsgeschäft wurde als befriedigend bezeichnet.

hb. **Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.** Aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden sind die Herren: Direktor Franz Burgers-Gelsenkirchen, Direktor Karl Härle-Mülheim-Ruhr, Direktor Joh. Schreiber-Duisburg-Ruhrort und das stellvertretende Mitglied Direktor Ferdinand Reuter-Gelsenkirchen.

* **Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf.** Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Die Aufnahmefähigkeit des Marktes ging als Folge der Verarmung durch Krieg und Inflation, verschärft durch die Verknappung des Geldmarktes, weiter zurück. Der Inlandsabsatz an Kohle ließ infolge Daniederliegens vieler Industriezweige und des milden Winters weiter nach. Der Auslandsmarkt in Kohle war durch die westlichen Inflationsländer stark umstritten. Außerdem stärkte die englische Regierung den Absatz ihrer Kohle durch Gewährung einer Subvention von etwa 3 *M* für jede geförderte Tonne. Das Kohlensyndikat suchte mit allen Mitteln, zum Teil unter großen Opfern, den Absatz ins Ausland zu heben. Die Beteiligung beim Kohlensyndikat betrug 9 526 000 To. Die Kohlenförderung stellte sich im Berichtsjahr (neun Monate) auf 4 071 907 To. Die Kokserzeugung betrug 1 201 213 To. Die Roheisenerzeugung stellte sich auf 619 937 To. und die Rohstahlerzeugung auf 834 594 To. Am 14. Jan. 1926 wurde zusammen mit der Thyssen- und der Rheinelbe-Union sowie den Rheinischen Stahlwerken die Vereinigte Stahlwerke A.-G.-Düsseldorf als Studiengesellschaft gegründet. Am 5. Mai 1926 konnten die endgültigen Verträge mit Wirkung ab 1. April 1926 abgeschlossen werden. Von dieser Zeit ab trat eine merkliche Besserung der Wirtschaftslage ein, die noch durch die Folgen des englischen Bergarbeiterstreiks gefördert wurde.

hb. **Kaliindustrie A.-G. in Kassel.** Wie verlautet, rechnet man für das abgelaufene Geschäftsjahr bestimmt mit der Dividende des Vorjahres (12 Proz.)

hb. **Küppersbusch u. Söhne A.-G. Gelsenkirchen-Schalke.** Wie verlautet, will die Gesellschaft die gesamten Betriebsräume der in Auflösung begriffenen Mechanischen Möbelfabrik Küppersbusch u. Co. übernehmen.

* **Hamburg-Amerika-Linie.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 28. März stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende in Höhe von 6 Proz. in Vorschlag zu bringen.

hb. **Rheinische Spiegelglas-Manufaktur A.-G. in Eckamp bei Ratingen.** Der Aufsichtsrat beschloß, für das Geschäftsjahr 1926 eine Dividende von 12 Proz. in Vorschlag zu bringen. Der Abschluß weist einen Reingewinn von 860 672 *M* aus.

hb. **A.-G. Schwabenbräu in Düsseldorf.** Die HV. genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26, der mit einem Reingewinn von 744 696.49 *M* abschließt. Hieraus kommt bekanntlich eine Dividende von 14 Proz. zur Verteilung, während 27 729.84 *M* auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Absatz habe sich auch im laufenden Geschäftsjahr gesteigert.

Berliner Börsenbericht.

Zurückhaltung bei geringem Angebot.

Berlin, 18. Febr.

Die auffallende Erscheinung im heutigen Effektenverkehr war eine wesentliche Verminderung der Geschäftstätigkeit. Offenbar wird bei dem Fehlen neuer durchgreifender Anregungen mit Rücksicht auf die in den Monatsberichten der Großbanken erteilten Warnungen Zurückhaltung geübt. Es zeigte sich aber andererseits wenig Angebot. Der Beginn des Geschäftes trug den Stempel der Unsicherheit. Die Kursbewegung gestaltete sich zunächst uneinheitlich. Es zeigte sich aber bald, daß eine optimistische Auffassung der Lage immer noch die Oberhand hat, denn man folgte willig der Anregung, die von der Aufwärtsbewegung einzelner Spezialwerte ausging. Besonders waren es Rheinstahlaktien, die anscheinend von guter Bankseite zu anziehenden Kursen aus dem Markte genommen wurden. Ferner erzielten am Elektrizitätsaktienmarkt Rhein. Elektrizitätsaktien eine Besserung um 8 Proz., Hamburger Elektrizitätswerte eine solche um ziemlich 4 Proz. und auch Siemens u. Halske stiegen gegen den gestrigen Schlußkurs um mehr als 2 Proz., während auch die übrigen gleichartigen Papiere meist Besserungen zu verzeichnen hatten. Kaliaktien konnten sich um etwa 2 Proz. nach den gestrigen Rückschlägen erholen. Interesse bestand ferner für Schiffahrtsaktien unter Bevorzugung von Hapag und Hansa, die 4—5 Proz. gewinnen konnten. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt holten einen anfänglichen Verlust von 5.5 Proz. ziemlich wieder ein. Von Maschinenfabrikaktien waren Daimler wieder lebhafter begehrt und gewannen ziemlich 5 Proz. Von Metallwerten zeichneten sich Hugo Schneider durch eine 2,5 prozentige Besserung aus. Erheblich höher wurden ferner Ostwerke und Schultheiß Patzenhofer umgesetzt bei zeitweiligen Kurssteigerungen um 7 bzw. 5 Proz. Von Spezialpapieren sind ferner Continentale Kautschuk mit einem Gewinn von über 4 Proz. zu nennen. Die Haltung gewann infolgedessen entschieden an Festigkeit, ohne daß sich das Geschäft hob. Deutsche Fonds waren sehr ruhig und wenig verändert. Geld war reichlich vorhanden, Monatsgeld bedang 5,25—6,25 Proz. Der Privatdiskont wurde auch für langfristige Wechsel um ein Achtel Proz. auf 4,25 Proz. heraufgesetzt.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Im allgemeinen fest!

* **Düsseldorf,** 18. Febr. Die Düsseldorfer Kuxenbörse zeigte durchweg ein recht erfreuliches Bild, namentlich ist dies für Kaliwerte zu sagen. Am Kohlenmarkt trat demgegenüber das Geschäft etwas zurück. Die Kurse auf dem Kohlenmarkt blieben teils gut behauptet, waren auch teils leicht nachgebend. Braunkohlenwerte waren ziemlich still und unverändert. Am Kalimarkt waren bei größeren Umsätzen zum Teil größere Steigerungen zu verzeichnen. Dies gilt in erster Linie von Aktien, die bis zu 8 Proz. anziehen konnten.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 18. Februar

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	-	-	Graf Schwerin	7400	7500
Alte Hase	230	270	Gottessegen	1300	1600
Caroline	2200	2300	Heinrich	4750	5000
Carolus Magnus	10000	10400	Joh. Deimelsb.	2500	2700
Constantin d. Gr.	58 00		König Ludwig	46000	49000
Diergardt	4650	4875	Langenbrahm	21000	22000
Ewald	64000	67000	ver. Schür. Cbar.	—	—
Glückaufsegen	-	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	6100	6400

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	98,0	100,0	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	190,0	000,0	Niederrh. Berg.	104,0	106,0
Harpen. Bergw.	234,0	235,5	Köln-Neuessen	000,0	000,0
Lothring. Bergb.	118,0	122,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	-	Vesta	5200	5700
Bruckd. Nietleb.	7000	7350	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3700	3900	Zukunft	190	19[illegible]
Leonhardt	—	10000	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	8500	-	Hindenburg	8700	9200
Asse	4150	4250	Hope	2600	2750
Beienrode	900	975	Hugo	11500	12500
Bergmannsseg.	14000	14900	Hüpstedt	—	--
Braunsch. Lüne.	2600	2750	Immenrode	—	—
Burbach	2975	3100	Johannashal	—	—
Carlsfund	1900	2100	Kaiseroda	13750	14500
Carlshall	800	900	Mariaglück	2250	2400
Desdemona	-	-	Neustassfurt	—	--
Einigkeit	2450	2550	Oberhof	2900	3200
Erichssegen	5250	5400	Ransbach	1400	1500
Felsenfest	—	-	Reichhardtsbrunn	3000	3200
Friedrichroda	-	-	Rössing-Barnt.	5500	—
Fürstenhall	—	--	Sachsen-Weim.	4650	---
Gebra	3000	3150	Salzmünde	350	375
Glückauf Sond.	7600	8000	Schwarzburg	1100	1250
Gross. Wilh. Er.		-	Siegfried I u. II	2000	2050
Günthershall	1150	1225	Siegfried Gies.	8850	9200
Hansa Silberb.	3400	3500	Thüringen	1075	1100
Hedwigsburg	280	320	Volkenroda	3425	3600
Heiligenroda	6900	7100	Walbeck	465	500
Helmboldhaus.	950	1050	Wilhelmshall	—	--
Herfa	-		Wilh.-Oelsburg	—	1075
Heringen	1550	1650	Wintershall	61000	—
Hildasglück	700	800			

Kaliaktien in Proz.

Aller Kali	94,0	97,0	Krügershall	180,0	183,0
Hallesche Kali	164,0	168,0	Niedersachsen	124,5	128,0
Hannover Kali	75,0	78,0	Ronnenberg	43,0	48,0
Heldburg Vorz.	104,0	108,5	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	160,0	163,0	Wittekind	124,0	128,0
Kali-Industrie	197,0	202,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	110,0	115,0	Kabel Rheydt	000,0	000,0
Dahlbusch	178,0	180,0	Uerding. Wagg.	144,0	147,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	203,5	000,0
Dortm. Ritterbr.	406,0	409,0	Schlog. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 18. Februar 1927

	18.	17.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	196.0	194.7
Berl. Handelsges.	293.0	289.0
Comm. u. Privatb.	222.8	221.2
Darmstädt. Bank	297.5	294.5
Deutsche Bank	202.7	201.5
Disconto-Ges.	193.0	192.0
Dresdner Bank	188.5	188.7
Reichsbank	191.5	190.0
Brauereiaktien:		
Schulth. Patzenh.	373.0	368.0
Boch. Viktoria	160.0	-.0
Dortm. Aktien	276.0	276.0
Dortm. Ritter	407.0	404.0
Dortm. Union	307.0	312.0
Glücks. Gelsenk.	140.0	140.0
Müser Langend.	-.	-.
Schleg. Bochum	270.0	259.0
Wicküler Küpp.	271.0	271.0
Schiffahrtsaktien:		
Dtsch.-Austr. D.	165.0	156.0
Hamb.-Am. Pa.	163.5	165.0
Hamb.-Südame.	232.0	220.7
Hansa-Dampf.	238.0	231.0
Kosmos	000.0	168.0
Nordd. Lloyd	154.0	152.0
Industrieaktien:		
Aachener Leder	00.0	-.
Adlerwerke	136.5	134.7
Alexander-Wer.	88.0	86.0
Allg. Elektr.-Ges.	171.5	170.5
Ammendorf. Pap.	256.0	252.0
Anglo Continent.	131.0	130.0
Annener Gusst.	27.6	27.5
Augsb. Nürnberg	141.4	143.0
Balcke Masch.	-.	-.
Bamag	78.7	77.7
Baroper Walz	131.2	-.0
Basalt A.-G.	108.0	107.0
Bedburger W.	-.	.0
Bemberg Bmw.	403.5	389.0
Bergm. Elektr.	191.0	169.5
Bing Nürnberg	52.4	52.5
Boch. Gusstahl	186.5	189.5
Böhler u. Co.	-.	-.
Bösperde Walz	88.5	88.5
Braunk. u. Brike.	247.0	239.0
Braunsch. Kohl.	222.0	220.0
Bremer Vulkan	147.5	148.0
Bremer Wollk.	168.0	168.0
Buderus Eisen	130.5	130.0
Busch Lüdenscl.	100.0	96.0
Busch Waggon	103.0	103.0

	18.	17.
Chem. F. Buckau	141.0	000.0
Chem. F. Heyden	144.0	140.2
Chem. ind. Gels.	127.0	126.0
Cont. Caoutsch.	126.0	125.0
Daimler Mot.	125.7	121.7
Delmenh. Linol.	260.0	258.0
Dessauer Gas	211.8	212.2
Dtsch.-Atl. Tel.	131.0	130.2
Dtsch. Luxemb.	188.5	189.5
Dtsch. Erdöl	202.7	201.0
Dtsch. Gl. u. Spieg.	27.2	27.2
Dtsch. Jute Spin.	163.0	165.0
Dtsch. Kabel	133.5	131.5
Deutsche Kali	160.0	158.0
Deutsche Masch.	129.8	126.5
Dtsch. Schachtb.	158.0	155.5
Dtsch. Steinzeug	208.0	208.0
Dresd. Gardin.	142.0	141.0
Dürkopp	90.0	85.0
Dynamit Nobel	126.0	125.5
Eintr. Braunk.	221.0	217.0
Elektr. L. u. Kraft	193.0	196.6
Ernemann-W.	78.0	78.0
Eschw. Berg	175.5	174.0
Essener Steink.	213.0	212.5
Faber Bleistift	137.0	136.2
Fahlb. List & Co.	144.7	142.0
I. J. Farbenind.	325.5	322.5
Feldmühle Pap.	232.7	230.0
Felten u. Guill.	177.6	175.7
Flender Brücken	10.5	10.2
Flensb. Schiffsb.	88.0	89.5
Gaggenau. Eisen	58.0	57.8
Gelsenk. Bergw.	189.7	190.0
Gelsk. Gusstahl	20.0	18.8
Gerresh. Glash.	158.0	157.5
Ges. f. elektr. U.	229.7	236.0
Gladb. Textil	-.	-.
Gladb. Wollind.	165.5	165.5
Glas Schalke	186.0	186.0
Goldschmidt	160.2	156.2
Görlitz. Waggon	22.0	22.0
Gothaer Waggo.	25.0	25.2
Gritzner Masch.	130.5	126.0
Hackethal Draht	110.5	111.2
Hannov. Masch.	134.0	213.0
Hannov. Waggo.	-.	-.
Hansa-Lloyd	72.4	70.0
Harburger Eisen	118.5	117.7
Harkort Bergw.	63.0	62.5
Harpen. Bergw.	232.0	230.5
Hartmann Masch.	73.2	75.2
Heckmann-C.	80.2	80.0
Hemm. Portl.-C.	250.0	248.0
Hilpert Masch.	86.7	00.0
Hirsch Kupfer	120.0	120.5

	18.	17.
Hösch Stahlw.	265.2	265.5
Hohenlohe	29.4	29.2
Holzmann Phil.	192.9	197.7
Howaldswerke		-.
Humboldt Masch.	59.2	60.0
Ilse Bergbau	314.0	335.2
Junghans Gebr.	123.7	121.0
Kahla Porz.	135.0	135.2
Kali Aschersleb.	215.2	210.7
Kalker Masch.	79.2	79.0
Klöckner	185.5	184.5
Knorr-Bremse	000.0	200.0
Köln-Neuessen	219.5	218.6
Köln-Rottweiler	-.	
Körting Gebr.	110.2	110.0
Küppersbusch	165.0	211.0
Lahmeyer & Co.	167.0	163.7
Laurahütte	104.0	103.5
Lindes Eismasch.	000.0	200.0
Lothr. Portl.-C.	-.	-.
Linke-Hoffmann	94.0	94.0
Ludw. Loewe	318.0	315.0
Lüdensch. Met.	125.0	123.0
Magdeb. Bergw.	190.0	192.0
Mannesm. Mulag	9.2	9.0
Mannesmann	233.0	230.8
Mansfeld. Bergb.	153.0	153.7
Mars Portl.-C.	-.	-.
Masch. Baum	135.0	127.0
Masch. Buckau	165.0	165.0
Masch. Kappel	15.7	16.0
Mayer Herm. T.	197.0	168.0
Mech. Web. Lind.	320.0	318.0
Dr. Paul Meyer	-.	
Meyer Kaufm.	108.0	108.5
Mix & Genest	147.0	147.0
Motoren Deutz	89.2	87.7
Mülh. Bergw.	181.0	178.0
Nation. Autom.	139.5	136.7
Neckarwerke	151.5	147.0
Neptun Schiffsw.	-.	-.
Niederlaus. Kohl.	246.0	225.0
Nordd. Wollkäm.	226.0	222.2
Oberschl. Bed.	300.0	128.0
Oberschl. Caro		
Oberschl. Koks	142.5	144.2
Oeking Stahlw.	58.5	58.0
Orenst. & Koppel	143.0	142.5
Osnabr. Kupfer	70.0	68.0
Phoenix Bergw.	135.2	135.0
Phoenix Braunk.	150.0	147.4
Pintsch Jul.	161.2	159.0
Poege Herm.	155.8	153.0
Pongs Spinnerei	00.0	.0
Presto-Werke	171.0	171.2
Reisholz Papier	295.0	295.0

	18.	17.
Rhein. Braunk.	309.5	309.0
Rhein. Metallw.	-.	-.
Rh. Nassau Berg	-.	
Rh.-in. Stahlw.	228.5	222.0
Rhein. Textil	80.0	79.0
Rh.-Westf. Kalk	167.0	164.5
Rh.-Westf. Elekt.	204.7	202.5
Rh.-Westf. Spr.	121.5	118.5
Riebeck Montan	184.0	180.5
Rombach. Hütte	13.5	13.0
Rosenth. Porz.	150.0	147.0
Rositzer Braunk.	160.0	160.0
Rositzer Zucker	115.0	115.0
Rütgerswerke	140.0	140.0
Sachsenwerk	138.5	136.0
Sächs. Cartonf.	71.0	69.2
Salzdetfurth	275.2	273.0
Sarotti Schokol.	232.8	225.5
Scheidemandel	37.2	37.0
Schering	244.0	242.0
Schuckert Co.	181.4	177.0
Schwelm. Eisen	176.0	176.0
Seebeck Schiff	95.0	92.0
Siegen-Sol. Guss	78.8	76.0
Siemens-Halske	238.8	232.7
Stettiner Vulkan	90.9	92.0
Stöhr Kammg.	187.9	184.8
Stoewer Nähm.	88.0	87.0
Stolberg Zinkh.	266.5	262.0
Stollwerck	151.0	150.0
Thale Eisen	-.	-.
Thoeris Oel	123.2	123.0
Tietz Leonh.	139.0	137.5
Tuch Aachen	130.0	129.7
Union Bauges.	137.5	135.5
V. Dtsch. Nickel	174.0	174.7
V. Glanzst. Elbf.	555.0	552.0
Vogtländ. Masch.	118.0	117.0
Vorwohl. Ptl.-C.	218.5	216.5
Wanderer Fahr	264.0	265.0
Werst. Gruben	180.0	180.2
Weser A.-G.	-.	-.
Westereg. Alkali	217.7	212.0
Westf. Dinnend.	109.0	106.0
Westf. Drahtw. L.	56.2	56.2
Westf. Kupfer	84.0	83.8
Wicking Zement	185.0	185.0
Wickrath Leder	000.0	000.0
Witten. Gussstahl	59.0	59.0
R. Wolf	75.0	75.0
Zeitser Maschin.	197.0	194.0
Zellstoff Waldhof	279.5	277.0
Zwickau Masch.	38.0	39.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	265.0	270.0
Otavi-Minen	41.5	41.5
Ver. Stahlwerke	148.2	149.7

Von Kalikuxen sind besonders Sauer- und Gumpelwerte hervorzuheben, die im Kurse teilweise erheblich steigen konnten. Der Industrieaktienmarkt lag dagegen etwas ruhiger bei kaum größeren Kursveränderungen. Nächste Börse Montag in Essen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Febr.

Das inländische Weizenangebot ist nach wie vor knapp. Hier fehlt es jedoch gänzlich an Unternehmungslust. Das Ausland, das teilweise stark verkaufslustig ist, hat die Abladungsofferten ermäßigt. Nur die Manitoba-Offerten lauteten fester, fanden aber kaum nennenswerte Beachtung. Im Weizenzeitmarkt bröckelten die Preise leicht ab. Roggen ist von Nordamerika wiederum in den Preisen befestigt, die zweite Hand ist jedoch zu Abgaben geneigt, da der hiesige Roggenlieferungsmarkt nicht auf die amerikanische Festigkeit reagiert. In Waggonware ist das Material weiter knapp. Kahnware ist zu unveränderten Preisen offeriert, die Forderungen sind aber nicht immer durchzusetzen, wofür ebenfalls die Mattigkeit des Lieferungsmarktes verantwortlich ist. Das Mehlgeschäft liegt lustlos, auch leichte Preiskonzessionen vermochten den Markt nicht zu beleben. Hafer ist in besseren Qualitäten leichter unterzubringen, mittlere und abfallende Sorten hatten ebenso wie Gerste weiter ruhiges Geschäft.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 18. Febr. Zum Pferdemarkt waren aufgetrieben 889 Pferde und 48 Wagen. Der Handel verlief mittelmäßig. Es kosteten: Kaltblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 750—950 *M*, zweite 500 bis 750 *M*, dritte 200—300 *M*, zweijährige Fohlen 400—600 *M*, einjährige Fohlen 200—350 *M*, Warmblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 700—950 *M*, zweite 300—600 *M*, dritte 200—400 *M*; Kreuzungen: beste Stuten und erste Arbeitspferde 650—850 *M*, zweite 400—600 *M*, dritte 200—400 *M*, zweijährige Fohlen 300—500 *M*. Der nächste Markt findet am Freitag, 4. März, statt.

Getreidemarkt.

* **Köln**, 18. Febr. An der Kölner Getreidebörse entsprach das Geschäft nicht dem lebhaften Besuch, doch erfuhren die Preise kaum eine Veränderung. Es wurden notiert: inl. Weizen 28,20—28,40 *M*, ausl. Weizen 30,50—32,50 *M*, inl. Roggen 25,75—26 *M*, ausl. Roggen 27,75—28,50 *M*, hiesiger Hafer 20—20,75 *M*, ausl. Hafer 22—22,75 *M*, ausl. Futtergerste 22,25 bis 22,50 *M*, inl. Wintergerste 22,50—23 *M*, inl. Sommergerste 24—26 *M*, grober Mais 18,50—18,75 *M*, kleiner Mais 20—20,25 *M*, 70proz. Roggenmehl, inl. 36—36,50 *M*, do. mit Auslandsroggen 37—38 *M*, 70proz. inl. Weizenmehl 38,25—38,75 *M*, do. mit Auslandsweizen 38,50—39,50 *M*, Weizenkleie 14 bis 15 *M*, Rübkuchen, lose 16—16,75 *M*, Palmkuchen, lose 18—19 *M*, Leinkuchen, lose 21,25—21,75 *M*, Leinmehl, brutto mit Sack 22—22,50 *M*, Sojaschrott 20,75 bis 21,50 *M*, Trockenschnitzel 11,50—12 *M*, Zuckerschnitzel 12,75—15,25 *M*, Rohmelasse 7,25—7,75 *M*, Wiesenheu, inl., lose 6,50—9 *M*, Kleeheu, inl. 11 bis 13 *M*, gepreßt 12—13,50 *M*, Roggen- und Weizenstroh, gepreßt 3,40—3,80 *M*, Haferstroh, gepr. 2,50 bis 2,80 *M* für die 100 Kilo.

Aus der Deutschen Volkspartei

§§ **Jugendgruppe Bochum-Altenbochum-Mitte.** Am letzten Dienstag fand die Generalversammlung der Gruppe, welche einen sehr regen Besuch aufwies, im Vereinslokal Senft statt. Es war gleichzeitig die erste Versammlung im neuen Jahr. Der 1. Vorsitzende Plewka eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere den für den Abend gewonnenen Redner Wienkop sowie die Herren der Ortsgruppe. Er forderte die Mitglieder auf, wie im alten, so auch im neuen Jahr tatkräftig zu arbeiten im Dienste der Partei, und vor allen Dingen im Dienste des Vaterlandes. Der vom 1. Vorsitzenden erstattete Jahresbericht gab Zeugnis davon, daß in der Gruppe im vergangenen Jahr wirklich aktive Arbeit geleistet worden ist. Der anschließende Kassenbericht von der Kassiererin Spilker war zufriedenstellend und schließt mit einem erfreulichen Bestand ab. Alsdann erteilte der Vorsitzende Herrn Wienkop das Wort zu einem Vortrag über die Regierungskrise. Auch die neue Regierung, so betonte der Redner, wird nichts unversucht lassen, abgesehen von den Kolonien, worauf wir mit Recht Anspruch erheben können, die Räumung der besetzten Gebiete zu erreichen. Hier wirken sich die Chinawirren ganz besonders aus. Andererseits versteht es Frankreich, die Räumungsfrage geschickt in die Länge zu ziehen. Weiter behandelte der Redner die Arbeitszeitfrage und das Reichsschulgesetz. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Rektor Berke, machte noch einige Ausführungen zum Reichsschulgesetz. Bevor die Versammlung zur Neuwahl des Vorstandes überging, dankte Herr Rektor Berke im Namen der Ortsgruppe Altenbochum-Mitte dem Vorstand der Jugendgruppe für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Der bisherige 1. Vorsitzende Plewka wurde einstimmig wiedergewählt. Weiterhin wurden neu bezw. wiedergewählt der 2. Vorsitzende Fritz Syriewald, Schriftführerin Leni Gerhardt, 1. Kassiererin Hilde Spilker und 2. Kassiererin Elfriede Stappen, Beisitzer Paul Rein und Walter Hahnefeld. Zu Vertretern der Arbeitsgemeinschaft wurden gewählt: der 1. Vorsitzende, der 1. und 2. Schriftführer sowie Herr Hahnefeld. Nach der Vorstandswahl wurde dann das Programm für den am 12. März stattfindenden Werbeabend der Ortsgruppe besprochen. Hierfür ist bereits ein Ausschuß gebildet, bestehend aus dem Kassierer und Schriftführer der Ortsgruppe und dem 1. Vorsitzenden der Jugendgruppe. Die Versammlungen der Jugendgruppe finden vorläufig wöchentlich jeden Dienstag, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Senft statt. Um 11 Uhr konnte die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen werden. — Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß heute, Samstag, den 19. ds., die Druckerei des Märkischen Sprechers besichtigt wird. Treffpunkt 4½ Uhr im Lokal Schüllenbach, Obere Marktstraße.

§§ **Generalversammlung der Jugendgruppe Weitmar-Nord.** Der Vorsitzende, Herr Bedder, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere den für den Abend gewonnenen Redner, Herrn Willich. Nach Verlesung des Jahresberichtes durch den Schriftführer, Herrn Willi Papenhoff, gab der Kassierer, Herr Willi Jungborn, den Kassenbericht. Die Kasse wurde von den gewählten Prüfern als richtig befunden. Der gesamte Vorstand trat dann zurück. Die Neu- bezw. Wiederwahl des Vorstandes wurde dann von Herrn Willich als Alterspräsidenten geleitet. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Willi Jungborn, 2. Vorsitzender Heinz Bedder, 1. Schriftführer Karl Schumacher, 2. Schriftführer Wilhelm Papenhoff, 1. Kassiererin Hilde Kenter, 2. Kassiererin Leni Hill, 1. Beisitzerin Herta Küllmar, 2. Beisitzer Emil Ebers, 3. Beisitzer Erich Maruch. Herr Willich widmete den bisherigen Vorstandsmitgliedern für die opferfreudige Arbeit herzliche Dankesworte. Die Versammlung beschloß sodann, das bisherige Lokal König Hammer Straße, beizubehalten und die Versammlungen alle 14 Tage, Mittwochs um ½9 Uhr, stattfinden zu lassen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Herr Willich einen überaus interessanten Vortrag über das Zeitungswesen. Er kam zunächst auf die Vorläufer der heutigen Tageszeitungen zu sprechen und schilderte dann die Entwicklung des Pressewesens bis in die Neuzeit. Hierbei wies er auf die Verschiedenartigkeit der politischen und unpolitischen Tageszeitungen, ferner auf die Bedeutung der Presse für die kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung eines Volkes hin. An Hand zahlreichen Materials wurde allen Anwesenden ein tiefer Einblick in das Wesen einer Zeitung gegeben. Die lehrreichen und interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß richtete der Redner noch ernste Worte an die Mitglieder der Jugendgruppe, zusammenzuhalten und mitzuhelfen an der Verwirklichung der Aufgaben und Ziele der deutschvolksparteilichen Jugendbewegung. Der 1. Vorsitzende schloß dann mit herzlichen Dankesworten die Versammlung.

Bezirksverein Hamme III. Im Lokal Mertens versammelten sich die Mitglieder des Bezirksvereins Hamme III zu einem Vortragsabend. Nach der Begrüßungsansprache von Herrn Roese sprach Fräulein Koesling über deutsche Außenpolitik. Die Rednerin behandelte die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen europäischen Ländern, besonders zu Frankreich, England, Italien, Rußland und Polen. Sie führte aus, daß Deutschland durch die tatkräftige Außenpolitik Stresemanns wieder ein politischer und wirtschaftlicher Faktor geworden ist, mit dem man in der Welt rechnet. Die Kommentare zu der Reise des deutschen Außenministers sind ein Beweis dafür, wie aufmerksam die deutsche Politik in den fremden Ländern beobachtet wird. Von Interesse waren die Ausführungen über den Völkerbund und Völkerbundsrat. Dem Vortrage schloß sich eine Aussprache an. Die Rednerin gab die Anregung zu einem Fest des Bezirksvereins Hamme III aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Nationalliberalen Partei und versprach, für die Ausgestaltung dieses Abends Sorge zu tragen.

Jugendgruppe Hamme I. Am 17. Febr. fand ein gut besuchter politischer Abend im Vereinslokale Bickern statt. Die nächsten Versammlungen wurden vorbereitet. Auf die Besichtigung des „Märkischen Sprechers" am 19. Febr., 5 Uhr nachm., wurde hingewiesen. Treffpunkt der Jugendgruppenteilnehmer um 4.30 Uhr im Lokale Schüllenbach. Geschäftsführer Weber hielt einen mit Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag. Der Vortragende behandelte die koloniale Schuldlüge und den Versailler Friedensvertrag. Ein gemütlicher Teil, der durch die Hauskapelle und Gesang verschönert wurde, hielt die Teilnehmer noch längere Zeit fröhlich beisammen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Feine
Tanz-Anzüge
vorzügliche Verarbeitung
Feine
Smoking-Anzüge
elegante Ausführung.
Blaue Herren-Anzüge
aus feinsten Stoffen.
Konfirmanden-Anzüge
in größter Auswahl, bester Qualitäten.
Die Preise sind durch Ersparnis großer Unkosten
besonders billig!
Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin
Friedrichstraße 3 1 Treppe hoch


Transmissionen
Holzriemenscheiben
Treibriemen aller Art
Lager in allen gangbaren Größen
Walther Janzen Bochum
Hermannshöhe 13/15 Gegr. 1905
Fernspr. 455, 445 Telegr.-Adr.: „Rija"

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Grosse Beckstrasse 22
ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,
Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardinieren.



Ein Pianokauf
ist Vertrauenssache!
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, Ehrendiplome aus allen Erdteilen bezeugen unsere Qualität.
Lassen Sie sich Katalog gratis und franko direkt zusenden von
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W. 126**
Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus, langjähr. Garantie

Restaurant Tafferfall
Inh.: Arthur Rühling, Bochum,
Hernerstrasse 36 / Ruf 5508
Spezialität:
Kaltes Büfett
Gutgepflegte Biere Weine erster Firmen

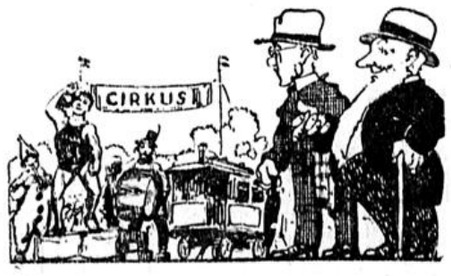
Hausfrauen!
Pfleglichste Behandlung des wertvollen Waschgutes / Schnellste Lieferung und billigste Berechnung sind die Merkmale eines modernen Wäschereibetriebes / Hauswäsche **30 Pfg.** pro Pfund Trockengewicht.
Bielefelder Dampf-Waschanstalt
Fr. Schmiedinghoff
Fernruf 993 Ottostrasse 17 Fernruf 993

Wie bleibe ich jung und schlank?
Trinke Sie Wörishofener **Entfettungstee**
ein diätetischer Gesundheitstee, nicht schädlich. Zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus, Bochum
Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

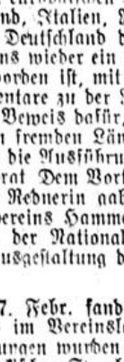
STUHL-WOCHE!
Eichenstühle u. Sessel
Stühle jeder Art
verkauft sehr billig
Stuhl-Pillig Haltestelle z. „Deutschen Eck" Hattingerstrasse (Fernruf 3412)
Spez. Wirtschaftsstühle und Garderobenständer, Auszug- und Herrenzimmertische, Chaiselongues, erstklassige Küchen usw.

Tapeten
kaufen Sie geschmackvoll und billig im
Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.


Kaffee Althoff
Wir erwarten Sie zum Kaffee
Gegenüber d. Rathaus
Bochum



„Verfassen Sie Ihre Inserate bei aller Sachlichkeit kraftvoll und überzeugend, lebendig und anregend. Wenn Sie sagen können, anstatt „Ich habe inseriert": Ich habe interessiert", dann war Ihr Inserat gut und von verkaufsmäßig starker Wirkung."



Zu haben in allen Apotheken
Bestes Mittel gegen **Grippe**
Heiserkeit, Husten
Bronchial- und Lungenkatarrh

Grosser Posten
evang.
Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's
Zentral-Buchhandlung
Bo hum,
Obere Marktstr. 31
Tel 3968 Gegr. 1872

Hypothekengelder
von ersten Banken, 96% auszahlbar, 8—9% Zinsen sofort greifbar, auf Wohn- und Geschäftshäuser, Landwirtschaft, Industrie etc.
Näheres **C. Steiner**, Abtlg. Immobilien Hypotheken, Humboldtstr. 4, Telefon 874

Wir sind beauftragt aus Privathand folgende neuwertige Instrumente unter voller Garantie zu verkaufen:
1 Flügel
Markenfabrikat, schwarz poliert,
1 Piano
Berdux.
Pianohaus Ilger
ESSEN
im Keramikhaus.

Naturlackierte
Küchen
schöne Modelle, gute Arbeit, billig abzugeben gegen bar od. Teilzahlung. Ziel bis 6 Monat
Möbelhandlung
W. Schrudde
Bochum, Roonstr. 3!
Nähe Marienstraße
Gr. Lager im Anbau

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 42 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 19. Februar 1927

Der Sport im Reich.

Um das grün-weiße Band.

Im Brennpunkt des Interesses steht naturgemäß der Beginn der Endspiele der Meister und der Zweiten um die westdeutsche Fußballmeisterschaft. — Dadurch, daß im Bezirk Hessen-Hannover am vergangenen Sonntag die Entscheidung nicht gefallen ist, verringern sich die Endspiele von je 4 auf je 2. In der Runde der Meister treffen in Bielefeld

Arminia Bielefeld und Hagen 05

aufeinander. Als Leiter des Kampfes ist Guyenz-Essen vorgesehen. — Als Südwestfalens Würdenträger liegt der S. C. 05 Hagen heuer zum ersten Mal im Rennen, indes die Bielefelder Arminen sich zum 7. End-Turniere rüsten. Da sich der Westfalenmeister auf dem Gipfel seines ausgereiften Könnens befindet, erwartet die Hagener sicher keine leichte Aufgabe. Der schnelle Angriff, der sich vornehmlich der Flügel bedient und im Innentrio schußbeherzte Draufgänger besitzt, verleiht der Mannschaft eine annehmbare Stütze. Wenn auch im Aufbau einseitig und reichlich durchsichtig, so hat dieser Angriff im raumgreifenden Schrittmaß und in der wirksamen Durchschlagskraft der Vorderstaffel Arminias sogar vieles voraus. Doch hinter der Bielefelder Sturmreihe steht eine geistreiche und zähe Läuferreihe, die durch ihre berechnenden Vorlagen den Fünfen immer wieder neue Aufgaben gibt, zugleich aber als erstes Bollwerk erfolgreich für die Abwehr tätig ist. — Wie dem auch sei, im allgemeinen ist mit einem Siege der Bielefelder zu rechnen.

De Runde der Zweiten führt die

Borussia Rheine mit Sportfreunde Siegen

zusammen. — Auch Westfalens Zweiter darf sein Debut im Heimatbezirk erleben. Die sportfreudige Stadt Münster bereitet ihm die Stätte, wo er seinen ersten Strauß gegen die Siegener zu bestehen haben wird. Die beiden Gegner haben in der Struktur ihres Schemas und in den Merkmalen ihrer Spielweise manches miteinander gemein. Das Schwergewicht beider liegt in der Mittelreihe, die einander die Wage halten dürften. Im Sturm aber sollte die fester gefügte Staffel Siegens größere Aussichten auf Erfolg haben. Andererseits steht im Rahmen der Rheiner ein Hüter von seltenen Gaben. Es wäre möglich, daß er allein, wie in so manchem Serienspiel auch in diesem schweren Gang den Seinen zum Siege verhilft. — Im Ganzen freilich dürften die Aussichten der kampferprobten Sportfreunde um ein Geringes günstiger stehen.

Der Niederrhein-Bezirk führt im Duisburger Stadion zum zweiten Entscheidungsspiel den

Duisburger Sp. V. mit Duisburg 08

zusammen. Nachdem am Vorsonntag der Altmeister glatt mit 4:1 das bessere Ende für sich behalten konnte, kann man auch mit seinem Siege im Rückkampf rechnen, so daß der Niederrhein-Bezirksmeister Duisburger Sp. V heißt. — Im Berg.-Märkischen Bezirk kommt gleichfalls das zweite Entscheidungsspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und dem vorjährigen Meister zum Austrag. Die beiden Rivalen treffen im Rückkampf auf dem Fortuna-Platz aufeinander. — Ein Meisterschaftsspiel in der Gruppe 1 bestreiten V. f. V. Remscheid und S. C. Sonnborn. Wir halten in diesem Kampfe zu den Gästen. — Der Mittelrhein-Kreis sieht ein Meisterschaftsspiel vor, und zwar F. V. Koblenz-Neuendorf — Sp. Vg. Andernach. — Zwei Punktspiele gibt es im Bezirk Westfalen. In der Gruppe Ost spielen V. f. V. Bielefeld und Hammer Sp. Vg. und in der Gruppe West Union Recklinghausen — Sp. V. Greven 09. — Im Südwestfalenbezirk ist die zweite Serie bereits beendet, während im Bezirk Hessen-Hannover das dritte Entscheidungsspiel zwischen

Kurhessen Kassel und Sp. V. Kassel

steigt. Der Sieger aus diesem Treffen nimmt den Titel eines Fußballmeisters von Hessen-Hannover für sich in Anspruch. — In Süddeutschland werden neben dem Beginn der ersten Runde um den Süddeutschen Verbands-Pokal die Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft fortgesetzt. — Die Runde der Meister sieht folgende Treffen vor:

in Nürnberg: **1. F. C. Nürnberg — V. f. L. Neckarau,**
in Stuttgart: **V. f. V. Stuttgart — Sp. Vg. Fürth,**
in Mainz: **F. S. V. Mainz 05 — F. S. V. Frankfurt,**

während sich in der Runde der Zweiten

in Mannheim: **V. f. R. Mannheim und Karlsruher S. V.** sowie
in Frankfurt: **Eintracht Frankfurt u. F. V. Saarbrücken**

treffen. — Vom übrigen Fußball im Reiche sollten die beiden Städtespiele

Paris — Berlin in Berlin und
Dresden — Leipzig in Dresden

von Interesse sein. — Im

Handball

erleben die Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft ihre Fortsetzung. Es treffen sich

in Aachen: **Sp. Vg. Oberhausen — Pol. S. V. Köln**
in Barmen: **Pol. S. V. Kurhessen-Kassel — Pol. S. V. Remscheid,**

in Essen: **Pol. S. V. Dortmund — V. f. V. Remscheid.**

Schon in der vergangenen Woche wiesen wir darauf hin, daß in diesem Jahre von einer ausgesprochenen Favoritenstellung des einen oder anderen Meisters keine Rede sein kann. Auch die ersten Spiele ergaben keine Schlüsse für das Werden der Dinge, und so heißt es schon noch einige Sonntage in Geduld verstreichen zu lassen, ehe die Aussichten auch nur einigermaßen absehbar sind. — In der

Leichtathletik

beginnt es sich allmählich zu regen. Die Frühjahrs-Waldläufe machen bekanntlich den Anfang. So tritt zum 6. Male die Sportvereinigung V. C 05 mit ihrem Frühjahrswaldlauf durch die Grafenberger Waldungen an die Oeffentlichkeit. Gestartet wird in 6 Klassen einschließlich einer Mannschaftsklasse zu je drei Läufern. Die Laufstrecke beträgt 6 Kilometer und führt durch den schönsten Teil der in der Nähe von Düsseldorf gelegenen Grafenberger Waldungen. — In der deutschen Reichshauptstadt komt am Samstag die Zehnkampf-Meisterschaft der Berliner Hochschulen (Kreis X) zum Austrag. — Im

Schwimmsport

verdient das „Internationale" der Slavia Prag in erster Linie Erwähnung, umsomehr, als auch deutsche Schwimmerinnen an den Start gehen. So entsendet der Berliner Damenschwimm-Club „Germania 1894" seine Mitglieder Frl. Zimmermann, Braun, Tessel und Fournier. Das Schwimmfest, das aus Anlaß der Einweihung des neuen Prager Hallenbades veranstaltet wird, erstreckt sich über Samstag und Sonntag. — Die

Deutsche Turnerschaft

tritt in Westdeutschland mit einem Vereinsstädtekampf zwischen dem Essener T. u. S. V. 1859, dem T. V. Jahn-Hagen und dem T. V. 1885 Barmen-Langenfeld an die Oeffentlichkeit. Der Kunstturnwettkampf führt die genannten drei Vereine am Sonntag vormittag im Städtischen Saalbau zu Essen zusammen. — Der

Radsport

kommt voll auf seine Kosten. — Neben dem Breslauer Sechstagerennen, das in den Tagen vom 17. bis 23. Februar ausgetragen wird, sollten die Bahnrennen in der Dortmunder Westfalenhalle besonders interessieren. Im Mittelpunkt derselben steht die Steherbegegnung Linart — Grassin — Sawall — Deberichs, wo einer an dem anderen Revanche nehmen will. Ein 1-Stunden-Mannschaftsfahren, an dem 10 Mannschaften teilnehmen werden, vervollständigt das ausgezeichnete Programm. — In Marseille geht anläßlich der internationalen Bahnrennen der Kölner Rosellen an den Start.

Der Motorsport

kommt durch die Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen zu Wort. Die Veranstaltung bringt diesmal eine sehr erfreuliche Umstellung des Programms. Von der Durchführung einer Gymkhana wird heuer abgesehen, an deren Stelle finden, nachdem am 19. Februar wieder das traditionelle Bergrennen auf der Elbseestraße durchgeführt wurde, Rennen für Wagen und Räder auf der Eibsee-Eisfläche statt, die zweifellos sensationelles Interesse erwecken werden. Auf dem Eibsee wird zu diesem Zweck eine etwa 2500 Meter lange Rundstrecke angelegt, deren Breite von 25 Metern Massenstarts der einzelnen Wagen- und Motorräder-Klassen ermöglicht. Die Rennen gehen über 10 Runden. — Der

Wintersport

hat im Ski drei größere Veranstaltungen in Bereitschaft. Der Skiclub Schwarzwald wartet mit einem Ski-Staffellauf auf, der eine ausgezeichnete Besetzung erfährt. — Oesterreich veranstaltet am Sonntag am Semmering Länderskispringen zwischen dem Deutschen Ski-Verband, Deutsch-Böhm. Ski-Verband und Oesterreichischen Ski-Verband. Jeder Verband stellt fünf Teilnehmer. — Im Eishockey hat Berlin sein Ereignis in dem internationalen Turnier des Berliner Schl. Cl., an dem neben der kanadischen Mannschaft Victoria Montreal die tschechische Nationalmannschaft teilnimmt. Während am Donnerstag die Tschechen auf den Berliner Schl. Cl. treffen und am Freitag die Tschecho-Slowakei gegen die Kanadier spielt, steht der Sonntag im Zeichen der Begegnung zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und Victoria Montreal. — Der Eislaufsport hat sein wichtigstes Ereignis in der Damenwettmeisterschaft im Eiskunstlaufen, die in Oslo zum Austrag kommt. Den Titel verteidigt bekanntlich die Wienerin Frau Jarosz-Scabo. Ihre stärkste Rivalin wird ihr fraglos in der kleinen Norwegerin Sonja Henie erwachsen. — Der

Reitturniersport

bringt für Berlin das mit größter Spannung erwartete internationale Reitturnier, das nicht weniger als 2000 Meldungen erfahren hat. Teilnehmer aus Schweden, Dänemark, der Schweiz und Tschechoslowakei befinden sich unter den Gemeldeten.

Die Sport-Ereignisse im Ruhrbezirk!

Altenessen oder Schalke 04. — Preußen 07 — Tus. — Domgörgen und Dübbers in Bochum. — Die Werbeveranstaltung des T. V. Eintracht Bochum.

Fußball.

Wer wird Ruhrbezirksmeister?

Altenessen — Schalke 04.

Das erste Entscheidungsspiel um die Ruhr-Bezirksmeisterschaft. Der Kaiserpark in Altenessen sollte am Sonntag der Schauplatz eines spannenden und überaus harten Treffens werden. Was die Schalker in ihrer Gruppe geleistet haben, bedarf an dieser Stelle keiner besonderen Erwähnung. Alles, was ihnen in den Weg kam, wurde geschlagen. Lediglich in zwei Kämpfen hatte sich der aufgestiegene Verein mit einem unentschieden zu beugen. Die Altenessener haben das Spiel bei weitem noch nicht gewonnen. Die Blauschwarzen haben erst zu beweisen, inwieweit sie Anspruch auf den Titel auch in diesem Jahre haben. Möge der als Sieger aus dem Ringen hervorgehen, der die besseren Leistungen bietet.

Weitere Spiele.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Gesellschaftsspiel.

Preußen 07 — Tus Bochum.

Durch die Ansetzung des Spiels Altenessen gegen Schalke 04 mußte das mit großer Spannung erwartete Treffen Preußen 07 gegen Essen 99 wieder einmal verlegt werden. Die Vgten ruhen aber nicht und benutzen den Tag, um ihre Kräfte auf eigenem Platze mit den Tusleuten zu messen. Ein interessanter Kampf steht bevor. Die Mannschaften halten sich ziemlich die Wage. Wir lassen den Ausgang offen.

Meisterschaftsspiel.

(Gruppe 2.)

V. f. V. Alemannia — Erle 08.

Das Spiel hat wenig Bedeutung. Wir halten hier zu den Gästen.

Gesellschaftsspiel.

Gelsenkirchen 07 — Germania Bochum.

Die Germanen weilen in Gelsenkirchen. Auf den Ausgang aus diesem Stärkevergleich der beiden Gruppen darf man gespannt sein.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

T. S. V. Werne — Dortmund 08.
Hörder S. C. — Viktoria Dortmund
Hattinger S. V. — T. V. Eickel

Wenngleich auch die Werner auf eigenem Platze schwer zu besiegen sind, so geben wir doch den bessern 08ern die Chancen.

Der Hörder S. C. wird sich wohl den Viktorianern beugen müssen.

In Hattingen hält es schwer, Punkte zu erobern. Die Eickeler müssen sich schon mächtig ins Zeug legen, wollen sie das bessere Ende behalten.

Gesellschaftsspiele.

Westfalia Bochum — Castrop 02.
Phönix Bochum — Lütgendortmund.

Westfalia hat sich den Spitzenreiter der 2. Gruppe verschrieben, die Phönix dagegen versuchen ihr Glück gegen die spielstarken Lütgendortmunder.

Auf den Ausgang beider Treffen darf man gespannt sein.

(Gruppe 2.)

Marten — Preußen Wanne.
Langendreer 07 — Merklinde.
V. f. L. Hörde — L. F. C. Laer.
Harpen — Winz-Baak.

Ob die Arminen gegen Preußen Wanne zu Punkten kommen werden, bleibt abzuwarten.

Langendreer dagegen sollte die Gäste aus Merklinde in Schach halten.

V. f. L. Hörde ist ein starker Gegner. Sind die Leute des L. F. C. auf dem Posten, dann sollte der Sieg dennoch möglich sein.

Den Ausgang der Begegnung Harpen gegen Baak lassen wir offen.

(Gruppe 3.)

Witten 07 — Castrop 11.
S. C. Dahlhausen — Germania Herne.
Wanne 11 — Concordia.
Westfalia Herne — Sportfreunde Dortmund.

Witten 07 wird wohl schwerlich gegen Castrop 11 zu Siegerehren kommen.

Auf eigenem Platze sollten die Dahlhauser gegen die nicht schlechten Herner Germanen die Oberhand behalten.

Auch gegen Wanne 11 haben die Concorden wenig Aussichten.

Zwei gleichstarke Mannschaften führt das Spiel Westfalia Herne gegen Sportfreunde Dortmund zusammen. Ein „Unentschieden" wäre nicht überraschend.

1. Gauklasse.

Stiepel — V. f. V. Bochum.
Bommern — Weitmar 09.
Sprockhövel — Oberdahlhausen 16.
Altenbochum — V. f. V. Werne.

Die größten Aussichten auf Sieg und Punkte haben Stiepel, Weitmar 09 und Sprockhövel. Den Ausgang des Spiels Altenbochum gegen V. f. V. Werne lassen wir offen.

Gesellschaftsspiel.

Rasensport — S. V. Sodingen

2. Gauklasse.

Niemke — Gerthe-Hiltrop.
Gerthe-Holthausen — Heven.
Welper — Langendreer-Holz.
Querenburg — Langendreer-W.
Eppendorf — Herbede.

Unsere Voraussagen lauten: Niemke, Holthausen, Langendreer-Holz, Langendreer-W. und Eppendorf.

Handball.

Phönix — Heßler 06.
I Germania — I Polizei Essen.
II Germania — II Polizei Bochum.

Bereits vormittags treffen sich die Mannschaften in Marmelshagen.

Die Germanen-Mannschaften haben Sonntagnachmittag auf eigenem Gelände die Gesetzeshüter von Essen und Bochum zu Gast. Die Qualität der Gegner gibt die Voraussetzung für guten Sport und stehen somit interessante Spiele offen.

Hockey.

Tus Bochum — Krefeld 55.

Im Stadion bestreitet der Tus mit seinen beiden ersten Herren- sowie der Damenmannschaft einen Klubkampf gegen Krefeld 55.

Deutsche Turnerschaft.

Die Turnvereinigung „Eintracht" 1894

tritt am Sonntag auf dem Schützenhof mit ihrer ersten diesjährigen Werbeveranstaltung auf den Plan. Von ganz besonderem Interesse ist das Auftreten der bekannten und erfolgreichen Finnlandriege, sowie des hervorragenden Münchener Kunstturners Kurz. Gipfelturnen in höchster Vollendung wird man zu sehen bekommen. Im Rahmen der Veranstaltung wird die Bannerriege der „Eintracht" in ihren Vorführungen zweckmäßige Leibesübungen zur Schau bringen.

Boxen.

Der Bochumer V. S. C. 19

wartet heute abend auf dem Schützenhof mit einem auserlesenen Programm auf. Es ist ihnen gelungen, die beiden deutschen Amateurboxmeister Domgörgen und Dübbers nach hier zu verpflichten. Domgörgen gilt als bester europäischer Techniker, und man darf gespannt sein, wie der Bochumer Hahne gegen ihn bestehen



Paul Hahne.



Verbandsmeister Hans Wieser.

wird. Aber auch Dübbers, dessen Gegner Wieser 2 ist, besitzt einen glänzenden Rekord und hat, wie sein Klubkamerad Domgörgen, die deutschen Farben im Auslande fast immer mit Erfolg vertreten. Man darf daher auf das Abschneiden Wiesers, der in letzter Zeit bedeutendes Können zeigte, mit Recht gespannt sein. Neben diesen beiden Hauptkämpfen verspricht auch das Rahmenprogramm interessanten Sport.

Fußball.

Die Endspieltermine um die „Westdeutsche".

Auf ungeteilte Zustimmung wird der W. S. V. hinsichtlich der Festsetzung der Schauplätze für die Endspiele nicht treffen. Auf der einen Seite mag der Umstand unbegreiflich berühren, daß M.-Gladbach keine Berücksichtigung erfahren hat, während wieder auf der anderen Seite dafür kein Verständnis gefunden wird, daß die Städte Kassel und Wetzlar, die in der Tat nicht gerade günstig gelegen sind, zwei bezw. einmal als Austragungsort vorgesehen sind. — Nachstehend führen wir die Paarungen der Endkämpfe am 27. Februar auf und bringen anschließend daran die Orte der Austragung für die Endspiele, die bereits feststehen:

Die Endspiele am 27. Februar 1927:

(Runde der Meister):

in Elberfeld (Stadion): C. f. R. Köln — Arminia Bielefeld (Ehlenbeck),
in Gießen (Stadion): Hagen 05 — Meister von Hessen-Hannover (Lohren),

(Runde der „Zweiten"):

in Düren (Jugend): Odenkirchen 07 — Sportfreunde Siegen (Schwarz),
in Hagen (05): Borussia Rheine — „Zweiter" von Hess.-Hannover (Bläser).

Die Austragungsorte der Endspiele: (Zur Beachtung: BM. = Berg.-Märk. Bezirk; Rh. = Rheinbezirk; Ru. = Ruhrbezirk; SW. = Südwestfalenbezirk; W. = Westfalenbezirk; N. = Niederrheinbezirk; HH. = Hessen-Hannover-Bezirk.)

Die Endspiele der Meister:

Es spielen in Barmen: BM. — SW.; Bielefeld: SW. — W.; Bochum: Ru. — SW.; Dortmund: N. — W.; Duisburg N. — Ru. und BM. — N.; Düsseldorf: BM. — Ru. und N. — Rh.; Essen: BM. — W. und Ru. — HH.; Elberfeld: Rh. — W.; Gelsenkirchen: Ru. — W.; Gießen: SW. — HH.; Hagen: Rh. — SW.; Hamborn: N. — SW.; Hamm: HH. — W.; Kassel: HH. — BM. und HH. — N.; Köln: HH. — Rh.; Neuß: BM. — Rh. Oberhausen: Rh. — Ru.

Die Endspiele der „Zweiten":

Es spielen in: Barmen: N. — SW.; Bochum: Ru. — SW.; Bonn: BM. — HH; Buer: BM. — Ru.; Duisburg: N. — Ru.; Düsseldorf: BM. — N.; Düren: Rh. — SW.; Elberfeld: BM. — W.; M.-Gladbach: Rh. — BM.; Hagen: HH. — W.; Krefeld: N. — Rh.; Kassel: HH. — Ru.; Mülheim: HH. —

k.; Münster: SV. — W.; Osnabrück: Rh. — B.; Recklinghausen: Ru. — W.; Rheine: W. — N.; Rheydt: Kh. — HH.; Siegen: BM. — SW.; Wetzlar: HH. — SW.

Radsport.

Cugnot, Louet und Sergent im Dortmunder Sechstagerennen.

Die ausgezeichneten Franzosen Cugnot und Louet, welche sich in den vorjährigen Dortmunder Six Days durch ihr bravouröses Fahren die größten Sympathien erworben haben, sind nunmehr für das 2. Dortmunder Sechstagerennen, welches in der Zeit vom 4. bis 10. März in der Westfalenhalle zur Abhaltung kommt, fest verpflichtet worden. Cugnot schied s. Zt. durch Sturz, mit Louet an der Spitze liegend, aus dem Rennen und Louet mußte mit einer Verlustrunde das Sechstagerennen mit dem Krefelder Mühlhoff beenden. Neben diesen beiden guten Franzosen ist auch der Sieger des vorjährigen Berliner Sechstagerennens in der Kaiserdamm-Arena Pierre Sergent engagiert worden. Sergent zählt zu den besten französischen Mannschaftsfahrern und befindet sich auch gegenwärtig in ausgezeichneter Verfassung. Da ferner der hier so beliebte Georges Faudet schon seit längerer Zeit verpflichtet ist, wird Frankreich im 2. Dortmunder Sechstagerennen mit 4 seiner besten Mannschaftsfahrer vertreten sein.

Deutsche Turnerschaft.

Handball. Die Kämpfe zur Ermittlung des Westfalenmeisters nehmen am Sonntag ihren Fortgang. Der Vertreter der hiesigen 2. Gaugruppe der Tkl. Wanne, trifft am Sonntag vormittag in Wanne auf dem Platz Wanne 1911 auf seinen Gegner vom Vorsonntag, den T. V. Gladbeck. Bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften ist der Glücklichere in Front zu erwarten. In den übrigen Gruppen treffen sich der Tv. Germania Hagen-Eilpe und der T. V. Soest 1862 in Hagen. Auch in der Bielefelder Gruppe ist der Gruppenmeister aus den morgigen Spielen erst zu ermitteln.

In der Gauklasse kommen die letzten Spiele zum Austrag. Die Tgde. Bochum muß zum Tabellenführer, T. V. Röhlinghausen, dessen Stellung durch einen evtl. Sieg der Tgde. nicht mehr erschüttert werden kann. Der Ev. Gesellenverein stellt sich in Wanne der 2. Mannschaft des Tv. Wanne 85, ferner spielen Tkl. Wanne 2 und Tkl. Herne 1.

Im Fußball hat die Tvg Eintracht Bochum die Tgde. Witten zum Gegner. Mit Spannung sieht man dem Kampf T. V. Castrop gegen Tv. Gerthe entgegen. Verliert Castrop das Spiel, so ist die Führung des T. V. 48 gesichert. Ferner spielen T. V. Eintracht Dortmund gegen Dortmunder Spielverein, Fortuna gegen Postsportverein, Westfalia gegen Westfalen-Dortmund, Tgde. Dortmund gegen Rot-Weiß Dortmund.

Rudi Wagner Tom Barrik unentschieden.

Haymann siegt über Taylor nach Punkten.

Frankfurt, 18. Febr.

Bei einem Besuch von 5000 Zuschauern stiegen heute Abend in der Frankfurter Festhalle die internationalen Berufsboxkämpfe. Im Haupttreffen standen sich Rudi Wagner und Tom Barrik gegenüber. Ersterer brachte 181 Pfund, letzterer 177 Pfund in den Ring. Der Kampf enttäuschte ganz kolossal, da beide Gegner zu passiv kämpften. Sie gingen kaum aus sich heraus. Der Franzose machte technisch einen ganz vorzüglichen Eindruck. Wagner erhielt in der 6 Runde eine Verwarnung wegen Tiefschlags. Wie eintönig der Kampf verlief geht wohl am klarsten daraus hervor, daß in der 8. Runde beide Gegner aufgefordert werden mußten, zu kämpfen. Das Unentschieden entsprach durchaus dem Kampfe.

Im zweiten Hauptkampfe standen sich Haymann-München und der Neger Taylor gegenüber. Haymann wog 171, Tahlor 165 Pfund. Der Neger ging sehr mutig in den Kampf, konnte aber gegen die Technik des Müncheners nicht an. Haymann konnte kaum Schläge landen, da er auf die eigenartige Abwehr seines Gegners nicht eingestellt war. Die ersten 2 Runden waren ausgeglichen, die dritte und vierte Runde stand im Zeichen des Farbigen, während von der fünften Runde an Haymann immer besser wurde. Er gefiel ganz ausgezeichnet. Dieses Treffen war ohne Zweifel Haymanns bester Kampf. Der Punktsieg Haymanns entsprach seinen hervorragenden Leistungen.

In den Rahmenkämpfen besiegte Noack-Berlin Spanier-Belgien schon in der ersten Runde durch k.o. Im Kampfe Sahm-Hamburg gegen Frick-Belgien gab der Belgier in der vierten Runde auf.

4. Breslauer Sechstagerennen.

Kroll—Miethe sichern sich nach der Nachtwertung die Führung.

Breslau, 18. Febr. Die Zeit bis zur ersten Nachtwertung des Breslauer Sechstagerennens, morgens um 3 Uhr, verlief verhältnismäßig ruhig, aber schon zwischen den Spurts gab es schöne Vorstöße. Nach dem 3. Spurt ging Miethe und nach dem 7. Knappe los, aber beide Ausreißversuche waren vergeblich. Von den 10 Spurts der 3-Uhr-Nachtwertung konnten Miethe 2, Bauer, Behrendt, Rieger, Thollombeck, Seiferth, Kroll, Ehmer, Letourneur je 1 gewinnen. Bei diesen Wertungskämpfen verlor als erstes Paar Longardt—Behrendt eine Runde. Eine größere Jagd gegen ¼4 Uhr, an der sich Kroll—Miethe, Wambst—Lacquehaye u. a. beteiligten, wurde durch Sturz von Degraeve und Rieger unterbrochen. Rieger konnte indessen direkt weiter fahren, während Degraeve bis morgens 6 Uhr aussetzen mußte. Nach den Ergebnissen der Nachtwertung errangen Kroll—Miethe vor Letourneur—Router und van Kempen—Rielens, Degraeve—Thollembeck die Führung. Ueberraschend schwach zeigte sich das deutsche Paar Bauer—Tietz. Am Freitag mittag, nach Aufhebung der Neutralisation, nahm das Rennen zuerst einen eintönigen Verlauf und wurde erst während der Nachmittagsspurts wieder lebhafter. In den Nachmittagsspurts zeigten sich die Berliner Berufsfahrer-Anfänger Ehmer—Kroschel von der besten Seite, aber auch Degraeve bewies durch 2 Spurtsiege, daß er keine ernsthaften Schädigungen bei seinem ersten Sturz davon getragen hatte. Kroll—Miethe hielten auch nach der Nachmittagswertung weiter die Spitze. Zurück hielt sich vorläufig der Holländer Piet van Kempen. Von den Spurts der Nachmittagswertung gewannen Ehmer 2, Degraeve 2, Bauer, Kroll, Longardt, Häußler, van Kempen, Rielens je einen. Nach 18 Stunden am Freitag nachmittag waren 501,540 Klm. zurückgelegt.

Der genaue Stand des Rennens nach 18 Stunden am Freitag nachmittag ist folgender:

1.	Kroll—Miethe	42 Punkte,
2.	Letourneur—Router	39 "
3.	van Kempen—Rielens	33 "
4.	Degraeve—Thollembeck	30 "
5.	Ehmer—Kroschel	27 "
6.	Mühlbach—Seiferth	23 "
7.	Rieger—Feja	19 "
8.	Bauer—Tietz	17 "
9.	Junge—Stupinski	14 "
10.	Manthey—Häußler	13 "
11.	Wambst—Lacquehaye	8 "
12.	Tonani—Knappe	7 "
13.	Thomas—Bunsse	2 "
	Eine Runde zurück:	
14.	Behrendt—Longardt	12 Punkte.

Die größte Renn- und Prüfungsstr. für Kraftfahrzeuge



Der Nürburgring bei Adenau im Rheinland mit 4 Rundstrecken von 2, 9, 21 und 29 Kilomter Länge und 9 Meter Breite geht seiner Vollendung entgegen. Unsere Aufnahme zeigt bereits fahrende Autos in der Kurve am Bergwerk.

Bis zur Abendwertung verlief der Nachmittag im allgemein ruhig. Nach dem 4. Spurt ging der Franzose Letourneur gefolgt von Tonani davon. Tonani und sein Partner Knappe konnten einen Vorsprung herausholen, der aber wieder verloren ging. Immerhin verloren die Mannschaften

Häußler—Manthey und Mühlbach—Seiferth

je eine Runde.

Nach der 4. Wertung ist der Stand des Rennens folgender:

1.	Degraeve—Thollembeck	52 Punkte.
2.	Letourneur—Router	42 "
3.	Kroll—Miethe	42 "
4.	Bauer—Tietz	42 "
5.	van Kempen—Rielens	34 "
6.	Ehmer—Kroschel	32 "
7.	Tonani—Knappe	27 "
8.	Rieger—Feja	23 "
9.	Junge—Stupinski	14 "
10.	Wambst—Lacquehaye	8 "
11.	Thomas—Bunsse	3 "
	Eine Runde zurück:	
12.	Seiferth—Mühlbach	31 Punkte.
13.	Manthey—Häußler	19 "
14.	Behrendt—Longardt	12 "

Aus den Provinzen.

Grundschultagung.

w. **Essen**, 18. Febr. Unter stärkster Beteiligung wurde gestern im Städtischen Saalbau die vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Zweigstelle Essen, mit Unterstützung der Stadt und der Schulräte des Stadt- und Landkreises bis zum 19. d. M. dauernde Grundschultagung von Kreisschulrat Müslin-Essen eröffnet. In seiner Eröffnungsrede hieß Kreisschulrat Müslin die Anwesenden herzlich willkommen und dankte zunächst allen, die ihr Möglichstes zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Er gab dann ein Bild davon, wie herzlich von der gesamten Volksschullehrerschaft das Grundschulgesetz aufgenommen worden sei, das sich zwar nicht so entwickelte, wie man allgemein erwartet hatte. Es müsse jetzt der Nachweis erbracht werden, daß nur die Grundschule die einheitliche Schuleinrichtung ist und bleiben müsse. Es müsse alles daran gesetzt werden, ihre erzieherischen Leistungen zu heben. Nachdem er noch an den großen Lehrer Pestalozzi erinnert hatte, den unbestrittenen Schöpfer und König der neuen Pädagogik, den er als Sozialreformer im besten Sinne des Wortes bezeichnete, dem jeder Gefolgschaft leisten könne, gleich welche Richtung er vertrete, wünschte er der Tagung einen vollen Erfolg. Den ersten Vortrag hielt Rektor Ebel aus Dortmund, der für den in letzter Minute verhinderten Universitätsprofessor Dr. Ziehen einsprang, über „Folgerungen aus der Psychologie des Grundschulalters für die Didaktik und Methodik". Ueber „Heimats- und Gemeinschaftsprinzip in der Grundschule" sprach als zweiter Referent Schulrat Dohmann aus Ahaus. Beide Redner ernteten für ihre fesselnden und interessanten Darlegungen lebhaften Beifall.

wl. **Köln**, 18. Febr. Sonderzüge zum Kölner Karneval. Zum Kölner Karneval, der bekanntlich zum ersten Mal nach 12 Jahren wieder mit einer Kappenfahrt verbunden ist, hat sich eine große Anzahl von Fremden schon heute zum Besuch angesagt. Verschiedene Reiseunternehmen haben Sonderfahrten nach Köln in die Wege geleitet. Von Leipzig wird ein Sonderzug nach Köln kommen. Die Eisenbahndirektionen von Kassel und Paderborn wollen über tausend Besucher nach hier befördern. Auch von Hamburg, Hannover und Magdeburg aus werden durch ein hiesiges Reisebüro Sonderfahrten nach Köln veranstaltet werden. Es wird sich um Fahrten in der 2. und 3. Klasse handeln, für die der Preis von 98 bezw. 125 Mark zu zahlen ist. Darin sind natürlich Logis, Mahlzeiten und der Zutritt zu verschiedenen Maskenbällen und Kostümfesten enthalten. Der Aufenthalt ist auf vier Tage berechnet.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Dortmunder Raubmord vor den Geschworenen.

Dortmund, 17. Febr. Das hiesige Schwurgericht verhandelt seit drei Tagen unter starkem Andrang des Publikums gegen den Arbeiter Friedrich Hausberg, den Bergmann Wilhelm Krausch und die Haushälterin Emma Herzold, die beschuldigt werden, im März vorigen Jahres gemeinsam den Fuhrmann Julius Grawunder in bestialischer Weise ermordet und beraubt zu haben. Nach der Tat schafften die Mörder den Toten in einen Stall, deckten ihn mit Stroh zu und brachten den ungeheuerlichen Mut auf, die nächste Nacht im Schlafzimmer des Ermordeten zuzubringen, der nur wenige Schritte von ihnen im Stall lag. Der Angeklagte Hausberg sei bisher unbescholten, dagegen sei Krausch ein wegen seiner Gewalttätigkeit berüchtigter Mensch und die in sehr üblem Rufe stehende Herzold wiederholt und zum Teil recht erheblich vorbestraft. Zu dem Prozeß sind 30 Zeugen und vier gerichtsärztliche Sachverständige geladen. Nach umfangreicher Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen Krausch und die Herzold Todesstrafe wegen Mordes, gegen Hausberg 12 Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hält es für erwiesen, daß Krausch sein Opfer mit einer Hacke den Kopf eingeschlagen habe, worauf Grawunder von der Herzold erdrosselt worden sei. Die Angeklagte Herzold erlitt darauf einen seelischen Zusammenbruch und verfiel in Weinkrämpfe. Heute legte sie zur Erleichterung ihres Gewissens ein Geständnis ab, in dem sie zuerst Krausch als den Alleinschuldigen bezeichnete, später aber sich selbst wieder belastete. Zur Klärung dieser Widersprüche wurde die Verhandlung auf Sonnabendvormittag vertagt. Das Urteil ist am kommenden Montag zu erwarten.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Weltbundsekretär Tracy Strong-Genf im Christlichen Verein junger Männer.

Anregend und interessant verlief der Herrenabend, den der hiesige Christliche Verein junger Männer in seinem Heim, Ottostraße, zu Ehren des Weltbundsekretärs der Christlichen Vereine junger Männer gegeben hatte. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Prokurist Hohage, und nachdem Pfarrer Ehrenberg den Ehrengast im Auftrag der Pfarrer und des Presbyteriums herzlich willkommen geheißen hatte, nahm Mr. Strong das Wort, zuerst dankend für die freundliche Aufnahme und Begrüßung. Sein stark amerikanisch akzentuiertes Englisch, das für den mittelmäßig englisch Sprechenden immerhin Schwierigkeiten bot, verdolmetschte Studienrat Pfisterer rasch und sicher, so eine Rede von seltener Eigenart vermittelnd. Schwierig sei es für ihn, führte der Redner aus, als Amerikaner über Amerika zu sprechen, schwierig auch aus dem Grunde, weil z. B. die Worte Schule und Kirche in amerikanischem Sinne ganz andere Begriffe umfaßten als in Deutschland. Hierauf näher eingehend, schilderte er das Wirken der amerikanischen Brudervereine, die dort in den großen Städten sogar 12- bis 18stöckige Vereinsheime ihr eigen nennen. Leider ist das von ihm, soweit es die Zeit zuließ, ausgeschöpfte Thema so umfangreich und das Verständnis neuer Begriffe voraussetzend, daß es zwecklos wäre, es in einigen Zeilen zu streifen. Jedenfalls vermittelten die Ausführungen mannigfaltige Einblicke in amerikanische Eigenart und Sitten.

Nach einer kurzen Teepause nahm Sekretär Theurer-Bochum das Wort. Wenn der Verein Mr. Strong zu sich geladen habe, so sei das nicht Ausländerei gewesen. Die amerikanischen Brudervereine verfolgten ja die gleichen Ziele, seien mit in dem großen die Welt umspannenden Bunde. Lediglich einem Austausch der Erfahrungen sollte der Abend dienen. Unsere deutsche Arbeit sei ja ganz anders entstanden und gestaltet. Wir hätten eine starke Landeskirche und Religionsschulen, die man beide in Amerika nicht kennt. Die Betrachtung der Bibel lag den Gründern der Vereine zugrunde. Es sei deshalb kein Schlagwort, wenn man die C. V. j. M. als „Jugend mit der Bibel" bezeichne. Die Bibel sei die Plattform, von der aus die Jugend den Sprung ins Leben machen soll und kann. Redner stellte fest, daß mit dem Größerwerden der Organisation auch ihre innere Gestaltung, ihr Ausbau Hand in Hand gegangen sei. Er ging dann auf die Arbeitsweise der großstädtischen C. V. j. M. ein. Bochums Verein sei in der glücklichen Lage, ein eigenes Heim zu besitzen, doch fehle noch ein Jugendheim, in dem die Mitglieder wohnen, schlafen, essen, sich unterhalten und bilden könnten. Hauptsächlich des Vereins müsse der Dienst an den Ortsfremden sein! Seine auf die innere Ausgestaltung bezüglichen weiteren Darlegungen schloß Sekretär Theurer mit der Aufforderung, weitere Kreise für die Arbeit der C. V. j. M. zu interessieren und ihnen auch junge Leute zuzuführen.

Pfarrer Sassendorf-Weitmar wünschte, daß von seiten der Kirche mehr für die Jugend getan würde und zwar nicht nur für „Gefallene", sondern gerade für solche, die vorbeugende Fürsorge vor einem Sturz bewahren könnte. — Mit einem Lied und dem Schlußgebet nahm die Versammlung ihr Ende, tiefen Eindruck und damit wohl auch reichen Segen hinterlassend. Es war erhebend, ihr beizuwohnen. rho.

+ **„Als ich noch im Flügelkleide" im Operetten-Theater.** Es ist ein harmloses Lustspielchen in vier Akten von A. Kohn und M. Frehsee, das zurzeit unter E. A. Böhnings Regie über die Bretter des Operetten-Theaters geht. Wenig Handlung und doch so viel, daß sich am Ende eine segnende Hand über fünf Brautpaare bereiten kann. Aber in diesen vier Akten sprudelt es nur so von launigem Witz, sprühen zündende Bonmots auf, wickelt sich der ganze ungebändigte Uebermut eines Jungmädchen-Pensionats auf und ab. Kurz gesagt: zwei Häuser stehen nebeneinander, hier Isolde Gutbiers Töchterlein, dort das Korpshaus der „Rhenania" . . . eine Hecke hat solch großes Loch, daß man in den Hof des Töchterheims kriechen kann . . . eine Wäschestange, die unter der Last von vier heimlichen Besuchern zusammenbricht, eine boshafte alte Tante, lustige Mädchen und liebesuchende Studenten, die am Schlusse als glückliche Paare den Vorhang abwarten, der sich bei dem starken Beifall wohl mehr als ein halbes Dutzend mal lüften mußte. Was man sah an Schauspielern? Sehr Gutes! Frau Direktor Mizzi Schneider als „Auguste, Mädchen für alles", das sagt so viel, als daß der Lacherfolg gesichert ist. Darin täuschte man sich auch diesmal nicht, besonders da sich ihr eine Partnerin zur Seite stellte, die geradezu für diese Rolle geschaffen ist. Lila Harves schöpfte denn auch die Rolle der Isolde Gutbier, Vorsteherin eines Töchterheims, glänzend aus und gab der alten schrullenhaften Dame so viel Echtheit mit auf den Weg, daß sie schon durch ihr Erscheinen heiterkeitsbringend wirkte. Anneliese Angersbach war in ihrem Element. Seit einigen Wochen hat die Direktion richtig erkannt, daß sie ihr wohl größere Rollen anvertrauen darf. Auch als Elisabeth Haase gefiel sie neben Frau Schneider und Frl. Harves mit am besten. Rosemarie Schmidt sah ich zum erstenmal aus dem Chor heraustreten, sie wurde der englisierenden Mary Johnston gut gerecht, sodaß man sie gern in größeren Rollen beschäftigt sehen möchte. Heddy Krahee ist dasselbe zu sagen. Eva Nicolaus fand sich in das Spiel. Willi Ackermann und Erich Schmude, dann vor allem E. A. Böning überzeugten als teils sehr offensive Liebhaber, ebenso Fred Senden und Heinz Ecke. Wilhelm Meves und Titi Krahee teilten sich routiniert in kleinere Rollen, der Chor paßte sich gut ein. Bleibt zu wünschen, daß dem heiteren Stückchen, das einige Gesangseinlagen bringt, das verdiente volle Haus nicht ausbleibt. Lachen und wieder Lachen ist so gesund! rho.

× **Operettentheater.** Heute, morgen und Montag sind die letzten Wiederholungen des mit so großem Beifall aufgenommenen fröhlichen Spiels mit Gesang „Als ich noch im Flügelkleide". Nachmittags 4 Uhr geht das Gastspiel der kleinsten Künstler der Welt mit heute und morgen Sonntag 4 Uhr zu Ende. Ab Dienstag geht der von Direktor Schneider sorgfältigst inszenierte große Schlager „Die Welt ohne Männer" in Szene. Da das Ensemble Schneider nur noch 4 Wochen hier in Bochum ist, werden die Inhaber von Vorzugskarten ersucht, dieselben einzulösen, da sie mit Ablauf dieser Zeit ihre Gültigkeit verlieren.

+ **Bühnenvolksbund.** Die Vorstellung für Serie A „Der Patriot" von Neumann ist nunmehr endgültig auf Dienstag, den 1. März, festgesetzt. Der Vorverkauf beginnt kommenden Montag, 21., morgens 8½ Uhr, und zwar nur für die Mitgliedsnummer 401 bis Schluß. Am zweiten Tage wird für die übrigen Nummern und für diejenigen Mitglieder der Serie B ausgegeben, die im Februar noch keine Vorstellung besucht haben. Karten für „Othello" sind bis heute mittag in der Geschäftsstelle zu haben. Ueber die März-Pflichtvorstellungen folgt noch nähere Bekanntmachung.

+ **Parkhauskonzert.** Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Die Veranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. Solistisch wirkt Herr Curt Schwieder mit, der das Konzert für Posaune mit Begleitung des Orchesters von E. Reichel zum Vortrag bringt. Außerdem gelangen Orchesterwerke von R. Wagner, O. Nicolai, E. Neßler-Nikisch, Joh. Strauß und F. Liszt zur Aufführung. (S. Anzeige).

Filmschau.

× **Ufa-Theater Tonhalle.** Ein Film mit echt deutschem Sentiment wird uns in dem „Faust"-Werk der Ufa dargeboten. Vor uns ersteht das Mittelalter mit seinem Aberglauben, mit seinem Kleinbürgertum, mit seinem geruhigen Leben, mit seinen gemütlichen Städten, das Mittelalter mit von Krieg, Hungersnot und Pest heimgesuchten Landstrichen. Unter all diesen Umständen entstand die deutsche Volkssage vom Dr. Faust, der seine Seele dem Teufel verschrieb, erst um den notleidenden Mitmenschen zu helfen, dann aber, um ein im Bücherstaub verlorenes Dasein noch einmal in Jugend und Glückseligkeit zu leben. Endlich aber siegt doch wieder das Gute in Dr. Faust, diesem Gottsucher, und als er sieht, daß der Bund mit der Hölle nur Leid stiftet, findet er den rechten Weg wieder. — Der Stoff der alten Legende wird im Verein mit dem Stoff der Goetheschen Tragödie zu einem Monumentalfilmwerk geschmiedet. Von gigantischer Wirkung sind die künstlerisch nicht zu überbietenden Aufnahmen unter der Leitung des Chefoperateurs Hofmann. Murnau gibt einen neuen Beweis seiner großen Regiekunst. Ihm zur Seite steht ein hervorragendes Ensemble. Emil Jannings als Mephisto ist der aalglatte, sich wiegende und vor dem Kreuze sich mit Abscheu und Angst wendende Sohn der Hölle. Seine Maske flößt Grauen und Schreck ein. Niedertracht und Gemeinheit sind der Ursprung jeder seiner Gebärden. Das Gegenteil von ihm ist der Faust des Gösta Ickmann, ein in ewiger Unruhe lebender Mensch, der am Leben verzweifelt. Camilla Horn ist das Gretchen, wie es unserer Idealgestalt entspricht, Reinheit und Unschuld in höchster Vollendung. Yvette Guilbert als Martha, Frieda Richard als Gretchens Mutter und Wilhelmine Dieterle, der große Dieterle, als Valentin sind Figuren, die wir nie vergessen werden. — Das Beiprogramm bringt den amerikanischen Film „Die schönste Frau der Staaten", eine Schönheitskonkurrenz, bei der es auch an Humor nicht fehlt, die Ufa-Wochenschau und einen Kulturfilm.

Bilderschau Elephanten roden die Felder, auf denen Teeplantagen angelegt werden sollen, braunhäutige Inder, eingeborenen Frauen mit Kindern folgen ihnen, um den jungfräulichen Boden zu bestellen; von der Wurzel bis zum erntefähigen Teestrauch entsteht vor den Augen des Beschauers eine ganze Teeplantage mit ihren zahlreichen Nebenbetrieben, das etwa ist der Anfang des vom 18. bis 21. Febr. 1927 in der Bilderschau laufenden Films vom Tee, seiner Anpflanzung, Ernte und Bearbeitung. Aber nicht nur der Werdegang des Rohtees in allen Einzelheiten, das Welken, Rösten usw. ist in tausenden fesselnden Kinobildchen dargestellt, sondern auch die Bearbeitung im Inlande, das Reinigen, Mischen und Verpacken. Und nicht nur interessant und lehrreich ist dieser Film, sondern auch wertvoll für das tägliche Leben, zeigt er doch zum Schluß der Hausfrau, wie sie Tee richtig zubereiten muß, um das höchste Aroma, den größten Genußwert zu erhalten. Die Aufnahmen zu diesem Film erfolgten durch die Indian-Tee-Association in Calcutta und die Importeure der bekannten Teekanne-Mischungen in Dresden.

Aus dem Vereinsleben.

= **Stahlhelm, B. d. F.** Der zweite Volksbildungsabend des Stahlhelms findet am Sonntag, den 20. Febr. d. Js., nachm. 5 Uhr, beim Kameraden Döhmann, Hattinger Straße, statt.

um. **Der Krieger- u. Landwehrverein Altenbochum** hat für Sonntag eine wichtige Generalversammlung einberufen, die im Lokale der Frau Ww. Hölken stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte. In der Generalversammlung wird man Stellung nehmen zu dem Antrag der letzten außerordentlichen Generalversammlung vom 10. Oktober 1926 betreffend Verschmelzung der Bezirke. Ein weiterer wichtiger Punkt der Tagesordnung ist der Antrag des 2. Bezirks auf Selbständigkeit der Bezirke. Bekanntlich haben die beiden erwähnten Punkte schon des öfteren zu lebhaften Debatten geführt, aber nie konnte bisher eine Einigung erzielt werden. Man darf gespannt sein, ob die morgige Generalversammlung ein endgültiges Ergebnis in dieser Angelegenheit bringt.

Christentum und Theater. In der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen der evang. Gemeinden findet Montag, 21. Febr., abends 8¼ Uhr im Parkhaus die Fortsetzung der Theaterfrage statt. Thema lautet: „Tragödie und Kreuz." Jeder evangelische Gebildete ist willkommen.

Feierstunden

Tiere.

Von Adalbert Czech.

(Nachdruck verboten.)

hh. Ist ein Industriehof mitten in der Stadt. Durch tausend Tage und Nächte klirrt der hämmernde Rhythmus der Arbeit, schwillt der Menschenstrom und verebbt. Liegt eine ungelöste Starrheit über den Menschen, klingt eine Symphonie von Stahl und Eisen. Maschinen schlagen den Takt.

Lastwagen schüttern und dröhnen. Lasten schweben in der Luft, von zyklopengleichen Eisenarmen der Riesenkrähne getragen. Stimmen schwimmen bunt und wirr. Elegante Direktionsautos surren zielsicher durch das Gewirr. Aber all das tönende Leben ist starr und wie ein Körper ohne Blut.

Aber Mittag um Mittag, wenn die dunklen Bässe der Fabriksirenen das Surren und Schwirren überdröhnen, schleppen zwei muntere kleine Pferdchen auf einem Plattenwagen ihre Lasten auf den Hof.

Sie stehen im Mittagsbrand. Der schwarze zaust dem braunen Bruder mutwillig die Mähne. Die Nüstern leuchten rot und frisch. Sie werfen die Köpfe hoch und wiehern in die große Stille des Mittags.

Aber seit gestern steht ein zweiter Wagen ihnen gegenüber. Ein schwerer Brauner schleppt hinter sich die doppelte Last wie die beiden Kleinen. Doch seine Krippe steht Mittag um Mittag leer auf dem Wagen.

Die Zähne der munteren Kleinen mahlen geruhig den Hafer in der Krippe. Befriedigte Sattheit spannt sich in ihren straffen Muskeln.

Der große sieht die gefüllte Krippe und die mahlenden Kiefer der beiden. Hoch wirft er den Kopf. Die Mähne flattert und leuchtet im Mittagsglanz. Aber seine Krippe bleibt leer. Die Hufe scharren den Boden. Einen zaghaften Schritt wagt er vorwärts, noch einen und noch einen. Nun steht er dicht vor der Krippe der beiden Kleinen.

Die blinken die Zähne und trompeten ihn feindlich an. Die Nüstern der Tiere berühren sich. Da ist es, als gehe ein verbindender Strom von Kreatur zu Kreatur. Ganz friedlich neigen sie beide die Köpfe zur Seite in die Krippe. Ein breiter Raum ist in der Mitte. Schimmernd türmt sich ein goldener Berg Hafer. Der ungeladene Gast nimmt teil an ihrem Mal.

Vier Tage geht das gleiche Spiel. Am fünften entdeckt der Kutscher der Kleinen den unerwünschten Fresser. Roh packt er ihn am Zügel, daß schäumender Speichel dem Tiermaul entquillt.

Nun steht der Große wieder Mittag für Mittag drei Meter vor dem goldenen Haferhügel. Die Hufe scharren. Die Mähne gleißt im Mittagsglanz. Aber seine Krippe bleibt leer. Er wagt keinen Stoß mehr zum lockenden Haferberg. Drohende Faust und Zügeldruck eines Menschen sperrten ihm den Weg zum Berg einer Hoffnung.

*

Klematis klettert dicht und großblättrig die Mauer empor. Ein Drosselnest ist in das dichte Gerank gebettet. Der Kastanien Blütenkerzen steigen in den Himmel, weiß und rotleuchtend. Junge Drosseln lassen feine Stimmen hören und rufen nach Nahrung. Die Alte flattert und sucht unermüdlich.

Ein leuchtender Tag steht über Nest und Garten und Stadt. Ein surrender Maschinenvogel spannt hoch droben seine sonnenlichtgebadeten Flügel.

Törichtes Hühnervolk duckt sich im Strauch. Die Mutterdrossel klagt in dunkler Furcht und schwebt über dem Nest.

Die spielende Katze sitzt nun im Baum. Blutwitterndes Raubtier ist in ihr erwacht. Klein schillern die Augen und schräg. Die Ohren sind leicht nach hinten gelegt. In gestrecktem Sprung schnellt sie zum Nest an der Mauer.

Jungdrossel und Katze gleiten in jähem Fall zu Boden. Tändelnder Tod, jagt in tückischem Spiel das zitternde kleine Wesen.

Der lärmende Maschinenvogel im strahlenden Raum übertönt Angstschrei der Mutter und Todesruf des Jungen.

Jauchzende Menschen schweben im Licht, spannt der Maschinenvogel seine Flügel über spielenden Tod.

*

Wächst der Schienen langgestrecktes Bruderpaar aus der Stadt in die flügelweite Ebene hinaus. Froher Menschen buntes Gewimmel gleitet im klirrenden Zug Sonntag um Sonntag zu Feiertagsrast hinaus.

Hallen die Wälder von jauchzenden Kindern. Die Alten gehen bedächtig einher. Aber die lärmende Feiertagsfreude hat der leisen Dinge um sich nicht acht.

Liegt ein kleiner See abseits der großen Straße im Sonntagsglanz. Ein kleiner Falter ist eben entschlüpft und putzt sich die Flügel blank. Vorwitzige Kinderfreude zuckt durch seinen winzigen Körper. Lockt die spiegelnde Seefläche zu gewagtem Flug.

Trunken vom Licht und angeblendet von der schimmernden Flut schwebt er über den lockenden Wellen. Sicheres Ufer ist ihm längst schon entschwunden. Aber die ungeübten Kräfte wollen den schwebenden Körper nun nicht mehr tragen.

Schon sinkt der unmündige Falter immer näher der trügerischen Helle des leichtbewegten Wellenspiels. Die spinnwebzarten Flügel umkost schon die tödliche Flut.

Doch ehe noch das kleine Drama beendet und kaum erwachendes Leben dem Tode verfällt, taucht grad unter dem Falter ein Haubentaucher empor. Auf seinen befiederten Rücken sinkt die unmerkliche Last des Falters. Wie ein Schiff steuert zielsicher der Vogel dem Ufer zu.

Hat der kleine Falter schon den dunklen Tod vergessen, wippt mit den Flügelchen. Schon sind sie durch die strahlende Wärme von der Schwere des Wassers befreit.

Ueber dem blühenden Ufer schwebt er nun in den jauchzenden Tag.

Der Kampf um die Gefährtin.

Sie hatten eine halbe Stunde beieinander gesessen, ohne zu einer Einigung kommen zu können. „Unsere Freundschaft steht auf dem Spiele," sagte Herbert Reuß und erhob sich. „Gib deine Werbung auf! Ich liebe Helga Sonntag."

„Das kann ich nicht. Auch ich liebe sie." Den Blick auf den Sprecher gerichtet, fuhr Richard Lehfels lebhafter fort: „Noch hat sich Helga für keinen von uns entschieden. Ich reise morgen für einige Tage fort, um die Stärke meines Gefühls für sie zu prüfen . . . Fühlt sich mein Herz nach meiner Rückkehr noch so zu ihr hingezogen wie heute, dann muß geschehen, was geschehen soll, und ich hoffe, daß wir trotzdem gute Freunde bleiben können."

Er stand auf. Ein paar blasse Worte noch, müde Schritte, ein matter Händedruck und Gruß — Richard Lehfels war allein. Es war Abend geworden. Dichter woben sich Schatten um Baum und Strauch, als er den Wald aufsuchte, um in der Einsamkeit seine Ruhe wiederzufinden. Doch bald verhielt er den Tritt. Aus der Ferne drang der machtvolle Schrei eines Hirsches herüber, dem ein zweiter antwortete. An den starken Leib einer Eiche gelehnt, lauschte Richard Lehfels. Wollten dort nicht zwei Widersacher um ein Liebesglück miteinander kämpfen? — Und er sah in Gedanken die eifersüchtigen Hirsche vor sich, wie sie krachend mit den Geweihen zusammenfuhren, nach einer Blöße des Gegners ausschauend und sich blutige Wunden reißend, bis der Stärkere den Sieg gewann. Und ihm das Weibchen gehörte, indes der andere nach einem Bache wankte, die brennenden Wunden zu kühlen und seine Niederlage zu verwinden . . .

Ein bitteres Lächeln legte sich um des Mannes Mund.

Herrschte nicht hier wie dort der Kampf des Mannes um das Weib, der das Leben oft genug als Einsatz forderte? Einen Augenblick schlossen sich seine Lider. Die Frau, die seinem Herzen teuer war, wollte auch der Freund erringen. Und über dem Schmerz, der ihm diese Erkenntnis bereitete, stieg das Bild der Helga Sonntag vor ihm auf, und er fühlte sich ihrem Liebreiz ausgeliefert. Wie eine Amazone saß Helga im Sattel und war die beste Tänzerin seiner Bekanntschaft. Und verstand doch in gleich berückender Weise die aufmerksame, um das Wohl der Gäste besorgte Hausfrau vorzustellen, wie die Beweglichkeit ihres Geistes in anregender Unterhaltung zu beweisen . . . Ihrer Schönheit, ihrem Reichtum sah er sich verfallen, und je länger ihm die Einbildung ihren baldigen Besitz vorgaukelte, desto leichter wurde ihm der Gedanke, den Jugendfreund zu verlieren. Selbstsicherer ging er auf sein Gut zurück, wo man seinetwegen schon in Sorge war, nahm das Abendbrot, übersah das Reisegepäck noch einmal und begab sich zur Ruhe.

Ein D-Zug trug ihn nach dem Süden, bis schneebedeckte Alpengipfel zu einem blaßblauen Himmel aufwuchsen. Tagelang stieg er mit Bergführern durch die ruhevolle Natur. Aus dem Verbundensein mit ihr erwuchsen ihm neue Kräfte, aber die Erinnerung an die Geliebte verblaßte nicht. Eifersucht regte sich. Saß Herbert Reuß nicht bei Helga, er, der ihn in jungen Jahren einmal unter Einsatz seines eigenen Lebens einem heimtückischen Wasser entrissen und dadurch Anrechte auf seine Freundschaft hatte? Und als die Freude an der Bergwelt ihm über Selbstvorwürfen und Grübeleien verloren ging, fuhr er ohne Zögern heim.

„Ich habe Ihnen noch etwas Unangenehmes mitzuteilen," sagte der Gutsverwalter, der nach Empfang eines Telegramms nach der kleinen Bahnstation geeilt war und ihm nun das verlangte Reitpferd übergab. „Der Förster vermißt seit einigen Tagen mehrere Hirsche in der Jagd. Er glaubt aber nicht recht an Wilddiebe."

Sollte die Liebe sie in ein anderes Revier geführt haben? Ein Lächeln kräuselte Richard Lehfelds Lippen: jener Abend im Walde fiel ihm ein. „Herr Tüllberg mag sich deswegen keine Sorgen machen — sie kommen hoffentlich wieder." Und mit einem Scherzwort ritt er davon, den Verwalter verwundert zurücklassend.

Zwei Stunden später hielt sein Pferd vor dem steinernen Tore eines Gutshofes. Helga Sonntags Mutter empfing ihn. Daß er den Freund dann in der Geliebten Gesellschaft fand, bestärkte ihn in der Absicht, seine Liebe zu erklären. „Darf ich stören?" begrüßte er Helga, die mit einer Handarbeit beschäftigt war. „Ich bitte, Sie einen Augenblick allein sprechen zu dürfen."

„Sie wollen Ihre plötzliche Abreise nachträglich entschuldigen?" Ein etwas gezwungen klingendes Lachen flog auf. „Wenn Herr Reuß gestattet, nehme ich Ihre Beichte drüben in der Allee entgegen."

Leicht schritt sie voran. Unter den Bäumen angelangt, winkte sie zum Freunde hinüber. „Sprechen Sie! — Es war nicht schön, so unverhofft zu fahren . . ."

„Ich tat es Ihretwegen," bekannte er, und es drängte sich auf seine Lippen, was ihm in der Stille der Gebirgswelt offenbar geworden war. Feuer schlug aus seinen Worten.

„Ich will Ihnen nicht alle Hoffnung nehmen," sagte sie endlich, und ihre Züge waren beschattet. „Ihre Werbung kommt unvermutet. Fragen Sie mich später wieder . . ."

„So hat ein anderer Ihnen schon eine Erklärung gemacht?" stöhnte er, von Ahnungen geschüttelt.

Sie wiegte den Kopf. „Es ist schwer, zwischen zwei Männern zu wählen . . ." Ein dumpfer Schmerz erfaßte ihn, der dann einer finsteren Entschlossenheit wich. „Helga!" rief er und sah, daß sie in ihrer Schönheit jeden Preis wert war. Als er eine halbe Stunde später von ihr und dem Freunde Abschied nahm, wollte er, daß sie ihm gehörte, mochte auch Entzweiung und Kampf mit Herbert Reuß daraus erwachsen.

Unlustig zur Arbeit, trieb es ihn am nächsten Morgen in seinen Wald. Sein Gewehr führte er, Vogelsang und Windesrauschen waren um ihn. Er wollte allein sein, allein mit dem Gedanken seiner Liebe. Plötzlich konnte er in einem abseits gelegenen Grund nicht weiter. Vor ihm lagen zwei stolze Hirsche am Boden, die kämpfend ihre Geweihe fest ineinander verstrickt hatten und, einmal gestürzt, nicht wieder voneinander losgekommen waren. Ehe sie das durch Hunger, Durst und Verzweiflung herbeigeführte Ende verstummen ließ, hatten sie bei dem Bemühen, sich zu erheben, das Buschwerk ringsum niedergetreten, die Erde tief aufgewühlt. Nun hielt der Tod die beiden Kämpen vereint, die erbittert um den Besitz der Weibchen gerungen haben mußten.

Das grausige Bild vor Augen, konnte sich der Mann lange nicht abwenden. Es fror ihn innerlich. War das der Ausklang unbeherrschter Leidenschaft? Er mußte an seinen Freund denken. Was wurde aus ihrer Werbung um Helga, wenn keiner nachgeben wollte und Helga unschlüssig blieb? Wie nahe, o wie spürbar nahe war dann der Weg zum Haß, daß sie sich in einer bösen Stunde vergaßen und einander ins Unglück brachten. —

An diesem Nachmittag raffte er sich zu einem Brief an Herbert Reuß auf. Wenn seine Feder stecken wollte, erinnerte er sich jener Selbstzerstörung, die ihn im Walde schaudern gemacht hatte, und er fand Kraft, seinen Entschluß mitzuteilen. „Ich habe Schreckliches erlebt, von dem ich dir später erzählen will", schrieb er dem Freunde. „Du hast mir früher das Leben gerettet, jetzt sollst du den Vortritt bei Helga haben. Werde glücklich mit ihr. Um höher als das Tier zu stehen, soll der Mensch vor allem menschlich bleiben. Danach zu streben, habe ich mir heute neu gelobt."

Werner Jahn.

Pflicht.

Von Karl Fr. Rimrod.

(Nachdruck verboten.)

Als der Oberstaatsanwalt Blankweerth an diesem Morgen, wie üblich, kurz nach neun Uhr sein Amtszimmer betrat, erwartete ihn dort mit dem Amtsdiener ein älterer Herr, der sich als Geldverleiher Soster vorstellte und, nachdem der Amtsdiener das Zimmer verlassen hatte, mit öligem Lächeln ein längliches Stück Papier aus der Tasche zog und um Einlösung des verfallenen Wechsels bat.

„Welches Wechsels?" fragte Blankweerth erstaunt.

„Oh, Herr Oberstaatsanwalt wollen sich bitte erinnern: es ist der Wechsel vom Herrn Sohn, über 1000 Mark. Ich verlangte damals die Unterschrift des Herrn Oberstaatsanwalts — und der Herr Sohn hat sie mir gebracht."

„Zeigen Sie!"

Der Oberstaatsanwalt sah wie durch einen Schleier die quergeschriebene Unterschrift seines Sohnes.

Er wankte.

„Ein Schwächeanfall?" fragte der Geldverleiher lauernd.

Blankweerth gab ihm das Papier zurück.

„Dieser Wechsel ist falsch. Der Empfänger der Summe hat meine Unterschrift gefälscht."

„Der Herr Sohn — oh. Und mein Geld, mein gutes Geld? Wer gibt es mir wieder?"

Der Oberstaatsanwalt hatte ein paar Worte ins Telephon gesprochen. Aus dem Nebenzimmer erschien einer der Staatsanwälte. Als er seinem Vorgesetzten ins blutleere Antlitz sah, fuhr er zurück. „Darf ich einen Arzt holen lassen?" fragte er bestürzt.

Der Oberstaatsanwalt hauchte mehr als er sprach: „Danke — ich — ich wollte Sie bitten, ein kurzes Protokoll aufzunehmen . . ."

Der junge Staatsanwalt sah erstaunt auf seinen Vorgesetzten. Das war ja ein ganz eigenartiger Auftrag. Aber schon saß er schreibbereit am Tisch.

Das Protokoll war sehr kurz und lautete:

„Anzeige durch den Geldverleiher Soster: Der Student Walter Blankweerth, Hermannstraße 91 wohnhaft, hat die Unterschrift eines auf 1000 Mark lautenden Wechsels gefälscht. Einleitung des Verfahrens wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen Betrugs. Haftbefehl."

Der Oberstaatsanwalt unterschrieb mit zitternder Hand und bat den Kollegen, das Erforderlich zu veranlassen.

Herr Soster war inzwischen gegangen. Der junge Staatsanwalt sah eine Weile zu Boden. Konnte nicht — ein anderer der Herren . . ."

Blankweerth erhob sich langsam.

„Pflicht! Herr Kollege!" sagte er mit verschleierter, aber fester Stimme. Da ging der andere langsamen Schrittes und gesenkten Hauptes aus dem Zimmer.

Der junge Blankweerth, der von irgendeiner Stelle — man hat sie nie ermitteln können — gewarnt worden sein mußte, entzog sich der Verhaftung, indem er Gift nahm. Die Beamten fanden ihn sterbend.

Auf dem Schreibtisch des Oberstaatsanwalts Blankweerth fand sich sein an den Präsidenten gerichtetes Abschiedsgesuch. Ihn selbst hat seit diesem Morgen niemand mehr gesehen. Er war und blieb trotz der im Geheimen fieberhaft betriebenen Nachforschungen seiner Behörden verschollen.

Entfernte Verwandte ließen ihn nach der gesetzlichen Zeit für tot erklären und freuten sich des unerwarteten Erbes.

Vergeltung.

Von Karl Richter.

Es war auf dem Heimwege von einem Beisammensein mit ehemaligen Freunden und Studiengenossen, Karl Recken, der sich mir angeschlossen hatte, da wir beide in dem gleichen Hotel abgestiegen waren, blieb auf einmal stehen und bemerkte ganz unvermittelt und wie im Selbstgespräch: „Es war spukhaft, wie eine schreckhafte Vision," — und als ich ihn verwundert ansah, von der Seltsamkeit der Anrede betroffen —, „das mit Fritz Menden, meine ich." — — Fritz Menden war ein ehemaliges Mitglied unseres Kreises und einer der wenigen, die bei der Zusammenkunft gefehlt hatten. Daß sein Name im Verlaufe des Gesprächs, das sich, dem Charakter unseres Zusammenseins entsprechend, in der Hauptsache mit Personen und Ereignissen der Vergangenheit beschäftigt hatte, mehrfach erwähnt wurde, war selbstverständlich; einzig befremdend war die Feststellung, daß niemand von der Tafelrunde etwas über den Verbleib des alten, sehr beliebten Bekannten wußte — auch mein Begleiter nicht, der der beste Freund des auf so rätselhafte Weise Verschollenen war. Konnte einer Aufklärung geben, so mußte es Karl Recken sein. Sollte er doch mehr wissen, als sein Achzelzucken von vorhin ahnen ließ? Und wenn er etwas wußte — ich zweifelte nach seiner letzten rätselhaften Bemerkung nicht mehr daran —, warum schwieg er vorhin? Rätsel! — Ich wartete auf eine Fortsetzung, eine Erklärung, die ja kommen mußte — und auch kam, wenn es auch noch eine geraume Zeit dauerte, ehe mein schweigsamer Begleiter sich zum Weiterreden entschloß.

„Nun gut — ich will reden, wenn du mir versprichst, über das Gehörte zu schweigen." Ich nickte.

Er setzte an, atmete schwer und brachte es stoßweise heraus: „Fritz Menden ist tot." — Er machte eine Pause, und ich hatte Zeit, mich von meiner ersten Bestürzung zu erholen. „Tot . . ." stammelte ich, „Fritz Menden, der das Leben liebte wie ein schönes Lied — tot?"

„Ja — seit drei Jahren; er hat sich erschossen, in Dorpat erschossen." — „Warum?" — „Warum . . ." wiederholte er, „jetzt kommt das, was ich vorhin als spukhaft bezeichnete. Hast du die Frau bemerkt, die am Arm eines Mannes vorbeikam?"

„Ja, sie fiel mir auf, weil sie im Vorbeigehen einmal wankte und sich auf den Arm ihres Begleiters stützte, der —"

Er unterbrach mich. „Ja, die war es; es ist die Frau, für die Fritz Menden in den Tod ging. Es war ein Opfertod; er hatte zu wählen zwischen Liebe und Pflicht und wählte den Tod. Ob sie das Opfer wert war? Sie hatte nur ein Idol: den wissenschaftlichen Ruhm ihres Vaters. Ihr Vater, einer der bedeutendsten Chirurgen der Jetztzeit, bildete die Brücke zu ihrem Herzen. Fritz Menden, im Taumel einer Leidenschaft, warf alles über Bord, was den Inhalt seines Lebens gebildet hatte. Der Vater hatte eine Abneigung gegen Theologen. Fritz Menden sattelte um und wurde, um dem Professor genehm zu sein, Mediziner. Er überwarf sich durch diesen, von seiner Leidenschaft diktierten, unüberlegten Schritt mit seiner Familie; es kam zu einem offenen Bruch, der ihm Vaterhaus und Heimat für immer verschloß. Er beachtete es kaum, war er mittlerweile doch der Assistenzarzt des Professors geworden und durch diese Vertrauensstellung der Geliebten nähergerückt. Die endlich vollzogene Verlobung nahm er wie ein unverdientes Gnadengeschenk des Himmels. Das Erwachen mußte kommen.

Gerüchte, die zunächst in den wissenschaftlichen Kreisen der Stadt umgingen, immer festere Gestalt annahmen und endlich zu öffentlich laut ausgesprochenen Anklagen wurden, bereiteten das Unheil vor. Man beschuldigte den Professor, durch fröstliches Experimentieren, durch Anwendung einer wissenschaftlich noch nicht erprobten Methode bei einem medizinisch einfachen Fall, den Tod eines Patienten verschuldet zu haben. Zum Wortführer der Ankläger, die sich aus Wissenschaftlern und den Angehörigen des Toten zusammensetzten, hatte sich ein Privatdozent, ein persönlicher Feind des Professors, gemacht. Es erschienen aufhetzende Artikel in der Presse, wie überhaupt das Bestreben erkennbar war, den traurigen Fall in die breite Oeffentlichkeit zu zerren. Versteckte und öffentliche Drohungen mit dem Strafgesetzbuch fehlten nicht. So lange die Beschuldigungen anonym blieben, konnte sie der Professor mit einem Achselzucken abtun; anders wurde es, als seine Gegner mit ihrem vollen Namen für ihre Behauptungen eintraten. Der Professor mußte antworten, wollte er nicht einen untilgbaren Fleck auf seinem Namen sitzen lassen — und er antwortete. In seiner hochmütigen Manier bestritt er alles und berief sich auf das Zeugnis seines Assistenten, der als einziger der Operation beigewohnt hatte. Ich las die Entgegnung und suchte, durch irgend etwas beunruhigt, den Freund auf. Er empfing mich wie im Fieber. „Ja — es ist wahr," antwortete er auf meine Frage, „es war ein sträflicher Leichtsinn, ein Verbrechen — ich sah das Unheil kommen und konnte es nicht hindern."

„Und der Artikel?" Ich schob ihm das Blatt hin. „Hast du gelesen, und was gedenkst du zu tun?" — „Ich weiß es nicht," stöhnte er, „der Professor war vor einer Stunde hier; er verlangt, hält es für selbstverständlich, daß ich . . . aber das kann ich nicht," schrie er. „Soll ich einen Meineid leisten, meinen Namen beschmutzen . . ."

„Und deine Braut?" — Er wich meinem Blick aus. „Ich weiß es nicht — ich habe sie seit drei Tagen nicht mehr gesehen — — sie weicht mir aus. Mein Gott," stöhnte er, „sie kann doch nicht wollen, daß ich, um ihren Vater zu retten, ein Meineidiger, ein Lump werde. Nein, das ist unmöglich!" Er wurde ruhiger. „Sie wird schreiben, heute, vielleicht auch erst morgen — bestimmt wird sie schreiben und mir recht geben. Komme morgen wieder" — er drängte mich zur Tür —, „du wirst sehen, du wirst sehen —"

Am nächsten Morgen erhielt ich seinen Brief — die Nachricht, daß er sich erschossen, hatte mich noch in der Nacht erreicht. — Seine Braut hatte noch denselben Nachmittag geschrieben, an dem ich bei ihm war. Was in dem Brief gestanden hat, weiß ich nicht; aber es ist nicht schwer zu erraten, da er sich in der Nacht darauf erschoß. In einem hinterlassenen Briefe bezeichnete er sich als alleinigen Täter und erklärte, die Operation allein ausgeführt zu haben, ohne jede Assistenz, da es sich ja nur um einen ganz einfachen chirurgischen Eingriff gehandelt hätte. „Professor K. hat aus Mitleid mit mir geschwiegen." Das waren die Schlußworte seines Briefes — und die Welt glaubte es, mußte es glauben."

„Und du, der du doch den wahren Sachverhalt kanntest, schwiegst?" — „Ja — die Stimme aus dem Grabe verlangte es. Und dann: Ich schwieg, weil ich an eine Vergeltung glaube. Den Vater hat es schon ereilt, und sie — — — hast du — ja, du hast es bemerkt, wie sie wankte, als ihr beim Betreten des Lokales das Wort entgegenschallte: „Menden — weiß niemand, was aus Fritz Menden geworden ist?" — Du nennst es Zufall — es ist mehr — — es ist ein Menetekel. Es wird nicht das erste Mal gewesen sein, und es wird wiederkehren, am andern Ort und in einer andern Form. Hast du gesehen, daß sie den Mund öffnete, als wenn sie etwas hinausschreien wollte? Einmal wird sie es tun, wird sie wie im Fieber schreien: „Ja, ich weiß es — er hat sich erschossen, meinetwegen erschossen — — und ich bin seine Mörderin, ich!"

Der Held.

(Nachdruck verboten.)

Hansen trifft seinen Freund Schmidt auf der Straße und bleibt ganz erstaunt über dessen Aussehen stehen. Beide Augen sind geschwollen und ein Vorderzahn ausgeschlagen.

„Mensch, wer hat dich so zugerichtet?"

„Ach," sagt Schmidt, „das ist eine traurige Geschichte. Du weißt doch, ich bin verlobt, und meine Braut hat mir immer vorgeworfen, ich sei ein Feigling, sie würde aber nur mit einem Helden zum Altar gehen. Und da habe ich die folgende Dummheit gemacht: Ich verabredete mit zwei Freunden, daß sie in der Verkleidung von Strolchen mich abends, wenn ich mit meiner Braut aus dem Theater käme, anrempeln sollten. Und dann wollte ich sie beide zum Schein verhauen. Ich komme also wirklich aus dem Theater, und an der verabredeten Stelle rempelte mich im Nebel einer an. Ich wie der Blitz auf ihn. Und hier siehst du das Resultat. Ich war leider an den bekannten Preisboxer Dienemann geraten. Meine Freunde kamen erst zwei Minuten später.

Hans Stahl.

Begegnung in der Pampa.

Von der „Ultima Esperanza", dem blauen fjordischen Fjord, in dem sich die Bergriesen, die ungeheuren Gletscher der südlichsten Kordillere spiegeln, holte mich mein liebenswürdiger Gastgeber, ein Deutscher, Herr Richard Lauezzari, ab. In seinem Auto, das — scheint's — Kummer gewohnt ist.

Es hat gottlob aufgehört zu regnen; denn dann sind die „Wege" unbefahrbar, man muß dann einfach warten, bis der Wind alles wieder trockengefegt hat. Und es regnet viel an der Westküste Patagoniens. Erst nach dem Innern zu ändert sich die Wetterlage völlig, schon im Gebirge, auf der Grenze zwischen Chile und Argentinien, regnet es selten, um fast ganz trocken in der argentinischen Pampa zu werden.

Unser Wagen rattert und humpelt und rüttelt sich rechtschaffen durch, bis die breite Fahrbahn erreicht ist. Diese Fahrbahn, die durch das ganze Land geht, die die ungeheuren Farmen, auf denen Hunderttausende von Schafen gezüchtet werden, mit der Zentralfarm und vor allem mit den Gefrieranstalten der Kompanien verbindet, ist gemäß Gesetz mindestens fünfzig Meter breit, um in beliebige Breite zu gehen, wenn erst die Pampa erreicht ist.

Auf ihr bewegen sich Gefährte aller Art, große schwere Lokomobilen oder Traktoren mit vielen Anhängern, alle schwer beladen mit den kostbaren Wolleballen, dann die hier heimischen Karreten mit zwei riesigen roten Rädern, bespannt mit sechs Ochsen, angestachelt von Reitern, die lanzenartige Stangen quer über die Schenkel tragen.

Der Untergrund ist steinig, die Bahn daher gut befahrbar, die breiten Räder der Traktoren haben zwei Schienen geglättet, auf denen unser Auto dahinrollen kann, nur in der Mitte wird der Weg zwischen diesen beiden glatten Bändern immer höher und höher, bis das Auto mit seiner an und für sich schon höher gebauten Achse nicht mehr hinüber kann und sich dann „nebenher" einen neuen Weg suchen muß.

Sechs Ochsen ziehen eine Karrete, sie trägt bis zu zwölf große schwere Ballen. Mindestens sechs Reservezugochsen laufen frei rechts und links nebenher, zwei Reiter halten den ganzen Zug in Ordnung. Die Ochsen tragen nur ein schweres Holzjoch auf dem Hals, das mit festen Lederstreifen um die Hörner befestigt ist, die lanzen die Tiere an, indem sie sie den Tieren in die Seiten stechen.

In dieser Weise wird das Land wochenlang durchzogen. Ab und zu werden die Ochsen gewechselt, sonst bewegt sich der Zug stumm und gleichmäßig durch die unendlichen wegelosen Steppen. Abends wird dann Halt gemacht, die Menschen hüllen sich in ihre Ponchos oder bauen ihre Zelte auf und nehmen ihr kärgliches Mahl ein. Die Ochsen werden laufen gelassen, um sich in der Pampa ihr Futter zu suchen.

Am nächsten Tage werden die Tiere wieder eingefangen, und weiter geht es, bis das Ziel endlich erreicht ist! Nun kommt eine Herde Schafe an uns vorbei, es sind „nur" einige Tausend Stück, von irgendeinem Kamp geholt, sie sollen zur Gefrieranstalt gebracht werden.

Ungeheure Staubwolken wirbeln diese Tiere auf, und sind doch nur solch kleines Häuflein! Im nächsten Monat, wenn die Hauptschlachtzeit beginnt, kommen an die hunderttausend Schafe jeden Monat hier durch, die dann im Golfe der Ultima Esperanza geschlachtet werden und in der Gefrieranstalt für Europa versandfertig lagern.

Unermüdlich rattern wir mit unserem Auto weiter. Es ist geradezu bewundernswert, was der Wagen aushält! Immer weiter dringen wir nun ins Innere des Landes vor, es ändert schon seinen Charakter, hohe braune Berge geben uns rechts und links das Geleit, bedeckt mit Busch und Gras, dazwischen mit riesigen Waldungen, überall weiden Schafe, dann wieder einige Stück Rindvieh und Pferde.

Nach Stunden haben wir die Zentralstation erreicht. Hier hört der von den Traktoren geglättete Weg auf, wir rollen in die Pampa hinein.

Wie das Meer liegt eine unendliche Fläche vor uns, Gras, niederes Gebüsch und wieder Gras. So weit das Auge reicht, diese braun gedörrte wogende Fläche; links von uns, unser Ziel, die Bergriesen der Kordillere, ragende zackige Schneehäupter; rechts sanft gewelltes Hügelland; dazwischen wie ein unendlich großes Flußbett die Pampa, die sich bis zum Atlantischen Ozean hinstreckt.

Und nirgends ein Mensch zu sehen!

Die wenigen Menschen, die in diesem unendlichen Gebiete wohnen und leben müssen, gehören zu den Schaffarmen, die wie Oasen in der Wüste verstreut liegen, man kann hier tage-, wochenlang reiten, — — niemals sieht man einen Menschen. Kommt man vom Wege ab, verliert man durch Zufall sein Pferd, stößt einem ein Unfall zu, — — man ist verloren. Nach Jahren vielleicht wird dann durch irgendeinen Zufall ein Skelett gefunden.

Und mitten in dieser Unendlichkeit gewahre ich plötzlich ein kleines Häuschen, mit Blechplatten bedeckt. Spinnwebdünn zieht sich eine feine Linie dorthin, — — die Telephonleitung, die einzige Verbindung mit der Welt.

Dorthin lenken wir jetzt den Wagen, es ist die Polizeistation, in der einige Karabineros mit ihren Pferden und Tieren hausen, denn von hier führt der Weg nach Argentinien herüber.

Vor dem Hause der Polizeistation steht — — ein anderes Auto! Es kommt aus Argentinien, will dorthin scheinbar, woher wir gerade kommen, oder direkt nach Punta Arenas.

Hier an diesem einsamen Orte zwei Auto zusammen ist schon an und für sich ein wahres Wunder!

Wir halten, steigen aus unserem Wagen, ich hole meinen großen Zauberkasten heraus, will ihn gerade zum Kurbeln aufbauen, da wird es im Innern des anderen Wagens plötzlich lebendig, ein Mensch springt aus ihm heraus, fällt mir plötzlich um den Hals, — —

„Mensch, Kerl, Plüschow, wo kommen Sie denn her?!!?"

Ich lasse vor Staunen meinen Kurbelkasten fallen, — — dann habe ich meinen alten Kameraden auch wiedererkannt, die Freude des Wiedersehens hat keine Grenzen.

Er, mein alter Marine- und Fliegerkamerad, der bei der Marine aktiv geblieben ist, macht gerade eine Reise durch Südamerika, ist vor einiger Zeit in Buenos Aires gelandet, hat die unendlichen Pampas Argentiniens durchzogen, fährt rein zufällig im Auto des bekannten deutschen Konsuls Stubenrauch von Puerto Gallegos am Atlantischen Ozean aus, quer durch Patagonien nach Punta Arenas, um sich dort für Valparaiso einzuschiffen.

Die Zeit ist kurz, — kurz wie die Begegnung ist der Abschied. Das andere Auto rollt los, in einer dichten Staubwolke, nach Westen und dann nach Süden zu, durch unendliche Weiten, in denen es keinem einzigen Menschen begegnen wird, bis es den Stillen Ozean erreicht hat. — Auch wir setzen unseren Weg fort, streben den Gletschern und Schluchten der wildesten aber schönsten Kordillere zu.

Günther Plüschow, Kapitänleutnant a. D.

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Sinn und Wert der alten Straßennamen.

Der Westfälische Heimatbund ist seit seiner Begründung bestrebt gewesen, die alten Straßennamen in den Städten zu erhalten, weil sich darin ein Stück Ortsgeschichte wiederspiegelt, und wo sie durch Maßnahmen der Behörden verschwunden sind, ihre Wiedereinführung zu veranlassen. Wie wertvoll sie für die Geschichte einer Stadt sein können, soll an einigen Beispielen gezeigt werden, die die Stadt Lünen betreffen, wo alte Straßennamen entweder dem Gedächtnis des Volkes entfallen oder durch Beschluß der städtischen Körperschaften ohne Grund beseitigt sind.

Die Stadt Lünen verdankt ihre Entstehung und Entwicklung zu einem bürgerlichen Gemeinwesen der Altstadtkirche. Hier lag ursprünglich ein Ober- oder Schulzenhof, der nach der Unterwerfung der Sachsen durch Karl den Großen dem heiligen Ludgerus für die Domkirche zu Münster geschenkt und später bei der Teilung der bischöflichen Tafelgüter dem Domkapital zugefallen war, das die Einkünfte daraus für das Weißamt d. h. die Weißbrotbäckerei der Domherren bestimmte. Dieser Hof hieß nach dem Eigentümer der „Domhof", und noch vor einigen Jahrzehnten war der Name gebräuchlich zur Bezeichnung des Kirchplatzes und seiner nächsten Umgebung, die heute durch die Garten-, Erzberger- und Altstadtstraße bezeichnet wird.

Als in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Stadt vom Nordufer der Lippe in den Raum zwischen Lippe und Seseke verlegt wurde, verödete die Altstadt allmählich. Die Hauptplätze wurden als Gartenland benutzt und hießen nach ihrer erhöhten Lage die „hohen Gärten". Daran erinnern noch die Hohe-Straße und Gartenstraße. Zu den wenigen Gebäuden, die hier stehen blieben, gehörte die Kappenbergermühle, zu der von der Lippe aus durch ein Stauwehr, die sogenannte Mühlenschlacht, das Wasser geleitet wurde, das etwas unterhalb wieder in die Lippe floß und so den „Mühlenwinkel" bildete. Diese Mühle des Klosters Kappenberg war eine Zwangs- oder Bannmühle, d. h. nicht bloß die umwohnenden Kappenberger leibeigenen Bauern, sondern auch die Bürger der Stadt Lünen waren verpflichtet, hier ihr Korn mahlen und schroten zu lassen. Zu dieser Mühle, deren Lage durch den Mühlenkolk noch heute bezeichnet wird, führte nicht etwa die Erzbergerstraße, denn diese diente in den vergangenen Jahrhunderten nur als Kirch- und Schulweg, sondern ein Weg, der die alte Stadtbefestigung entlang führte, die zum Teil noch festzustellen ist. Weil das Korn auf zweiräderigen Karren zur Mühle gebracht wurde, hieß der Mühlenweg die „Karrenstraße". Diese geschichtlich lehrreiche Bezeichnung ist erst vor einigen Jahren durch die Marienstraße, die den nächsten Weg zum Marienhospital bildet, verdrängt worden.

Für die neue Stadt auf dem Süduser der Lippe war zunächst eine Straße durch den uralten Heer- und Handelsweg gegeben, der von Köln über Duisburg, Essen und Dortmund bei Lünen über die Lippe nach Münster, Osnabrück und weiter nach den Nord- und Ostseehäfen führte. Dieser Weg zeichnete sich nicht nur durch seine Breite an, indem er nach der Bochumer Land- oder Stoppelrechte „so breit sein sollte, daß zwei Fuder Heu nebeneinander herfahren und dabei auch die Leute an beiden Seiten anhalten konnten", sondern genoß auch einen besonderen Schutz, da er unter Königsbann stand, so daß der Kaufmann sicher darauf fahren konnte. Daher hieß er die „Königsstraße", und diesen Namen behielt er auch in dem Raume der neuen Stadt Lünen, nur auf einer Strecke, wo sich die Bäcker niedergelassen hatten, die hier nach mittelalterlichem Brauche in einem geschlossenen Stadtteile wohnten, war er durch die Bäckerstraße verdrängt. Dieser lehrreiche Straßenname, der die Ursache des Aufschwunges der Stadt Lünen infolge ihrer Lage an einem der bedeutendsten Handelswege angibt, wurde nach der Ermordung Rathenaus in der ersten Erregung beseitigt und durch Marktstraße ersetzt, obwohl hier früher kein Markt lag, so daß die neue Bezeichnung den Nichteingeweihten irre führen kann. Ursprünglich scheint die Brücke, die den Verkehr nach dem Norduser vermittelte, etwa unterhalb der heutigen gelegen zu haben, denn die Fortsetzung der Königsstraße nach der Lippe hin hieß früher „Brückenstraße" (heute Dehlbrügge).

Die längste Straße war die Verbindung vom Christinentor zum Lipptor. „Weil diese zuerst gepflastert war, hieß sie früher auch der Steinweg, doch wegen ihrer Ausdehnung wurde sie meist die Langestraße genannt. Von dieser Hauptstraße gingen mehrere Seitenstraßen ab."

Den Kern der Bevölkerung bildeten die Gewerbetreibenden, die sich zunächst um die Altstadtkirche angesiedelt hatten, und um 1340 von Graf Adolf IV. von der Mark auf das Süduser verpflanzt waren. Diese erhielt einen agrarischen Einschlag, indem die drei benachbarten Bauernschaften Südlünen, Selm und Ostaahmen in die neue Stadt verlegt wurden. Seitdem ist Lünen ein Ackerstädtchen geblieben, indem nicht nur die eingepflanzten Bauern, sondern auch die übrigen Einwohner etwas Landwirtschaft betrieben. Zum mindesten eine Kuh, Schweine und Schafe hielten. Denn die großen Gemeinweiden, in denen die drei genannten Bauernschaften berechtigt waren, wurden von der gesamten Bevölkerung gemeinsam benutzt, und so gingen täglich aus den drei Toren Viehherden unter der Aufsicht der städtischen Hirten auf die Weide. Mit Eifersucht wachten die Bürger darüber, daß die überlieferten Markenrechte den kommenden Geschlechtern unverkürzt erhalten blieben und wehrten daher Eingriffe der Nachbarn ab, selbst mit Waffengewalt, wenn es nötig war. Die Aufsicht über diese Weiden führten die Wachtmeister der Stadt, die von Zeit zu Zeit in die Feldmark gingen, und die Tiere Unberechtigter „schütteten", d. h. auftrieben und in die Stadt brachten, wo sie in dem sogenannten „Schüttstall" solange festgehalten wurden, bis der Eigentümer Schadenersatz geleistet und das Strafgeld sowie das Schüttgeld erlegt hatte. Dieser Schüttstall lag an der Stadtmauer zwischen Pottgasse und der Langestraße, und diese Strecke hieß deshalb die „Straße am Schüttstall" oder kurzweg „Am Schüttstall". Dieser für die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Lünen aufschlußreiche Straßenname ist heute geschwunden, und die ganze Strecke von der Bäckerstraße zur Langestraße heißt jetzt Mauerstraße.

In der Blütezeit der deutschen Hansa bewegte sich auf der obenerwähnten Straße vom Niederrhein zur Nord- und Ostsee ein ununterbrochener Strom von Rittern und Kaufleuten, besonders nach den baltischen Ländern. Damit diese, wenn sie unterwegs erkrankten, Unterkunft fanden, entstanden in den Städten, durch die diese Straße führte, sogenannte Hospitäler zum heiligen Geist, und so auch es auch in Lünen ein Hospital zum Heiligen Geiste, kurz „Hilliae Gest" genannt, das südlich von der Kirche lag, wo heute die evangelische Stadtschule steht. Die Verwaltung wurde in Lünen von zwei Hospitalgeschwistern oder Hospitalherren geführt, die alljährlich gewählt wurden und am Schlusse des Jahres die Rechenschaft ablegen mußten. Im siebenjährigen Kriege wurde dieses Hospital zum hl. Geist, auch Gasthaus genannt, derart beschädigt, daß es nicht mehr bewohnt werden konnte und 1770 abgebrochen wurde. An dieses Haus und damit an die Zeit der Hansa, deren Mitglied Lünen auch gewesen ist, erinnerte noch lange die „Geisterstraße", die von der Langestraße zwischen Mäusener und dem städtischen Verwaltungsgebäude dorthin führte, während die Fortsetzung, die zwischen Rolle und Böttcher in die Langestraße mündet, der „Sandweg" hieß. Beide Straßennamen sind heute geschwunden und durch die Kirchenstraße ersetzt worden.

Außer diesen Straßen gab es in Lünen wie in allen anderen Städten schmale Gassen, die nur dem Fußgängerverkehr dienten. Diese hatten zunächst den Zweck, für die Bürger, die in der Mitte der Stadt wohnten, eine schnelle Verbindung zu den Festungswerken zu bieten, und daher laufen sie häufig auf die Stellen, wo im Ringe der Wehranlagen die Türme standen, und den Aufstieg auf die Mauer ermöglichten. Sodann sollte durch solche Gassen auch der Ausbreitung des Feuers über ganze Stadtteile vorgebeugt werden. Wenn nämlich die strohgedeckten Fachwerkhäuser, die eng aneinander standen, in Brand gerieten, pflegte sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit fortzupflanzen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, liefen in bestimmten Abständen zwischen den Häusern sogenannte Brandgassen, die die Möglichkeit boten, das Ueberspringen des Feuers auf die andere Seite zu unterbinden. So führte in Lünen von der Langenstraße zum Sandweg „Klippergasse", an der noch heute zwei Wohnhäuser liegen, und von dem Fuhrweg zur Mauerstraße die „Schabeländergasse". Hier stand früher eine Pumpe, die von den zu einer Pumpengenossenschaft (Nachbarschaft) vereinigten Anwohnern benutzt und unterhalten wurde.

In den alten Straßennamen, die heute verschwunden sind, spiegelt sich also ein Stück heimatlicher Geschichte, sie bilden eine wertvolle Geschichtsquelle, wo die Urkunden versagen. Es ist möglich, aus ihnen und den noch erhaltenen Straßennamen die Geschichte der Stadt Lünen in Umrissen zu zeichnen, und es empfiehlt sich daher, die erst im letzten Menschenalter willkürlich geschaffenen Straßennamen wieder zu beseitigen und durch die sinnvollen der Vorzeit zu ersetzen.

Dr. Joseph Lappe.

Wann sind die Kirchenuhren aufgekommen?

Aus einem Vers Dantes göttlicher Komödie, in dem es heißt: „Der Uhr gleich, die da weckt zur Morgenstunde", läßt sich erkennen, daß die Uhren zumindest in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts häufiger gewesen sind. Wahrscheinlich aber ist es, daß sich die Erfindung der Uhr auf noch frühere Zeiten zurückführen läßt. So gut wie sicher ist es wohl, daß die ersten Uhren sehr großen Umfangs und demzufolge meistens nur an Kirchen und vielleicht auch an Rathäusern und an anderen öffentlichen Gebäuden angebracht waren. Freilich dürfen wir keineswegs annehmen, daß im 13. und 14. Jahrhundert schon jede Kirche einer Kleinstadt oder gar, wie es jetzt der Fall ist, jedes Dorfkirchlein eine Uhr gehabt hätte. Kirchenuhren waren damals nur in den größeren Städten anzutreffen. In England wurde die erste Kirchenuhr im Jahre 1288 angebracht, und zwar in der Westminsterhalle in London. Oxford erhielt die erste Uhr sehr spät, im Jahre 1523. Nach Sevilla kam die erste Kirchenuhr im Jahre 1400, nach Venedig erst 1497. Etwas früher sind die Kirchenuhren in Deutschland eingeführt worden. Den Ruhm, die erste Uhr an einer deutschen Kirche angebracht zu haben, gebührt der alten Handelsstadt Augsburg. Dies geschah im Jahre 1364. Vier Jahre später folgte Breslau mit der Anbringung einer Uhr an die dortige Hauptkirche. Das Münster in Straßburg erhielt die erste Uhr im Jahre 1370, in Speyer wurde die erste angebracht im Jahre 1395, Nürnberg folgte dann im Jahre 1462 nach. Nach dieser Zeit ging es mit der Anbringung von Kirchenuhren rascher vorwärts.

Sonnenrätsel.



Die Buchstaben in den Strahlen sind so zu ordnen, daß sich folgende Worte ergeben: 1. Maß, 2. männlicher Vorname, 3. Oper, 4. Stadt in Griechenland, 5. deutscher Fluß, 6. Vogel, 7. Fluß in Indien, 8. musikalischer Ausdruck. Die Buchstaben des Kreises ergeben den Namen einer Stadt in Mazedonien.

Unser neues Pusselspiel „Freiwillige Feuerwehr"

